

Iuridicus graecus 18

Katalog: HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 33–34.

Literatur (und Specimina): LAMBECK, *Commentarii VI* (1674) 33 (Codex Iuridicus Graecus VIII). • NESSEL, *Catalogus II* (1690) 34–35. • LAMBECK – KOLLAR, *Commentarii VI* (1780) Sp. 74–75 (Codex Iuridicus Graecus VIII). • E. ZACHARIA VON LINGENTHAL, Rezension von Mortreuil, *Histoire III. Kritische Jahrbücher für Deutsche Rechtswissenschaft* 11 (1847) 625. • W. FISCHER, Nachträge und Bemerkungen zu den Katalogen des Lambecius – Kollar und von Nassel ... *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abt.* 19 (1898) 57–81. • GERSTINGER, Johannes Sambucus (1926) 326, 362. • HUNGER, Signaturenkonzordanz (1953) 33. • W. LACKNER, Besprechung von CPG II. *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 26 (1977) 308–310 (310). • LACKNER, CCG IV (1981) 70 (Nr. 83). • L. BURGMANN – Sp. TROIANOS, Appendix Eclogae, in: *Fontes Minores III*. Hrsg. von D. SIMON (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 4. Hrsg. von D. SIMON). Frankfurt 1979, 24–125 (39). • L. BURGMANN, Ecloga. Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 10. Hrsg. von D. SIMON). Frankfurt 1983, 45, 56, 82, 92 et passim (Codex Γ/X). • MORAN, Greek Music Palimpsests (1985) 69. • G. CAVALLO, La circolazione di testi giuridici in lingua greca nel Mezzogiorno medievale, in: *Scuole, diritto e società nel Mezzogiorno medievale d'Italia II*. A cura di M. BELLOMO (*Studi e ricerche dei „Quaderni Catanesi“* 8). Catania 1987, 94–95, 108, 118 [Abb.: f. 59^r]). • ALAND, Kurzgefaßte Liste (21994) 355 (I 2201). • L. BURGMANN – M. Th. FÖGEN – A. SCHMINCK – D. SIMON, Repertorium der Handschriften des byzantinischen Rechts I (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 20. Hrsg. von D. SIMON). Frankfurt am Main 1995, 367 (Nr. 321). • CPG^S 4602, Nota (S. 306). • S. LUCÀ, Codici greci dell'Italia meridionale. *Archivio storico per la Calabria e la Lucania* 66 (1999) 165–173. • P. CANART – S. LUCÀ, Codici greci dell'Italia meridionale. Roma 2000, 22. • GRUSKOVÁ – GASTGEBER, Zur Wiederverwertung (2003) 64 und Abb. 4 (f. 35^r). • J. SIGNES CODOÑER, Das Prochiron-derivat auf den Palimpsestfolien des Esc. T.III.13, in: *Fontes Minores XI*. Hrsg. von L. BURGMANN (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 26. Hrsg. von M. Th. FÖGEN). Frankfurt/M. 2005, 415–426. • HARLFINGER – BRUNSCHÖN – VASILOUDI, Die griechischen medizinischen Palimpseste (2006) 143–164 (mit 9 Tafeln) (146, 161–162 und Tafel 16, Abb. 10: f. 53^r obere Schrift; Tafel 17, Abb. 11: f. 53^r untere Schrift). • GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 53–76 (ff. 1^v, 3^r, 8^r – Teilaufnahme, S. 55) (Nachdruck 2009, 9–34, mit 12 Tafeln [ff. 1^r–3^v, 6^r–8^v]). • WELTE, Die griechischen Palimpseste (2003/2009) 45. • DAGRON – DÉROCHE, *Juifs et chrétiens* (2010; im Druck). – **Abb. 46** (ff. 8^v–9^r), **Abb. 47** (ff. 23^v–24^r), **Abb. 48** (ff. 66^v–67^r), **Abb. 49** (f. 8^r), **Abb. 50** (f. 1^v), **Abb. 51** (f. 3^r), **Abb. 52** (f. 6^v), **Abb. 53** (f. 5^r), **Abb. 54** (f. 4^v), **Abb. 55** (f. 4^r), **Abb. 56** (f. 5^v), **Abb. 57** (f. 16^v [ganze Seite und Detail]), **Abb. 58** (f. 15^r [ganze Seite und Detail]), **Abb. 59** (ff. 30^v–31^r), **Abb. 60** (f. 29^r), **Abb. 61** (f. 32^v), **Abb. 62** (f. 39^r), **Abb. 63** (ff. 51^r–50^v), **Abb. 64a–c** (f. 52^v; Detail: f. 51^r und f. 50^v), **Abb. 65** (ff. 67^v+74^r), **Abb. 66** (f. 48^v), **Abb. 67a–b** (f. 73^v; Detail: f. 70^r), **Abb. 68a–b** (f. 60^v [ganze Seite und Detail]), **Abb. 69** (f. 69^r), **Abb. 70** (f. 69^v), **Abb. 71** (f. 72^r), **Abb. 72** (f. 72^v).

Der Buchblock des Codex Vind. Iur. gr. 18 (ff. 1–81; ff. I–III, 82 sind Schutzblätter), einer teilweise verstümmelten juristischen Handschrift des 11. Jahrhunderts, besteht aus zwei Teilen: A: ff. 1^r–8^v; B: ff. 9^r–81^v. Die unterschiedliche Hand und die divergierende *mise en page* der oberen Schrift der ersten acht Blätter (ff. 1^r–8^v)¹ wie auch die inhaltliche Trennung des Textes von dem danach folgenden Teil (ff. 9^r–81^v) weisen darauf hin, daß die erste Lage ursprünglich nicht zu dem restlichen Codex gehörte (vgl. **Abb. 46**: ff. 8^v–9^r)². Für den zweiten Teil (B) läßt sich süditalienische Herkunft postulieren. Die (oberen) juristischen Texte beider Teile wurden zur Gänze auf palimpsestierten Blättern mehrerer (A: 2; B: ca. 12) älterer Majuskel- und Minuskelhandschriften des 6.–11. Jahrhunderts – ursprünglich liturgischen, homiletischen, historischen, juristischen bzw. medizinischen Inhalts – geschrieben. Auf f. 1^r findet sich die Eintragung Κώδιξ (sic) Ἰουστινιανοῦ von der Hand des Andreas Darmarios³. Den Codex erwarb Johannes Sambucus im Jahre 1562 um fünf Dukaten; aus seiner wertvollen Handschriftensammlung kam das Buch dann an die Hofbibliothek. Eine eigenhändige Eintragung des Humanisten findet sich auf f. III^v, sein Exlibris „J. Sambuci P. T.“ auf

¹ Vgl. BURGMANN – FÖGEN – SCHMINCK – SIMON, Repertorium (1995) 367 (Nr. 321); GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 53–54 (Nachdruck 2009, 9–10); mehr dazu auf S. 131–132 und 140.

² Die Ergebnisse einer Neuuntersuchung der unteren, palimpsestierten Handschriften widersprechen dieser Vermutung nicht; vgl. dazu weiter unten, S. 132.

³ HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34.

f. 1^{r4}; auf f. III^v gibt Sambucus folgende Wertschätzung des Buches: *Si integer esset, magni pretii esset*⁵. Unter den neuentifizierten unteren Texten sind vor allem die in einer ins 10. Jahrhundert datierbaren griechischen Minuskel geschriebenen Fragmente aus dem ersten Buch der Chronik des Eusebios von Kaisareia (ff. 32+39) zu erwähnen. Die Übereinstimmung des im Palimpsest erhaltenen Textbestandes mit der armenischen Übersetzung erlaubt den Schluß, daß die Wiener Blätter aus einer direkten Abschrift des (verlorengegangenen) griechischen Textes stammen könnten.

Obere Handschrift A

Ff. 1^r–8^v; 11. Jahrhundert: Ecloga privata (Fragment).

Specimina: ff. 1^r–3^v, 6^r–8^v: GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (Nachdruck 2009) 23–34 (Tafeln I–XII). – **Abb. 50** (f. 1^v), **Abb. 51** (f. 3^r), **Abb. 55** (f. 4^r), **Abb. 54** (f. 4^v), **Abb. 53** (f. 5^r), **Abb. 56** (f. 5^v), **Abb. 52** (f. 6^v), **Abb. 49** (f. 8^r), **Abb. 46** (f. 8^v).

Kodikologie: Ein geschlossener Quaternio von vier Doppelblättern (ff. 1+8, 2+7, 3+6, 4+5), die im heutigen Codex die erste Lage (ff. 1–8) bilden und offensichtlich ursprünglich nicht zu dem restlichen Teil (ff. 9–81) gehörten. Auf der ersten Seite (f. 1^r) bzw. auf der letzten Seite (f. 8^v) des Quaternio sind keine Kustoden zu erkennen. Die Blattgröße beträgt ca. 152/155 × 110/116 mm (vgl. z. B. f. 1: 152/154 × 111/116 mm; f. 2: 152/154 × 110/113 mm; f. 3: 152/153 × 111/116 mm; f. 8: 152/155 × 112/115 mm).

1	HF
2	FH
3	HF
4	FH
5	HF
6	FH
7	HF
8	FH

Paläographie und Datierung: Den Text dieser acht Blätter hat eine ins 11. Jahrhundert datierbare Minuskelhand (Hand A)⁶ geschrieben (vgl. **Abb. 50**: f. 1^v; **Abb. 51**: f. 3^r; **Abb. 55**: f. 4^r; **Abb. 54**: f. 4^v; **Abb. 53**: f. 5^r; **Abb. 56**: f. 5^v; **Abb. 52**: f. 6^v; **Abb. 49**: f. 8^r; **Abb. 46**: f. 8^v)⁷. Während für diejenige Hand, die den zweiten Teil des heutigen Codex (ff. 9^r–81^v) kopiert hat (Hand B), eine süditalienische Herkunft gewiß ist (vgl. weiter unten), läßt sich dies für Hand A nicht mit Sicherheit postulieren, da sie keine direkten süditalienischen Elemente aufweist. Die Überschriften sind in Auszeichnungsmajuskel geschrieben (vgl. f. 1^v [**Abb. 50**], f. 4^r [**Abb. 55**], f. 8^v [**Abb. 46**]). Die einfach gestalteten Initialen wurden meist rot überstrichen. Der einspaltig zu 32 Zeilen (f. 8^v), zu 33 Zeilen (f. 3^r), zu 34 Zeilen (f. 1^r) bzw. zu 35 Zeilen (ff. 8^r, 1^v) angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von ca. 4 mm einen Schriftspiegel von ca. 128/130 × 85/87 mm (vgl. z. B. f. 1^r: 130 × 85 mm; f. 1^v: 128 × 87 mm). Der obere Freirand beträgt, z. B. auf f. 1^r, ca. 7–8 mm, der untere Freirand ca. 12 mm, der innere Freirand ca. 13 mm und der äußere Freirand ca. 14 mm. Die Tintenfarbe könnte man als braun charakterisieren. Zur Linierung lassen sich keine sicheren Aussagen

⁴ Vgl. dazu GERSTINGER, Johannes Sambucus (1926) 326 und 362 (mit berechtigten Zweifeln, daß Sambucus den Codex in Neapel angekauft haben könnte, wie dieser selbst in einem – dann wieder durchgestrichenen – Teil der Notiz auf f. III^v behauptet); HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34.

⁵ Vgl. GERSTINGER, Johannes Sambucus (1926) 326.

⁶ Vgl. dazu Anm. 45 auf S. 140.

⁷ Für die Abbildungen von ff. 1^r, 2^v, 3^v, 6^r, 7^v vgl. GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (Nachdruck 2009) 23–34, Tafeln I–XII.

machen. Der Kopist hat sich offensichtlich bemüht, die Seite jeweils mit einem Sinnabschnitt zu beenden, daher kommen fast regelmäßig am Seitenende Kurzzeilen vor.

Text: Ecloga privata (E. III.1.f) (ed. L. BURGMANN, Ecloga. Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 10. Hrsg. von D. SIMON). Frankfurt 1983, Text: 160–245 [Codex Γ; mit einer textkritischen Auswertung des Codex auf S. 82ff.]). Das Prooimion fehlt; *inc.* (f. 1^r) Ἐκλογή τῶν νόμων ἐν συντόμῳ γενομένη, *des. mut.* (f. 8^v, Z. 32) γραφομένων τε (καὶ) ἀποτιθεμένων in Z. 476 der Edition von L. Burgmann (10.1 = E.8.1.1.)⁸ (vgl. **Abb. 50, 51, 55, 54, 53, 56, 52, 49, 46**)⁹.

Palimpsesteinheiten: In den alten Katalogen von Peter Lambeck (1679), Daniel Nessel (1690) und Adam F. Kollar (1780) ist nicht erwähnt, daß diese Handschrift Palimpsest ist¹⁰. Als solche wurde sie erst durch den im Jahre 1969 erschienenen Katalog von Herbert Hunger und Otto Kresten erkannt: „Der ganze Kodex ist Palimpsest; auf den nicht identifizierten Blättern oft nur schwache Schriftspuren erhalten. Mehrere Hände kenntlich“. Hunger und Kresten haben dabei sechs Palimpsesteinheiten bestimmt und beschrieben¹¹. Nach dem Katalog gehören ff. 1^r–8^v (mit parallel zur oberen Schrift laufendem Majuskeltext) zusammen mit ff. 69 und 72 (mit ebenfalls parallel zur oberen Schrift laufendem Majuskeltext) zu einem einzigen Codex¹². Nach dem aktuellen Forschungsstand stammen die – im Teil B befindlichen – Einzelblätter 69^{rv} und 72^{rv} (vgl. **Abb. 69–72**) ohne Zweifel aus einem anderen Codex als die Blätter 1^r–3^v und 6^r–8^v (vgl. **Abb. 49–52**), und das Doppelblatt 4^r–5^v (vgl. **Abb. 53–56**) ist einem anderen (dritten) Codex entnommen als ff. 1^r–3^v und 6^r–8^v (trotz allen Ähnlichkeiten) bzw. als ff. 69^{rv} und 72^{rv}. Daraus folgt, daß in der unteren Schicht des Teils A des heutigen Codex zwei Palimpsesteinheiten zu unterscheiden sind: **1.** ff. 1^r–3^v, 6^r–8^v; **2.** ff. 4^r–5^v (zu ff. 69^{rv} und 72^{rv} vgl. unten, S. 165–168).

Untere Handschriften zu A:

1. ff. 1^r–3^v, 6^r–8^v; Majuskel, 9. Jahrhundert (2. Hälfte): <Ioannes Chrysostomus, De sancta pentecoste Homilia 1> (Fragmente)¹³.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. • GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 53–76 (Teilaufnahme von ff. 1^v, 3^r, 8^r auf S. 55) (Nachdruck 2009, 9–34, mit 12 Tafeln [ff. 1^r–3^v, 6^r–8^v]). – **Abb. 49** (f. 8^r), **Abb. 50** (f. 1^v), **Abb. 51** (f. 3^r), **Abb. 52** (f. 6^v)¹⁴.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Zwei Blätter eines alten Codex wurden zwecks Wiederverwertung palimpsestiert, in zwei Teile zerschnitten, und dann wurden drei der vier so entstandenen verkleinerten Halbblätter zu drei aufeinanderfolgenden Doppelblättern (ff. 1+8, 2+7, 3+6) einer

⁸ Vgl. BURGMANN, Ecloga (1983) 45: „1r–8v: Ecloga privata (s.u.E.8.1.f); wegen Blattverlustes bricht der Text in Z. 476 ab“; vgl. auch BURGMANN – FÖGEN – SCHMINCK – SIMON, Repertorium (1995), 367 (Nr. 321): „1 Ecloga privata (des. mut. in 10.1 [= E.8.1.1]) [1r–8v]“; HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 33: „(1^r–8^v) ECLOGA LEGUM (Ἐκλογή τῶν νόμων Cod.) (Zepi II 17–62). Titlos 1. 2 (1^v). 3 („4^r: 4^r). 4 („5^r: 4^v). 5 („6^r: 5^r). 16 („7^r: 6^r). 6 („8^r: 7^v). 7 („9^r: 8^v). 8 („10^r: des. mut. a.a.O., S. 36. letzte Zeile ἀποτιθεμένων).“

⁹ Ff. 1^r–3^v, 6^r–8^v sind bei GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (Nachdruck 2009) 23–34 (Tafeln I–XII) abgebildet.

¹⁰ Vgl. LAMBECK, Commentarii (1674) 33 (Codex Iuridicus Graecus VIII); NESSEL, Catalogus II (1690) 34–35; vgl. LAMBECK – KOLLAR, Commentarii VI (1780) Sp. 74–75 (Codex Iuridicus Graecus VIII).

¹¹ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34; zu den von H. Hunger und O. Kresten beschriebenen Palimpsesteinheiten vgl. weiter unten im Haupttext, S. 142 mit Anm. 58.

¹² Vgl. die folgende Anmerkung.

¹³ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „1 (1^r–8^v, 69^r–v, 72^r–v; Unziale, 8./9. Jh.) <Anonym. Doctrina Iacobi nuper baptizati> (ed. F. Nau, in: PO 8, 1912, S. 745–780) *inc.* (72^r) Ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται (Nau, a.a.O., S. 745, 6)“. Die Blätter wurden im Katalog zusammen mit ff. 4^r–5^v (vgl. S. 136–138, die untere Handschrift A2) und mit ff. 69^{rv}, 72^{rv} (vgl. S. 165–168, die untere Handschrift B10) als eine Codexeinheit beschrieben; vgl. dazu oben im Haupttext.

¹⁴ Vgl. auch **Abb. 46** mit der oberen Schrift von f. 8^v.

Lage einer neuen (juristischen) Handschrift gefaltet sowie noch teilweise beschnitten. Aus einem alten Pergamentblatt wurden somit vier neue Blätter (zwei Doppelblätter) hergestellt; das so entstandene Verhältnis ist ca. 1 (alter Codex) : 4,2 (neuer Codex) (vgl. die Rekonstruktion weiter unten¹⁵). Da der Majuskeltext des Originalcodex in zwei Spalten angeordnet war, enthält jede der zwölf Seiten des heutigen Codex ca. eine Hälfte einer alten Spalte, wobei die untere Schrift auf ff. 1^{rv}, 3^{rv}, 6^{rv} und 8^{rv} kopfständig zu dem oberen juristischen Text verläuft. Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe und anhand digitaler UV-Aufnahmen (vgl. **Abb. 49–52**)¹⁶ untersucht.

1	HF
2	FH
3	HF
4	FH
5	HF
6	FH
7	HF
8	FH

Kodikologie: Erhalten geblieben sind ein ganzes Blatt, ff. 1^{rv}+8^{vr}+2^{vr}+7^{rv} (HF), und ein halbes Blatt, ff. 6^{rv}+3^{vr} (FH), eines Codex (vgl. die Rekonstruktion weiter unten, S. 134). Das ursprüngliche Format könnte ca. 360 × 250 mm betragen haben. Auf den Blättern ließen sich keine Kustoden erkennen, wobei nur der untere und der äußere Freirand der alten Folien erhalten geblieben sind. Die Abfolge der Fleisch- und der Haarseite auf den zwei Originalblättern (im folgenden als A und B bezeichnet¹⁷) ist HF (A) und FH (B), woraus sich ergibt, daß die Blätter ursprünglich ein Doppelblatt gebildet haben könnten¹⁸. Der Umfang des fehlenden Textes weist allerdings eher auf einen Verlust von drei Blättern zwischen f. A und f. B hin: Auf f. A^{rv} sind etwa 71 Migne-Zeilen des Chrysostomos-Textes enthalten, und zwischen f. A^v und dem Anfang des erhaltenen unteren Teils der ersten Spalte von f. B^r fehlen rund 228 Migne-Zeilen, wodurch sich (nach einer Rekonstruktion des oberen, nicht erhaltenen Teils der ersten Spalte von f. B^r, der ca. 12 Migne-Zeilen enthalten haben könnte) zwischen f. A und f. B der oben angeführte Ausfall von drei Blättern ergeben würde, was auf eine unregelmäßige, d. h. der *lex Gregory* nicht entsprechende, Abfolge der Fleisch- und der Haarseite hinweisen würde. Nicht ganz auszuschließen wäre aber die Möglichkeit einer umfangreicheren Auslassung (kleinere Auslassungen von ca. 2–4 Zeilen kommen im Textbestand der Wiener Palimpsestblätter stellenweise vor¹⁹). Es fehlt vor f. A der Beginn dieser Homilie im Umfang von ca. 174 Migne-Zeilen, was etwa zweieinhalb Blättern entsprechen könnte. Nach f. B^r fehlen wiederum ca. 106 Zeilen des Migne-Textes, d. h. rund eineinhalb Blätter. Daraus folgt, daß die ganze Homilie sich auf (wohl) ca. zehn Blättern des ursprünglichen Codex verteilt haben könnte²⁰.

¹⁵ Vgl. die Transkription des erhaltenen Textbestandes beider Blätter in GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 68–75 (bzw. Nachdruck: 19–22).

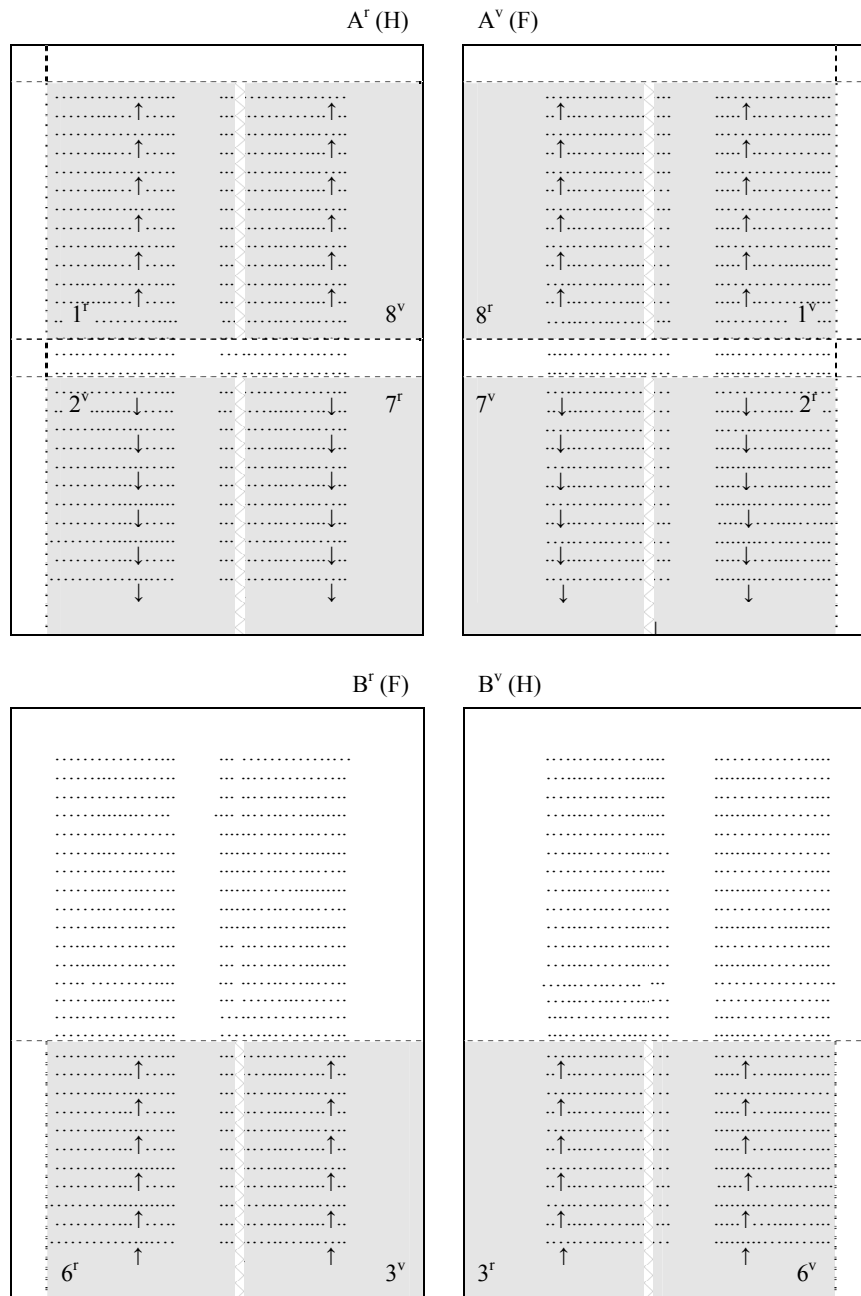
¹⁶ Aufgenommen von der Technischen Universität Wien (2005 und 2007); vgl. dazu die Einleitung, S. 23–24.

¹⁷ Die Zählung der Folien A und B entspricht bereits der rekonstruierten originalen Blattabfolge (vgl. weiter unten im Haupttext, S. 134 und 135).

¹⁸ Diese Tatsache habe ich bei der Rekonstruktion der ursprünglichen Blattverhältnisse in meiner Studie nicht entsprechend in Betracht genommen; vgl. GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 58 (Nachdruck 2009, 12).

¹⁹ Vgl. GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 69, 71, 75 (Nachdruck 2009, 19–20, 22).

²⁰ In der folgenden Rekonstruktion der Folien A und B des alten Chrysostomos-Codex bezeichnet ↓ die identische Richtung beider Texte (d. h. des unteren und des oberen), während ↑ bedeutet, daß der obere Text kopfständig zu dem unteren verläuft.



Paläographie und Datierung: Die Schrift auf ff. 1^r–3^v und 6^r–8^v ist eine rechtsgeneigte ogivale Majuskel (vielleicht aus dem palästinensischen Raum), die der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts zugewiesen werden kann (vgl. **Abb. 49**: f. 8^r; **Abb. 50**: f. 1^v; **Abb. 51**: f. 3^r; **Abb. 52**: f. 6^v²¹); zu vergleichen wäre z. B. die Schrift des ebenfalls in das 9. Jahrhundert datierbaren Codex Vat. gr. 749²³. Die (einigermaßen sicher lesbaren) Spiritus, Akzente, Tremata, Anführungszeichen und Interpunktionszeichen stammen offensichtlich stets von der ersten Hand. Erhalten sind mehrere Initialen (vgl. z. B. Epsilon und Kappa auf f. 8^r, **Abb. 49**). Kürzungen

²¹ Für weitere Specimina vgl. GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (Nachdruck 2009) 23–34 (Tafel I–XII: ff. 1^r–3^v, 6^r–8^v).

²² Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34 („8./9. Jh.“); GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 56.

²³ Vgl. z. B. G. CAVALLO, Funzione e strutture della maiuscola greca tra i secoli VIII–XI. In: La Paléographie grecque et byzantine. Paris, 21–25 octobre 1974 (*Colloques Internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique* 559). Paris 1977, 101 und Tav. 11 (f. 141^v). Vgl. die Schrift der unteren Handschrift Nr. 2 des Teils A (d. h. A2) (dazu weiter unten, S. 137).

von *nomina sacra*, καί und -v am Wortende kommen vor. Der Text war in zwei Kolonnen zu 35 Zeilen angeordnet; der (rekonstruierte) Schriftspiegel könnte bei einem Zeilenabstand von ca. 8 mm ca. 300 × 190 mm betragen haben (vgl. ff. 8+1+7+2). Die Kolonnenbreite beträgt ca. 80 mm, das teilweise erhaltene Interkolumnium hat ein Ausmaß von ca. 25 mm (vgl. z. B. f. 1^v). Die durchschnittliche Buchstabenanzahl pro Zeile ist 18. Der obere und innere Freirand sind nicht erhalten geblieben, der untere Freirand beträgt ca. 35 mm (vgl. ff. 7^f+2^v, 7^v+2^f), und der äußere Freirand beträgt ca. 50 mm (vgl. ff. 8^{rv}, 7^{rv}). Die erkennbaren Reste der originalen Linierung könnten etwa dem Schema Leroy–Sautel 00D2 entsprechen.

Text: Die Blätter enthalten Fragmente aus der ersten Homilie De sancta pentecoste des Ioannes Chrysostomos (*inc.* Πάλιν ἑορτῆ καὶ πάλιν πανήγυρις; CPG 4343.1; ed. PG 50, 453–464)²⁴:

- f. 1^f: PG 50, 456, 15 [ὄ]περ γὰρ – 23 τὰ στόματα (Blatt A^f, Col. I, oben);
 f. 1^v: PG 50, 457, 12 διορθώσασθαι – 20 ἐδήλω[σεν] (Blatt A^v, Col. II, oben);
 f. 2^f: PG 50, 457, 21 πάλιν θρηνῶν – 29 ἀλλ' ἐπ[ειδὴ] (Blatt A^v, Col. II, unten);
 f. 2^v: PG 50, 456, 25 μὲν – 31 κεκοπι|[άκατε] (Blatt A^f, Col. I, unten);
 f. 3^f (+ tlw. f. 6^v): PG 50, 461, 50 ἡμε|[τέρας] – 57 προφήτη[ς] (Blatt B^v, Col. I, unten);
 f. 3^v: PG 50, 461, 32/33 τὴν εὐγένειαν – 39/40 τάγματα ἀγγέλων²⁵ (Blatt B^f, Col. II, unten);
 f. 6^f (+ tlw. f. 3^v): PG 50, 461.14 τὴν ἀπαρχὴν – 21 Δα(υὶ)δ ἦν²⁶ (Blatt B^f, Col. I, unten);
 f. 6^v: PG 50, 462, 6 γὰρ τῆς – 15 αὐτὸς ἠὲ δόκη|[σεν]²⁷ (Blatt B^v, Col. II, unten);
 (tlw. f. 2^v +) f. 7^f: PG 50, 456, 43 π[(ατ)ή]ρ καὶ – 50 ἡμετέρῳ (Blatt A^f, Col. II, unten);
 f. 7^v (+ tlw. f. 2^f): PG 50, 457, 5 χάριν – 12 οὐκ [εἰ]δῶς (Blatt A^v, Col. I, unten);
 f. 8^f (+ tlw. f. 1^v): PG 50, 456, 50 τὰ δῶρα – 457, 4 φανερόν (Blatt A^v, Col. I, oben);
 (tlw. 1^f +) f. 8^v: PG 50, 456, 31 κεκοπι|[άκ[α]τε] – 42 ἐστι (Blatt A^f, Col. II, oben).

Die Blattabfolge im Muttercodex läßt sich somit wie folgt wiederherstellen:

Blatt A^f:

Col. I (ff. 1^f+2^v): PG 50, 456, 15 [ὄ]περ γὰρ – 31 κεκοπι|[άκατε];

Col. II (ff. 8^v+7^f): PG 50, 456, 31 κεκοπι|[άκ[α]τε] – 50 ἡμετέρῳ.

Blatt A^v:

Col. I (ff. 8^f+7^v): PG 50, 456, 50 τὰ δῶρα – 457, 12 οὐκ [εἰ]δῶς;

Col. II (ff. 1^v+2^f): PG 50, 457, 12 διορθώσασθαι – 29 ἀλλ' ἐπ[ειδὴ].

Blatt B^f (untere Hälfte):

Col. I (f. 6^f): PG 50, 461, 14 τὴν ἀπαρχὴν – 21 Δα(υὶ)δ ἦν;

Col. II (f. 3^v): PG 50, 32/33 τὴν εὐγένειαν – 39/40 τάγματα ἀγγέλων.

Blatt B^v (untere Hälfte): f. 3^f+6^v:

Col. I: PG 50, 461, 50 ἡμε|[τέρας] – 57 προφήτη[ς];

Col. II: PG 50, 462, 6 γὰρ τῆς – 15 αὐτὸς ἠὲ δόκη|[σεν].

Bei einer (provisorischen) Durchschauung der sonstigen handschriftlichen Bezeugung der ersten Homilie De sancta pentecoste des Ioannes Chrysostomos (aufgrund von Katalogen und Sekundärliteratur)²⁸ ergab es sich,

²⁴ In der folgenden Transkription wird anstelle der Majuskel die Minuskel verwendet; die Orthographie und die Interpunktion des Originals werden möglichst getreu wiedergegeben (wobei eine sichere Unterscheidung von Satzzeichen kaum möglich ist), während bei den Akzenten und bei den Spiritus, bei der eingesetzten Worttrennung, bei der stillschweigenden Ergänzung des Iota subscriptum und beim Schreiben von Großbuchstaben normalisierend vorgegangen wird.

²⁵ In der PG steht ἀγγέλων τάγματα; vgl. dazu den Apparat im folgenden.

²⁶ In der PG steht ἦν Δαυίδ; vgl. dazu den Apparat im folgenden.

²⁷ In der PG steht αὐτὸς εὐδόκησεν; vgl. dazu den Apparat im folgenden.

²⁸ Vgl. GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 59–63 (Nachdruck 2009, 12–15).

daß die Wiener Palimpsestblätter einen der ältesten Überlieferungsträger präsentieren. Ein Vergleich der paläographischen Charakteristika der Wiener Fragmente mit dem ebenfalls in einer rechtsgeneigten ogivalen Majuskel des 9. Jahrhunderts geschriebenen Palimpsestblatt 191^{IV} im Codex Crypt. A. β. XI erlaubte den Schluß, daß die Blätter nicht zu ein und demselben Codex gehört haben könnten, wofür auch der Umfang des jeweiligen Textausfalls spricht²⁹. Eine Transkription des im Wiener Palimpsest erhaltenen Textes mit einem provisorischen kritischen Apparat wurde jüngst veröffentlicht³⁰. Dabei wurden angesichts des Mangels einer modernen kritischen Edition – eine derartige Ausgabe (samt [u. a.] einer stemmatischen und textkritischen Auswertung der Wiener Fragmente) ist zur Zeit für die „Sources Chrétiennes“ von Nathalie Rambault in Vorbereitung³¹ – drei Editionen herangezogen: von Fronto Ducaeus (Fronton du Duc; 1624), von Bernard de Montfaucon (1718) und von Jacques-Paul Migne (1862)³². Die Edition dieser Homilie in Mignes „Patrologia graeca“ basiert auf der Edition von Bernard de Montfaucon³³. Aus dem provisorischen Apparat geht klar hervor, daß der Text des Palimpsestes von dem Text der zum Vergleich herangezogenen Editionen an mehreren Stellen abweicht, wobei einige Abweichungen als bloße Schreibfehler (z. B. Itazismen, Auslassungen)³⁴, andere hingegen als signifikante Lesarten zu verstehen sind, z. B. A^v I³ γεναμένων (ένουμένων Montfaucon–Migne, im folgenden zitiert unter Migne); A^v I^{5–7} τοιοῦτον ἔθος ἐστὶν ἀντιδωρεῖσθαι ἀλλήλοις τὴν καταλλαγὴν (μετὰ τὴν καταλλαγὴν εὐθὺς ἐφέπονται αἱ τε φιλοτησίαι καὶ δεξιώσεις καὶ τὰ χαρίσματα Migne); A^v I^{27–28} ἀναπεμπόμενον (καταπεμπόμενον Migne); A^v II⁹ ἔξηψεν (ἔρριψε Migne); B^r I^{26–27} καὶ ἐτέρωθεν δῆλον (δῆλον ἐντεῦθεν Migne); B^r I³¹ ὁ (ὡς Migne); B^r I³² ἦν (ὄν Migne); B^r II^{23–24} ἀναβλέπομεν (ἄνω βλέπομεν Migne); B^r II²⁸ τοῦ ἀνθρώπου (τοῦ Θεοῦ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ Migne); B^v I³² ὑπακούωσιν (ὑποτάσσεται Migne); B^v II³⁰ ἀποφῆνασθαι (ἀποφαίνεσθαι Migne); B^v II³¹ Μαλαχίας (Μιχαίας Migne).

2. ff. 4^r+5^v; Majuskel, 9. Jahrhundert (2. Hälfte): <Anonymus, Acta Petri et Pauli> (Fragmente)³⁵.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34³⁶. • GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 53–76 (Nachdruck 2009, 9–34, mit 12 Tafeln). – Abb. 53 (f. 5^r), Abb. 54 (f. 4^v), Abb. 55 (f. 4^r), Abb. 56 (f. 5^v).

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel und kopfständig zur oberen Schrift. Ein Blatt eines alten Codex wurde hier zwecks Wiederverwertung palimpsestiert, in zwei Teile zerschnitten, und dann wurde eines der beiden so entstandenen verkleinerten Halbblätter zu einem, und zwar dem mittleren Doppelblatt (ff. 4+5) einer neuen Lage (ff. 1–8 des heutigen Codex) gefaltet sowie teilweise beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 4,1 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe und anhand digitaler UV-Aufnahmen (vgl. Abb. 53–56)³⁷ untersucht.

²⁹ Zum Cod. Crypt. A. β. XI vgl. CRISCI, I palinsesti di Grottaferrata (1990) 220–232 (mit Abb. 103–105). Zur Überprüfung des hier angeführten Schlusses vgl. Abb. 49–52 bzw. die Abbildungen bei GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (Nachdruck 2009) 23–34 (Tafeln I–XII), und die in dem Buch von E. Crisci veröffentlichten Abbildungen der Schrift des Muttercodex, zu dem f. 191^{IV} des Cod. Crypt. A. β. XI gehört hat. Der Text auf f. 191^v des Cryptensis endet in PG 50, 460.53 τοῦ Πνεύματος (Z. 7 v. u.), wobei der Text auf f. B^r des Vindobonensis ca. PG 50, 461.2 angefangen haben könnte; dazwischen fehlen ca. neun Zeilen des Migne-Textes. Der Text auf f. 191^{IV} im Cod. Crypt. A. β. XI entspricht ca. 61 Migne-Zeilen; der Text von f. A im Vindobonensis (d. h. f. 1^r+2^v und 8^v+7^r) umfaßt ca. 71 Migne-Zeilen; zu weiteren Details vgl. GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 64 (Nachdruck 2009, 15–16).

³⁰ GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 68–75 (Nachdruck 2009, 19–22).

³¹ Für wertvolle Hinweise bin ich Frau Dr. Nathalie Rambault und Herrn Dr. Pierre Augustin (IRHT) sehr dankbar.

³² Zu genaueren Angaben über diese Ausgaben vgl. GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 68 (Nachdruck 2009, 19).

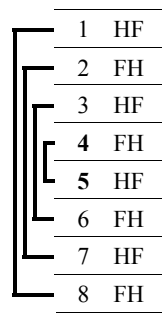
³³ Für weitere Details vgl. GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 65 (Nachdruck 2009, 16–17).

³⁴ Vgl. GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 68–75 (Nachdruck 2009, 19–22).

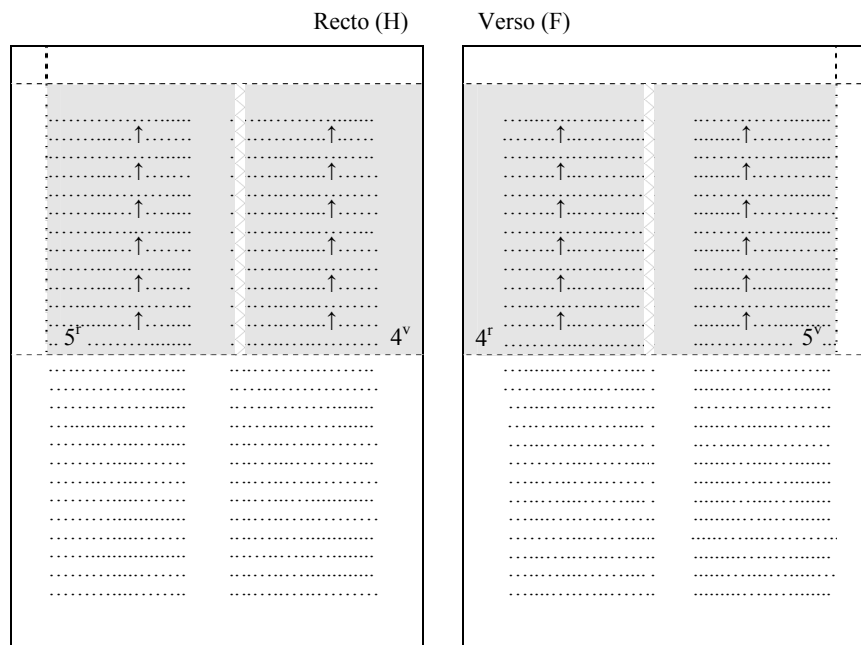
³⁵ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „1 (1^r–8^v, 69^r–v, 72^r–v; Unziale, 8./9. Jh.) <Anonym. Doctrina Iacobi nuper baptizati> (ed. F. Nau, in: PO 8, 1912, S. 745–780) inc. (72^r) Ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται (Nau, a.a.O., S. 745, 6)“. Die Blätter wurden im Katalog zusammen mit ff. 1^r–3^v, 6^r–8^v (vgl. S. 132–136, die untere Handschrift A1) und mit ff. 69^r, 72^r (vgl. S. 165–168, die untere Handschrift B10) als eine Codexeinheit beschrieben; mehr dazu auf S. 132.

³⁶ Vgl. dazu die vorangehende Anmerkung.

³⁷ Aufgenommen von der Technischen Universität Wien (2005 und 2007); vgl. dazu die Einleitung, S. 23–24.



Kodikologie: Erhalten geblieben ist etwa weniger als ein halbes Blatt eines Codex (vgl. oben), wobei es sich um den oberen Teil des Originalblattes handelt: Recto, ff. 5^r+4^v (H); Verso (ff. 4^r+5^v (F) (vgl. die folgende Rekonstruktion)³⁸. Das originale Format könnte ca. 340 × 250 mm betragen haben.



Paläographie und Datierung: Die erkennbaren Buchstabenreste erlauben, die Schrift – die jener von ff. 1^r–3^v, 6^r–8^v ähnlich ist (vgl. S. 134) – als eine rechtsgeneigte ovigale Majuskel (vielleicht aus dem palästinensischen Raum) zu bezeichnen und in die 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts zu datieren (vgl. **Abb. 53**: f. 5^r; **Abb. 54**: f. 4^v; **Abb. 55**: f. 4^r; **Abb. 56**: f. 5^v)³⁹. Dreizeilige Initialen kommen vor (f. 4^v, Z. 5 Omikron; f. 4^v, Z. 12 und f. 5^v, Z. 10 Epsilon; f. 4^r, Z. 1 Tau; Z. 4 Sigma; f. 4^r, Z. 10 und f. 5^v, Z. 18 Kappa; f. 5^v, Z. 12 Pi). Der Text war zweispaltig zu ca. 37 Zeilen gestaltet; davon sind 19 Zeilen erhaltenen geblieben, die eine 135 mm hohe Schriftfläche ergeben (vgl. ff. 4^v, 5^r). Bei dem Zeilenabstand von 7 mm könnte der originale Schriftspiegel ca. 265 × 200 mm betragen haben. Die Kolumnenbreite hat ein Ausmaß von ca. 85–90 mm (vgl. f. 5^r), das Interkolumnium beträgt ca. 25 mm (vgl. ff. 4^v+5^r). Die durchschnittliche Buchstabenanzahl pro Zeile ist 13–14. Der obere Freirand war (minimal) 21 mm breit (vgl. f. 5^r), der untere Freirand zusammen mit der zweiten

³⁸ In folgender Rekonstruktion bezeichnet ↑, daß der obere Text kopfständig zu dem unteren Text verläuft.

³⁹ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34 („8./9. Jh.“).

Hälfte des Blattes und der innere Freirand wurden abgeschnitten; von dem äußeren Freirand sind bis 28 mm erhalten geblieben (vgl. f. 4^v). Das ursprüngliche Linienschema ist nicht zu bestimmen.

Text: <Anonymus, Acta Petri et Pauli> (*inc.* Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελεῖν τὸν ἅγιον Παῦλον ἀπὸ Γαυδομελέτης τῆς Νήσου; BHG 1490 [29. Juni]; CANT [= M. GEERARD, Clavis Apocryphorum Novi Testamenti. Turnhout 1992] 193 [Passio apostolorum Petri et Pauli (2) (Recensio longior)]; ed. R. A. LIPSIUS, Acta Petri et Pauli, in: Acta apostolorum apocrypha I. Ediderunt R. A. LIPSIUS et M. BONNET. Leipzig 1891, Text: 178–222). Auf den zwei Blättern des heutigen Codex ist der folgende Textbestand enthalten⁴⁰:

f. 4^r: Lipsius, S. 201, Z. 4 (§ 51, 9) τί μοι λόγων – Z. 11 (§ 53, 1) κέσαρος (*sic*) ἐν τῇ σφοδρίᾳ;

f. 4^v: Lipsius, S. 200, Z. 9 (§ 50, 6) πρὸς ταῦτα – Z. 16 (§ 51, 3) πάντων ὁρών[των];

f. 5^r: Lipsius, S. 199, Z. 17 (§ 48, 8) μάγον καὶ – S. 200, Z. 3 (§ 49, 3) καὶ Κεσαρία (*sic*) τᾶ;

f. 5^v: Lipsius, S. 202, Z. 3/4 (§ 53, 7/8) ἐντεῦθεν οὖν – Z. 9 (§ 54, 1) Νέ|ρων ὅτι ἡ αὔριον.

Die Textabfolge auf dem zur Hälfte erhaltenen Blatt des alten Codex läßt sich somit wie folgt wiederherstellen:

Recto (obere Hälfte):

Col. I (f. 5^r): Lipsius, S. 199, Z. 17 (§ 48, 8) μάγον καὶ – S. 200, Z. 3 (§ 49, 3) καὶ Κεσαρία (*sic*) τᾶ;

Col. II (f. 4^v): Lipsius, S. 200, Z. 9 (§ 50, 6) πρὸς ταῦτα – Z. 16 (§ 51, 3) πάντων ὁρών[των].

Verso (obere Hälfte):

Col. I (f. 4^r): Lipsius, S. 201, Z. 4 (§ 51, 9) τί μοι λόγων – Z. 11 (§ 53, 1) κέσαρος (*sic*) ἐν τῇ σφοδρίᾳ;

Col. II (f. 5^v): Lipsius, S. 202, Z. 3/4 (§ 53, 7/8) ἐντεῦθεν οὖν – Z. 9 (§ 54, 1) Νέ|ρων ὅτι ἡ αὔριον.

Der Text des Palimpsestes weicht an mehreren Stellen von dem edierten Text ab, wobei einige Abweichungen als bloße orthographische Fehler zu erklären sind, z. B. Recto I⁸ (f. 5^r, Z. 8) δείξει (Lipsius, S. 199, Z. 19 δειξῆ); Recto I¹⁹ (f. 5^r, Z. 19) Κεσαρία (Lipsius, S. 200, Z. 3 Καισαρεία); Recto II^{2/3} (f. 4^v, Z. 2/3) φαναιρώσω (Lipsius, S. 200, Z. 10 φανερώνω); Recto II⁸ (f. 4^v, Z. 8) χρονήζεις (Lipsius, S. 200, Z. 12 χρονήζεις); Verso I¹ (ff. 4^r+5^v, Z. 1) περιώδο||υς (Lipsius, S. 201, Z. 4 περιόδους); Verso I¹⁵ (ff. 4^r+5^v, Z. 15) γείνω||σ|κε (Lipsius, S. 201, Z. 9 γίνωσκε); Verso I¹⁹ (f. 4^r, Z. 19) κέσαρος (Lipsius, S. 201, Z. 11 καίσαρος). Andere Abweichungen könnten hingegen als textkritisch bzw. textgeschichtlich interessante Lesarten bezeichnet werden, z. B. Recto I⁵ (f. 5^r, Z. 5) ὑπισχνούμενος (ὑπισχούμενος L : ὑποσχόμενος Lipsius, S. 199, Z. 18); Recto I¹³ (f. 5^r, Z. 13) ἔφη (ἔφη GL : εἶπεν Lipsius, S. 200, Z. 1); Recto II² (f. 4^v, Z. 2) εἰμι (εἰμι LO : ἐὰν μὴ Lipsius, S. 200, Z. 10); Recto II⁴ (f. 4^v, Z. 4) δειξω (δειξω BGL : ὑποδειξω Lipsius, S. 200, Z. 10); dabei läßt sich eine mehrmalige Koinkidenz mit dem Codex Laur. Plut. 9.6 aus dem 11. Jahrhundert (L) bzw. mit dem Codex Vind. Hist. gr. 126 aus dem 14. Jahrhundert (G) beobachten⁴¹.

Obere Handschrift B

Ff. 9^r–81^v; 11. Jahrhundert: ein Prochironderivat und andere juristische Texte.

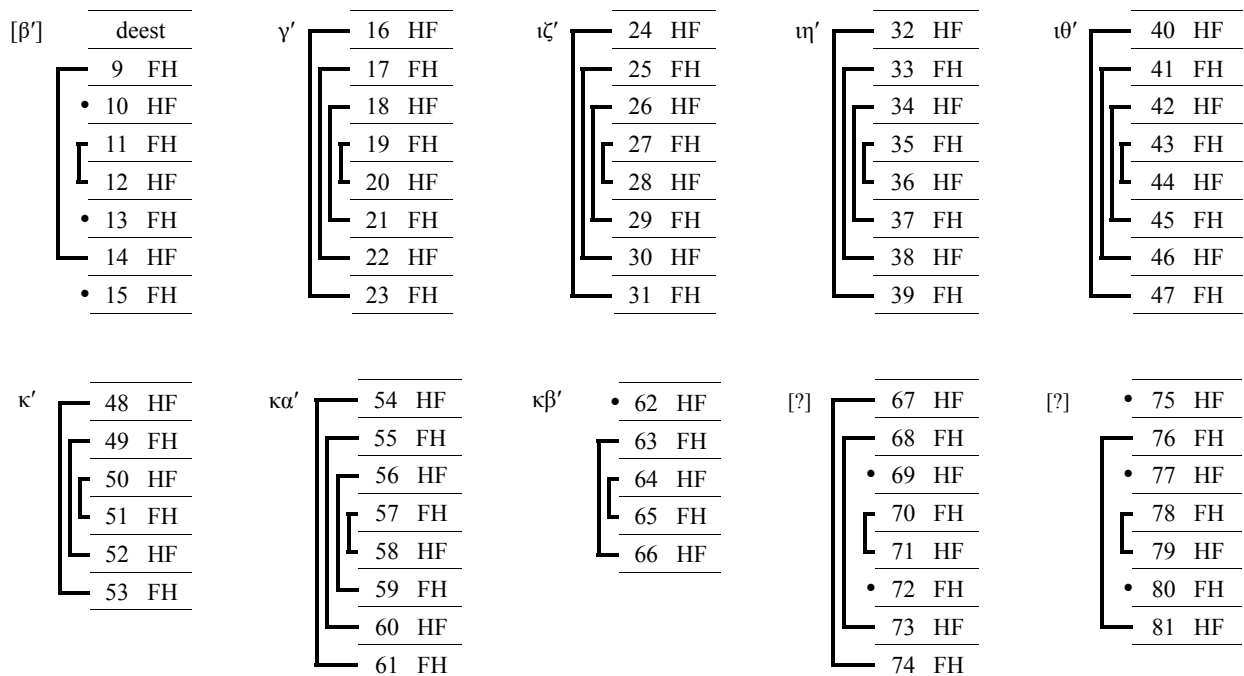
Specimina: f. 35^r: GRUSKOVÁ – GASTGEBER, Zur Wiederverwertung (2003) 64 (Abb. 4). • f. 53^r: HARLFINGER – BRUNSCHÖN – VASILOUDI, Die griechischen medizinischen Palimpseste (2006) Tafel 16 (Abb. 10). • f. 59^r: CAVALLO, La circolazione (1987) 118. – **Abb. 46** (ff. 8^v–9^r), **Abb. 58** (f. 15^r), **Abb. 57** (f. 16^v), **Abb. 47** (ff. 23^v–24^r), **Abb. 60** (f. 29^r), **Abb. 59** (ff. 30^v–31^r), **Abb. 61** (f. 32^v), **Abb. 62** (f. 39^r), **Abb. 66** (f. 48^v), **Abb. 63** (ff. 51^r–50^v), **Abb. 64** (f. 52^v), **Abb. 68** (f. 60^v), **Abb. 48** (ff. 66^v–67^r), **Abb. 65** (ff. 67^v+74^r), **Abb. 69** (f. 69^r), **Abb. 70** (f. 69^v), **Abb. 67b** (f. 70^r [Detail]), **Abb. 71** (f. 72^r), **Abb. 72** (f. 72^v), **Abb. 67a** (f. 73^v)⁴².

⁴⁰ Zu den Transkriptionsregeln vgl. Anm. 24 auf S. 135.

⁴¹ Zu den Handschriftensiglen und zu anderen textkritischen bzw. textgeschichtlichen Fragen vgl. die Praefatio der Ausgabe von R. A. Lipsius (S. LXII–XCIV).

⁴² Im Tafelteil dieses Buches sind neben anderen Aufnahmen (vgl. dazu weiter unten) auch einfache Digitalaufnahmen von ff. 8^v–9^r, 23^v–24^r, 66^v–67^r abgebildet (vgl. **Abb. 46–48**); mehr dazu auf S. 28.

Kodikologie: Der zweite Teil des heutigen Codex (Teil B: ff. 9–81) enthält zehn Lagen (vgl. die graphische Darstellung der Lagenschemata gleich unten)⁴³. Auf f. 16^r, d. h. auf dem Recto des ersten Blattes der zweiten im Teil B erhaltenen Lage (ff. 16–23), ist links unten die Kustode γ' zu sehen. Von der ersten im Teil B erhaltenen Lage, ff. 9–15, die dem juristischen Text gemäß auch im Originalzustand den Blättern 16–23 unmittelbar vorangegangen war, ist das erste Blatt (mit der zu erwartenden Kustode β') verloren gegangen; diese Lage (d. h. ff. 9–15 + ein Blatt davor) bildete daher die zweite Lage des originalen juristischen Codex; die erste Lage dieses Codex ist nicht erhalten geblieben. Auf f. 24^r, d. h. auf dem Recto des ersten Blattes der dritten im Teil B erhaltenen Lage (ff. 24^r–31^v), befindet sich links unten die Kustode $\iota\zeta'$ (vgl. **Abb. 47:** ff. 23^v–24^r); mit diesem Blatt begann demnach ursprünglich bereits die 17. Lage. Daraus läßt sich schließen, daß sich zwischen f. 23^v und f. 24^r im Originalzustand 13 weitere (heute verlorene) Lagen, $\delta' - \iota\zeta'$, befanden und daß der originale juristische Codex wesentlich umfangreicher war als sein im heutigen Codex Vind. Iur. gr. 18 erhaltener Teil. Die Lagenummerierung im Teil B wird bis $\kappa\beta'$ auf f. 62^r (jeweils links unten auf dem Recto des ersten Blattes) konsequent durchgeführt: f. 24^r: $\iota\zeta'$, f. 32: η' , f. 40: $\iota\theta'$, f. 48: κ' , f. 54: $\kappa\alpha'$, f. 62^r: $\kappa\beta'$; hier trat also kein Textverlust ein.



Der Kopist hat bei der Herstellung (des erhaltenen Teils) der juristischen Handschrift Quaternionen (ff. 9–15, 16–23, 24–31, 32–39, 40–47, 54–61, 67–74, 75–81) und Ternionen (ff. 48–53, 62–66) eingesetzt, in denen er gelegentlich eine ungerade Blattanzahl innerhalb einer Lage in Kauf nahm (vgl. ff. 62–66, 75–81), offensichtlich um die Lagenzusammensetzung bestmöglich dem von ihm kopierten Text anzugleichen. Würde man hypothetisch für die nicht erhaltenen 13 Lagen die (überwiegende) Quaternionio-Form voraussetzen, ließe sich daraus schließen, daß das heutige f. 66 (d. h. das letzte Blatt der letzten nummerierten Lage; vgl. die Lagenschemata gleich unten) ursprünglich das 171. Blatt des Originalcodex bildete ($[19 \times 8] + 6 + [1 \times 8] + 5$). Zu dem nummerierten Lagenbestand treten am Ende des Teils B noch zwei Lagen (ff. 67–74 und ff. 75–81),

⁴³ Zu den Lagen vgl. auch HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34 (wobei hier auch die acht Blätter des Teils A berücksichtigt sind): „8 (8), 2 (4–2: 2 Bl. nach f. 10 ohne Textverlust herausgeschnitten: 10), 5 (8–3: 3 Bl. vor f. 11 ohne Textverlust herausgeschnitten: 15), 4 × 8 (47), 6 (53), 8 (61), 5 (6–1: 1 Bl. fehlt nach f. 66: 66), 8 (10–2: je ein Bl. nach f. 68 und 71 herausgeschnitten: 74), 7 (10–3: je ein Bl. nach f. 76 und 79 herausgeschnitten; 1 Bl. fehlt nach f. 81: 81).“

die keine Kustoden tragen und inhaltlich selbständig sind (vgl. **Abb. 48**: ff. 66^v–67^r); es handelt sich um zwei Quaternionen mit Auslassung eines Blattes in der letzten Lage (ohne Textverlust). Alle Lagen beginnen mit einer Haarseite; die Abfolge von Haar- und Fleischseiten ist regelmäßig. Die Blattgröße beträgt ca. 150/155 × 115 mm (vgl. z. B. f. 9: 151/153 × 112/116 mm; f. 23: 151/152 × 116/120 mm; f. 67: 150/155 × 117/118 mm), wobei später vom gesamten äußeren Freirand der Blätter 24–41 ein ca. 10–25 mm breiter Pergamentstreifen weggeschnitten wurde (vgl. z. B. f. 24: 151/155 × 94/100 mm; f. 26: 152/154 × 94/97 mm; f. 32: 148/153 × 96/102 mm; f. 39: 146/153 × 104/110 mm)⁴⁴.

Paläographie und Datierung: Alle Blätter dieses Teils, d. h. ff. 9^r–81^v, sind von einer einigen Minuskelhand (in „as de pique“) des 11. Jahrhunderts⁴⁵ geschrieben, für die sich süditalienische Herkunft (Kalabrien) postulieren läßt (vgl. **Abb. 46**: f. 9^r; **Abb. 58**: f. 15^r; **Abb. 57**: f. 16^v; **Abb. 47**: ff. 23^v–24^r; **Abb. 60**: f. 29^r; **Abb. 59**: ff. 30^v–31^r; **Abb. 61**: f. 32^v; **Abb. 62**: f. 39^r; **Abb. 66**: f. 48^v; **Abb. 63**: ff. 50^v–51^r; **Abb. 64**: f. 52^v; **Abb. 68**: f. 60^v; **Abb. 48**: ff. 66^v–67^r; **Abb. 65**: ff. 67^v+74^r; **Abb. 69**: f. 69^r; **Abb. 70**: f. 69^v; **Abb. 71**: f. 72^r; **Abb. 72**: f. 72^v; **Abb. 67a**: f. 73^v)⁴⁶. In den Überschriften wurde Auszeichnungsmajuskel verwendet. Die in der Texttinte geschriebenen einfachen Initialen sind auf ff. 9^r–23^v konsequent rot oder gelb gefüllt (vgl. f. 15^r [**Abb. 57**]) (auf f. 12^r befindet sich eine rot gefüllte Überschrift *Τίτλος*)⁴⁷, während diese Füllung im restlichen Blattbestand entweder fehlt oder – auf ff. 61^r, 62^r, 66^v bzw. auf ff. 67^r–71^r und 73^v–81^r (vgl. **Abb. 48**, **Abb. 65**, **Abb. 69**, **Abb. 70**, **Abb. 67**) – schlampig und nur in roter Tinte ergänzt wurde; diese schlampige Ergänzung ist höchstwahrscheinlich auf eine spätere Hand zurückzuführen, auf die auch die rote Kapitelzählung (vgl. f. 67^r [**Abb. 48**]) und andere in beiden Teilen vorkommende Markierungen (vgl. f. 8^v [**Abb. 46**]) wie auch eine lateinische Eintragung auf f. 76^r, „ex(tra)ord“, zuzuweisen sind⁴⁸. Iota adscriptum wird gesetzt. Der einspaltig zu 23 Zeilen (z. B. ff. 42^r, 63^r) bzw. zu 24 Zeilen (z. B. ff. 16^r, 23^r, 67^r) angeordnete Text von ff. 9^r–24^v (Lagen β' und γ'), deren Tintefarbe man wohl als schwarz charakterisieren könnte, zeigt bei einem Zeilenabstand von ca. 4,5 mm einen Schriftspiegel von ca. 105 × 75/80 mm, während ff. 24^r–81^v (Lagen ιζ' bis κβ' und die letzten zwei [nicht nummerierten] Lagen), deren Tintefarbe man als braun charakterisieren könnte, ein wenig enger – ca. 105 × 70/75 mm – angefertigt wurden (vgl. z. B. **Abb. 47**: ff. 23^v–24^r). Die Blätter wurden neu liniert (vgl. z. B. f. 48^r). Der obere Freirand beträgt ca. 20 mm (f. 23^r: 21 mm; f. 42^r: 20 mm; f. 67^r: 22 mm), der untere Freirand 20–30 mm (f. 23^r: 26 mm; f. 42^r: 30 mm; f. 67^r: 22 mm), der innere Freirand 18 mm (ff. 23^r, 42^r, 67^r) und der äußere Freirand 20–30 mm (f. 23^r: 22 mm; ff. 42^r, 67^r: 30 mm).

*Text*⁴⁹: Ff. 9^r–66^v enthalten Fragmente eines Prochironderivats (ed. J. ZEPOS – P. ZEPOS [post C. E. ZACHARIÄ VON LINGENTHAL], *Prochiron*, in: *Leges Imperatorum Isaurorum et Macedonum* [*Jus Graecoromanum* 2]. Athen 1931, 1–258 [Text: 114–228] [Pr.]; J. ZEPOS – P. ZEPOS [post C. E. ZACHARIÄ VON LINGENTHAL], *Prochiron auctum* [*Jus Graecoromanum* 7]. Athen 1931, 9–361 [Text: 9–361] [Pr. A.]; F. BRANDILEONE – V. PUNTONI, *Prochiron Legum* [*Fonti per la storia d'Italia*]. Rom 1895, Text: 3–336] [Pr. Cal. („Prochiron

⁴⁴ Vgl. LACKNER, CCG IV (1981) 70 (Nr. 83): „152/153 × 92/93 mm“.

⁴⁵ Vgl. dazu HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 33: „11. Jh.“; LACKNER, CCG IV (1981) 70 (Nr. 83): „Saec. XI“; CAVALLO, *La circolazione di testi giuridici* (1987) 94 (vgl. die folgende Anmerkung).

⁴⁶ Vgl. CAVALLO, *La circolazione di testi giuridici* (1987) 94–95, 108, 118 (Abb.: f. 59^r): «Sempre in scrittura < ad asso di picche > e perciò forse originario della stessa zona, largamente intesa, del Marc. gr. 579, ma piuttosto riferibile al secolo XI, si mostra il Vindob. jur. gr. 18» (S. 94); «così come dalla Calabria, in generale, paion provenire i più di quei codici di età bizantina che tecniche di manifattura (formato maneggevole, uso di accorgimenti nella strutturazione grafica per agevolare la consultazione) e contenuti (...) mostrano chiaramente destinati a svolgere funzione manualistica di riferimento immediato: sono codici quali il Marc. gr. 579, o il Vindob. jur. gr. 18 o l'Ambr. Q 25 sup.» (S. 108). Vgl. dazu auch CANART – LUCÀ, *Codici greci* (2000) 22.

⁴⁷ Vgl. dazu HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „Rote Initialen und Überschriften“.

⁴⁸ Die künstliche Einheit der Teile A und B des heutigen Codex wurde geschafft, bevor die roten Eintragungen vorgenommen wurden (wohl frühes 13. Jh.); wahrscheinlich handelte es sich dabei um einen mit Griechisch und Latein aufgewachsenen, juristisch interessierten Leser aus Süditalien, dem auch die Verbindung der beiden Teil zuzuweisen wäre.

⁴⁹ In den folgenden Transkriptionen werden die Orthographie und die Interpunktion des Originals möglichst getreu wiedergegeben, während bei den Akzenten und bei den Spiritus, bei der eingesetzten Worttrennung und beim Schreiben von Großbuchstaben normalisierend vorgegangen wird.

Calabriae“))⁵⁰. Der erste Teil, ff. 9^f–23^v (Lagen β' und γ') beginnt *mutile* auf f. 9^f mit ἐποίησε τῷ ἀνδρὶ περὶ τὴν προίκᾳ (Pr. 3, 3) (vgl. **Abb. 46**) und endet auf f. 23^v mit folgenden Abschnitten: Z. 12–14: *inc.* καὶ παλλακῆ, *des.* γαμηθῆναι (Pr. 4, 24); Z. 15–23: *inc.* καὶ ὁ κωφὸς καὶ ἄλαλος δύνανται γαμεῖν; *des.* κατὰ ἄλλην αἰτίαν· ἰδοὺ τρεῖς εὐ[(vgl. **Abb. 47**)⁵¹. Zwischen f. 23^v und f. 24^v befanden sich – nach der oben angeführten Rekonstruktion – 13 weitere (heute verlorene) Lagen. Mit f. 24^f setzt der nächste erhaltene Teil des Prochironderivats ein (Lagen ιζ' bis κβ'), der auf f. 24^f mit (Z. 1–6) τὴν κληρονομίαν· ἄλλ' οὐδὲ γραφέντι κληρονόμῳ ἐν τῇ διαθήκῃ δυνατὸν ἀποκαθιστᾶν ἐν κωδικέλλῳ· (καὶ) λέγειν τὸ ὄνομα ὁ δεῖνα ὄν, ἐν τῇ διαθήκῃ ἐνεσθησάμην, μὴ γένηται μου κληρονόμος (Pr. Cal. 25, 4 mit Textabweichungen), (Z. 7–8) ζ' καὶ ἓνα (καὶ) πολλοὺς συγχωρούμεθα ποιεῖν κωδικέλλους (Pr. A. 29, 8) und (Z. 9–11) ἡ' ὁ εὐπορος ἐλευθεροῖ δούλους ἐν κωδικέλλῳ· εἰ (καὶ) ἐν τῷ διατίθεσθαι ἄπορος ἦν (Pr. A. 29, 5) *mutile* beginnt (vgl. **Abb. 47**) und mit εἰ δὲ ἀλλότριον, παρεχέτω αὐτῷ τὸ πρᾶγμα (καὶ) τὴν διατίμησιν (Pr. 39, 49) auf f. 66^v endet; das letzte Drittel von f. 66^v ist leer geblieben (vgl. **Abb. 48**; vgl. auch **Abb. 60**: f. 29^f; **Abb. 59**: ff. 30^v–31^f; **Abb. 61**: f. 32^v; **Abb. 62**: f. 39^f; **Abb. 66**: f. 48^v; **Abb. 63**: ff. 51^f–50^v; **Abb. 64**: f. 52^v; **Abb. 68**: f. 60^v)⁵². Der Text dieses Prochironderivats wäre noch genauer zu untersuchen⁵³. Ff. 67^f–81^v (die letzten zwei Lagen ohne Kustoden; vgl. oben) enthalten folgende Texte: ff. 67^f–75^f Ecloga 17 (Sonderrezension)–18 (= E.III.2.a)⁵⁴ (vgl. **Abb. 48**: ff. 66^v–67^f; **Abb. 65**: ff. 67^v+74^f; **Abb. 69**: f. 69^f; **Abb. 70**: f. 69^v; **Abb. 71**: f. 72^f; **Abb. 72**: f. 72^v; **Abb. 67a**: f. 73^v); f. 75^f Krisis περὶ γαμβρῶν στρατιωτῶν⁵⁵; f. 75^{tv} Collectio tripartita, I. 2 Parat. 19, 20, 18⁵⁶; ff. 75^v–81^v

⁵⁰ Vgl. BURGMANN, Ecloga (1983) 45: „Fragmente eines Prochironderivats“; BURGMANN – FÖGEN – SCHMINCK – SIMON, Repertorium (1995) 367 (Nr. 321): „2 Prochironderivat (fragmentarisch: 3.4–4.67 und 29.6–39.49). [9r–66v]“; SIGNES CODOÑER, Das Prochironderivat (2005) 417.

⁵¹ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 33: „2 (9^f–23^v) <BASILIKA> (ohne Titel Cod.) Exz. *inc. mut.* B. 28, Tit. 3, 3 ἐποίησε (Scheltema–Van der Wal A IV 1321, 17); B. 54, Tit. 15, 4 (*des. mut.* Heimbach, Bd. 5, S. 139, 5 ἐπιζητεῖν); Scholion zu B. 28, Tit. 3, 6 (Scheltema–Holwerda B V 1810, 2 Ἐπειδὴ – 8 γαμητήν); B. 28, Tit. 3, 9. 13; Scholion zu B. 28, Tit. 3, 13, 3; B. 28, Tit. 3, 4 (10^f). 5. 7. 8. 11. 12. 14 (11^f) – 16; Scholion zu B. 28, Tit. 4, 1 (12^f; a.a.O. B V 1815, 8 γάμος – 12 γάμος); B. 28, Tit. 4, 50. 2. 3. Eingeschoben (12^v) <PROCHIRON>, Tit. 4, 6. 7 (13^v) – 27. Basilika B. 28, Tit. 4, 9 (17^f). 10. 15. 16. 18–22. 24 (20^f). 27–31. 32 (21^f). 33. 36. 39–45. 48 (23^f). Abschließend (23^f) <ECLOGA LEGUM IN EPITOME EXPOSITARUM>, Ti. 23, 23. 27. 28. 30. 37 (*des. mut.* Zepi IV 415, 1 τρεῖς εὐ[νοῦχος]).“

⁵² Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 33: „3 (24^v–66^v) <PROCHIRON> (ohne Titel Cod.) (Zepi II 114–227). Titlos 30. 31 (28^f). 32 (29^f). 33 (30^f). 34 (40^v). 35 (46^f). 36 (47^f). 37 (48^f). 39 (48^v). 40 (61^f; *des. mut.* Kap. 49 διατίμησιν [a.a.O., S. 222, 9. Z. v. u.]). Mit gelegentlichen Ergänzungen am Schluß der Titloi. – Davor (24^{f-v}) <EPANAGOGE>, Titlos 29, 23–29 (ohne Titel Cod.) (Zepi II 327).“

⁵³ Vgl. SIGNES CODOÑER, Das Prochironderivat (2005) 415–426 (417).

⁵⁴ Vgl. BURGMANN – TROIANOS, Appendix Eclogae (1979) 39: „67r–75r: Ecloga 17 (Sonderrezension) und 18“; BURGMANN, Ecloga (1983) 45: „67r–75r: Ecloga 17–18 (s.u.E.III.2.a)“; 56 (mit einer textkritischen Auswertung des Codex auf S. 92 und passim): „Im Anschluß an ein Prochironderivat stehen im Cod. Vind. iur. gr. 18 (hier: X), der fragmentarisch auch die Ecloga privata enthält (Γ) die Titel 17 (zur Kapitelfolge s.u.S.112–114) und 18 der Ecloga sowie – als τίτλος θ' – die Krisis περὶ γαμβρῶν στρατιωτῶν. Zu E.17.19 ist *in margine* ein Scholion adnotiert: Ὁ πορνεύων, φησί, εἰ ἔχει γυναῖκα, διὰ ἰβ' ἀλλακτῶν, τουτέστι δαρμῶν ἢ παρὰ τοῖς κοινοῖς λεγομένων μαγκλαβίων σωφρονιζέσθω (vgl. SMin. II 58)“; BURGMANN – FÖGEN – SCHMINCK – SIMON, Repertorium (1995) 367 (Nr. 321): „Ecloga, Titel 17 und 18. [67r–75r]“. Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 33: „4 (67^f–75^f) <ECLOGA LEGUM> (ohne Titel Cod.) (Zepi II 17–62) Exz. Titlos 17, 1–3. 45. 49. 47. 48. 27. 30. 32. 31. 24. 33. 36. 29. 20. 19. 21. 22. 38. 39. 51. 43. 44. 42. 23. 34. 35. 13. 50. 5. 4. 15. 41. 14. 16. 17. 10–12. 52. 25. 26. 37. 19. 6. 28. 40. 8. 9. 7. 52 (vgl. a.a.O., S. 61, Anm. 170); Tit. 18 (74^f).“

⁵⁵ Vgl. BURGMANN – TROIANOS, Appendix Eclogae (1979) 39: „75r: Krisis περὶ γαμβρῶν στρατιωτῶν“; BURGMANN, Ecloga (1983) 45: „75r: Krisis περὶ γαμβρῶν στρατιωτῶν“ (vgl. dazu auch die vorangehende Anmerkung); BURGMANN – FÖGEN – SCHMINCK – SIMON, Repertorium (1995) 367 (Nr. 321): „Krisis περὶ γαμβρῶν στρατιωτῶν. [75r]“. Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 33 (vgl. dazu die folgende Anmerkung).

⁵⁶ Vgl. BURGMANN – TROIANOS, Appendix Eclogae (1979) 39: „75r/v: Coll. trip. I. 2 Parat. 19, 20, 18“; BURGMANN, Ecloga (1983) 45: „75r/v: Coll.trip.I.2 Parat. 19, 20, 18“; BURGMANN – FÖGEN – SCHMINCK – SIMON, Repertorium (1995) 367 (Nr. 321): „5 Coll. trip. I.2 Parat. 19, 20, 18. [75r/v]“. Vgl. auch HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 33: „5 (75^f–77^v) <ECLOGA AD PROCHIRON MUTATA> (Τίτλος θ': Περὶ γαμβρῶν στρατιωτῶν κτλ. Cod.) (Zepi VI 222–318) Exz., darunter Titlos 33, 2 (75^f); Tit. 24, 21 (75^v). 26. 22 (76^f). 24; Tit. 25. 17 (76^f). 18 (76^v). 26. 27. 29; Tit. 30, 3 (77^f). 5. 6 (77^v). – Es folgt (78^{f-v}) <JUSTINIANOS I., Nov. 119,7> (ohne Titel Cod.) (*des.* S. 576, 12 τριακονταετίας Schoell–Kroll). – 6 (78^v–81^v) <APPENDIX ECLOGAE> (Ἐκ τοῦ ποιναιίου νόμου Cod.) (ed. K. E. Zachariae von Lingenthal, in Ἀνέκδοτα. Lpz. 1843, S. 184–194) Exz.Kap. X–XII. XVIII 1–3 (mit Textabweichungen). XIX. XIII (79^v). XVI. XXXVI 1. 2. XXXV. XX. XXI. XXIII. XXII. – Dazwischen (79^v–80^f) zwei bei

Appendix Eclogae Titloi I, II, XII, XIII, V.6, 7, 4, 5, 3, VIII (auch einige in der Ausgabe von L. Burgmann und Sp. Troianos nicht gedruckte Kapitel; f. 78^{rv}: Nov. 119, 7, Ersitzung)⁵⁷. Der Text endet auf f. 81^v in Z. 5/6 mit ⁵(καὶ) αὐτὸς μετὰ ταῦτα χριστιανὸς γέγονεν (VIII.6); der Rest der Seite ist leer geblieben.

Palimpsesteinheiten: Alle Blätter des Teils B (ff. 9^f–81^v) sind reskribiert. Die erste Beschreibung des Palimpsestes befindet sich, wie auf S. 132 erwähnt, im Katalog von Herbert Hunger und Otto Kresten (1969); jedes Blatt wurde dabei einer der sechs festgestellten unteren Handschriften zugeordnet, die dann die Katalogisatoren im Detail erfaßt haben⁵⁸. Seitdem sind nur zu einigen Palimpsestblättern ausführlichere Studien erschienen: von Wolfgang Lackner zu ff. 24^f–31^v, 40^f–47^v (vgl. S. 147–149) und von Dieter Harlfinger, Carl Wolfram Brunschön und Maria Vasiloudi zu ff. 48^{rv}, 53^{rv} (vgl. S. 158–159). Nach dem aktuellen Forschungsstand stammen die Blätter des Teils B aus (ca.) 12 älteren Handschriften: **1.** ff. 9^f–14^v, 16^{rv}, 18^f–21^v, 23^{rv}; **2.** ff. 15^{rv}, 17^{rv}, 22^{rv}; **3.** ff. 24^f–31^v, 40^f–47^v; **4.** ff. 32^{rv}, 39^{rv}; **5.** ff. 33^{rv}, 35^f–36^v, 38^{rv}, 49^f–52^v; **6.** ff. 34^{rv}, 37^{rv}, 67^{rv}, 74^{rv}; **7.** ff. 48^{rv}, 53^{rv}; **8.** ff. 54^v–55^v, 60^f–66^v, 68^{rv}, 70^{rv}, 71^{rv}, 73^{rv}, 75^{rv}; **9.** ff. 56^{rv}, 59^{rv}, 76^f–77^v, 81^{rv}; **10.** ff. 69^{rv}, 72^{f59}; **11.** ff. 78^f–79^v; **12.** f. 80^{rv}. Bei den Palimpsesteinheiten 8 und 9 ist die Trennung auf zwei untere Handschriften nicht ganz eindeutig. Auf den (wohl auch palimpsestierten) Folien 57+58 ließen sich mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe keine für eine Zuordnung ausreichend lesbaren Schriftreste erkennen.

Untere Handschriften zu B⁶⁰:

1. ff. 9^f–14^v, 16^{rv}, 18^f–21^v, 23^{rv}; 10. Jahrhundert: Fragmente einer hymnographischen Handschrift⁶¹.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. • MORAN, Greek Music Palimpsests (1985) 69. – **Abb. 57** (f. 16^v)⁶².

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel und auf allen Blättern kopfständig zur oberen Schrift, sodaß die heutigen Versoseiten im Original Rectoseiten und die heutigen Rectoseiten im Original Versoseiten bildeten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht; auf ff. 9^v, 11^v, 12^f, 14^f, 16^f, 20^f, 21^{rv}, 23^v ließen sich dabei fast keine Buchstabenreste erkennen.

Zachariae nicht gedruckte Kapitel Ἐκ τοῦ ποιναλίου Ἰωάννου Κουβιδίου ἀντικένσορος. *Inc.* Ἐὰν γυνὴ λαβοῦσα χρήματα παρὰ τῶν ἰσιποῦτων κληρονόμων κτλ.“

⁵⁷ Vgl. BURGMANN – TROIANOS, Appendix Eclogae (1979) 39: „75v–81r (*sic*): EApp. II, 1, N. 119.7, EApp. XII, XIII, V.6, 7, 4, 5, 3, VIII“; BURGMANN, Ecloga (1983) 45: „75v–81v: Appendix Eclogae“; BURGMANN – FÖGEN – SCHMINCK – SIMON, Repertorium (1995) 367 (Nr. 321): „6 Appendix Eclogae. [75v–81v]. – 7 N.119.7 (Ersitzung). [78r/v]“. Vgl. auch HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 33–34 (vgl. oben, Anm. 56).

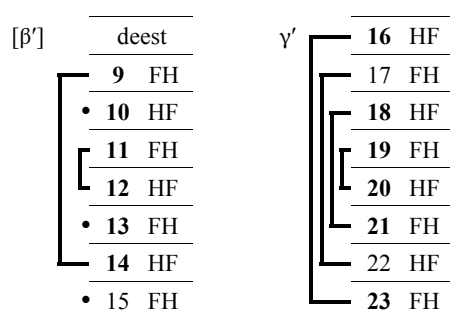
⁵⁸ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „*Untere Schriften*: Der ganze Kodex ist Palimpsest; auf den nicht identifizierten Blättern oft nur schwache Schriftspuren erhalten. Mehrere Hände kenntlich.“ Zu den von H. Hunger und O. Kresten beschriebenen Palimpsesteinheiten des Teils B vgl. weiter unten Nr. 1 (Hunger – Kresten: 2), Nr. 2 (Hunger – Kresten: 2), Nr. 3 (Hunger – Kresten: 3), Nr. 4 (Hunger – Kresten: 4), Nr. 5 (Hunger – Kresten: 5), Nr. 6 (Hunger – Kresten: 4), Nr. 7 (Hunger – Kresten: 6), Nr. 8 (Hunger – Kresten: 2), Nr. 9 (Hunger – Kresten: 9), Nr. 10 (Hunger – Kresten: 1), Nr. 11 (Hunger – Kresten: 2) und Nr. 12 (Hunger – Kresten: 2).

⁵⁹ Vgl. dazu oben, S. 132.

⁶⁰ Vgl. dazu Anm. 58.

⁶¹ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „(9^f–23^v. 54^f–66^v. 68^{f-v}. 70^f–71^v. 73^{f-v}. 75^f–81^v); mehrere Minuskelhände, Text nur in geringen Spuren sichtbar) Hymnologische Fragmente, darunter (17^f) <Theodoros Studites, De s. Nicolao> (ed. J. B. Pitra, in: Anal. sacra I 355 ff.) inc. a.a.O., S. 355, Strophe β^f. – (22^f) <Anonym. De s. Saba> (Pitra, a.a.O. I 576 ff.) inc. a.a.O., S. 577, Strophe β^f.“ Die Blätter wurden im Katalog zusammen mit ff. 15^{rv}, 17^{rv}, 22^{rv} (vgl. S. 145–146, die untere Handschrift B2), mit ff. 54^v–55^v, 60^f–66^v, 68^{rv}, 70^{rv}, 71^{rv}, 73^{rv}, 75^{rv} (vgl. S. 160–163, die untere Handschrift B8), mit ff. 56^f+59^v, 76^f+81^v, 77^{rv} (vgl. S. 164, die untere Handschrift B9), mit ff. 57^f+58^v (vgl. oben im Haupttext), mit ff. 78^f–79^v (vgl. S. 168, die untere Handschrift B11) und mit f. 80^{rv} (vgl. S. 169, die untere Handschrift B12) als eine einzige Palimpsesteinheit beschrieben.

⁶² Im Tafelteil dieses Buches sind eine einfache Digitalaufnahme und eine kleine UV-Schriftprobe abgebildet; vgl. S. 28. Vgl. auch **Abb. 46** bzw. **Abb. 47** mit der oberen Schrift von f. 9^f bzw. von f. 23^v.



Kodikologie: Erhalten geblieben sind 12 Blätter eines (?) Codex, darunter fünf Doppelblätter, ff. 9^{vr}+14^{vr} (HF+FH), 11^{vr}+12^{vr} (HF+FH), 16^{vr}+23^{vr} (FH+HF), 18^{vr}+21^{vr} (FH+HF), 19^{vr}+20^{vr} (HF+FH), und zwei Einzelblätter, ff. 10^{vr} (FH), 13^{vr} (HF), deren ursprüngliche Abfolge im Muttercodex sich beim aktuellen Forschungsstand nicht einwandfrei bestimmen läßt. Die originale Blattgröße könnte ca. 155 × 115 mm betragen haben (vgl. z. B. f. 20: ca. 153 × 117 mm).

Paläographie und Datierung: Der Text dieser Blätter wurde von einer (wohl einzigen) undisziplinierten Minuskelhand geschrieben, die – mit großem Vorbehalt wegen der schlechten Lesbarkeit – in das 10. Jahrhundert datiert werden könnte (vgl. **Abb. 57b**: f. 16^v [Detail]). Akzente und Spiritus sind gesetzt. Auf f. 9^v lassen sich am Seitenbeginn Reste einer einfachen ca. zweizeiligen Zierleiste erkennen; auf ff. 10^v (Z. 5, zweite Hälfte), 18^v (Z. 3) und 20^v (Z. 3) befindet sich vor dem Beginn einer neuen Texteinheit jeweils eine einfache Zierleiste. Für die Überschriften wird Auszeichnungsmajuskel verwendet. Einzelne Troparia beginnen mit einfachen Initialen. Von den Interpunktionszeichen sind zumeist der Hochpunkt und :+ (am Ende von Überschriften und von Sinnabschnitten) zu finden. In den lesbaren Textresten kommen zahlreiche orthographische Fehler (Itazismen) und falsch gesetzte Akzente und Spiritus vor (vgl. die Transkription unten). Der einspaltig zu 17 Zeilen (vgl. ff. 19^f, 20^v, 23^f), zu 18 Zeilen (vgl. ff. 10^v, 11^f, 13^f, 16^v), zu 19 Zeilen (vgl. f. 12^v) bzw. zu ca. 22 Zeilen (vgl. f. 18^v) angeordnete Text zeigt bei einem variierenden Zeilenabstand von ca. 5–7 mm einen Schriftspiegel von ca. 110/120 × 80/90 mm (vgl. z. B. f. 20^v: ca. 112 × 85 mm). Erhalten sind, z. B. auf f. 20^v, der obere Freirand von ca. 15 mm, der untere Freirand von ca. 26 mm, der innere Freirand von ca. 15 mm und der äußere Freirand von ca. 17 mm. Das ursprüngliche Linienschema ist nicht zu bestimmen.

Text: Die Blätter enthalten hymnographische Fragmente. Zu lesen sind z. B. folgende Textreste (angegeben nach der Blattabfolge im neuen Codex und nach den jeweiligen Doppelblättern [ff. 9^{vr}+14^{vr}, 10^{vr}, 11^{vr}+12^{vr}, 13^{vr}, 16^{vr}+23^{vr}, 18^{vr}+21^{vr}, 19^{vr}+20^{vr}]), wobei in der Transkription die Interpunktion, die (sehr fehlerhafte) Orthographie und die lesbaren (oft falsch gesetzten) Akzente und Spiritus des Originals möglichst getreu wiedergegeben werden⁶³:

f. 14^v: |¹ ἐπακουσον το ... σου :+

f. 10^v: |¹ χαρὰν τὴν ἀνεκλόλητον ±6 παναμωμε |² ... μεγαλους ποιητῶν παντας; |⁶ Επιβλέπεις παν...; |¹² ... · των τουτων κτηστηγ (sic); |¹⁵ ... καταφυγι|¹⁶ου ...; |¹⁷ ... θειω ...;

f. 11^f: |¹⁸ πρ(ος) γυνεκες (sic) ακουτηθητε (sic);

⁶³ Bei der eingesetzten Worttrennung, bei der stillschweigenden Ergänzung des Iota subscriptum und beim Schreiben von Großbuchstaben (bei Eigennamen u. a.) wird hingegen normalisierend vorgegangen (mit Ausnahme des Beginns des jeweiligen Troparion, der in der Handschrift durch eine Initiale hervorgehoben wird).

f. 12^v: |¹ προς το γυναικες ακουτισθητε |² Φαιδρῶς ... την |³ ... προδρομου του ...; |⁴ πρ(ος) γυναικες ακουτισθητε (*sic*); |¹⁹ ... φενωντες (*sic*);

f. 13^r: |¹τα καθάρσιον καθορῶντες· ...; |³ ...· τὴν παναγίαν ψυχὴν μου· ἄλλο πρ(ός) γυναι... |⁴ ... εστηκεν· (καὶ) λαμπροφορος; |⁹ τρυτης τελουντας;

f. 16^v (vgl. **Abb. 57**): |¹οις σήμερον· ...; |³ ... κ(υριο)υ ημον (*sic*) Ι(ησο)υ Χ(ριστ)υ :+ ηχ(ος) β' |⁴ Ο Μουσή (*sic*) (καὶ) Ηλιάν· (καὶ) Πετρως (*sic*) (καὶ) Ιω(αννης)· (καὶ) ... |⁵ σ(ωτ)ηρ ... δωξαν (*sic*) σου θαυμαστόσας· |⁶ λάμπων (καὶ) ημον (*sic*) τῶ (*sic*) |⁷ φως σου :+ πρ(ος) γυνεκες (*sic*) ακουτισθητε (*sic*); |⁹ ...· τὸν (*sic*) μαθητὸν (*sic*); |¹¹ εκεινοι δε μὴ φερωντες (*sic*) ... |¹² ...της λαμπαν... φωτισον ... |¹³ ... Μη(νι) το (*sic*) αυτο (*sic*) ιβ' του αγίου |¹⁴ Ευπλου :+ ηχ(ος) β' :+ |¹⁵ Ο θαυμαστόσας (*sic*) εν κοσμο (*sic*)· (καὶ) πλου... |¹⁶ ... αθλο|¹⁷φορου ιερωμαρτιρωσ (*sic*) Ευπλου· ευχεῖς (*sic*) αὐτον (*sic*) σω|¹⁸+σων (*sic* ?) παντας+;

f. 23^r: |¹ ... ἡμερῶν μνημη ενδοξος· ως ηλιος |² ανέτειλεν· τοῦ Ζαχαρίου τοῦ θείου προ|³φήτου ... φωτι|⁴ζουσα· εωρταζοντας (*sic*); |⁶ ... ὕμνουτων :+; |⁷ Μη(νι) το (*sic*) αυ(το) κθ' των αγίων (*sic*) ... |⁸ ... ηχ(ος) δ' πρ(ος) ...; |¹² πανευφιμη (*sic*) του σοτηρος (*sic*)· υπερ ιμων (*sic*); |¹⁴ ... πρ(ος) γυναικαις (*sic* ut vid.) ακουτι... |¹⁶ ... την μνημην των ...;

f. 18^v: |^{ca. 21} πρ(ος) το γυναικες ακουτισθητε (*sic*);

f. 19^v: |¹ Μη(νι) ... η' τοῦ αρχ(α)γγε(λ)ου Μιχαηλ εν Γα...; f. 19^r: |¹ ... Μη(νι) το (*sic*) αυ(τω) θ' τ(ῶν) ἀγίων γ' παιδ(ων) |² Ἀλφιου (*sic*) Φιλ(α)δελφου κ(αὶ) Κυρίνου (*sic*) ἡχ(ος) β'; |⁶ ... Μη(νι) το (*sic*) αυτο (*sic* ut vid.) ιβ' τοῦ ἀγίου |⁷ Φιλίππου ηχ(ος) β'⁶⁴; |¹⁰ ... εν Ἀργυρίῳ ... κοσ|¹¹μον ολον φωτιζεις :+ αλλο πρ(ος) γυνεκες ... |¹² Δευτε πιστοι αθρισθ... |¹³ ... του θείου |¹⁴ (καὶ) ιερεως Φιλοιππου (*sic*)· ινα ...;

f. 20^v: |¹ τὴν (καὶ)φαλὴν (*sic*) πρωσήνεγκεν (*sic* ut vid.)· ἐπὶ τοῦ πίνακο|²ς αὐθις· ... (Ende eines Textes); |⁸ Ελπις τῶν ...μενον ...; |¹¹ Τὴν αδιοδευτων (*sic*) πυλην· (καὶ) κατακαρπον.

Die auf f. 19^{vr} entzifferten Fragmente von Troparia könnten – aufgrund der zum Teil lesbaren Überschriften – zu folgenden Festtagen des Monats Mai gehört haben: f. 19^v, Z. 1 (möglicherweise) Wunder des Erzengels Michael in Gargano (8. Mai)⁶⁵; f. 19^r, Z. 1–2 Heilige Alpheios, Philadelphos und Kyrinos (Ἀλφειός, Φιλάδελφος καὶ Κυρίνος [bzw. Κυρίνος] μ.: der übliche Festtag ist 10. Mai; 9. Mai im Palimpsest)⁶⁶; Z. 6–14 Heiliger Philippos Argyrios (Φίλιππος ὁ Ἀργύριος; 11. bzw. 12. Mai; 12. Mai im Palimpsest); alle diese Heiligen bzw. Heiligenfeste sind mit Süditalien bzw. mit Sizilien verbunden. Da ff. 19^{vr}+20^{vr} (HF+FH) ein echtes Doppelblatt bildeten, dürfte der (zum Teil erkennbare) Text von f. 20^{vr} im Kalender nicht weit entfernt von den Mai-Festen auf f. 19^{vr} stehen; die in Z. 1–2 von f. 20^v entzifferten Textreste ließen sich vielleicht mit dem am 25. Mai gefeierten Fest εὔρεσις τρίτη τῆς κεφαλῆς des Ioannes Prodromos (Ἰωάννης ὁ Πρόδρομος καὶ Βαπτιστής) verbinden⁶⁷; dieses Fest käme auch bei dem in Z. 3 von f. 12^v entzifferten Text in Frage. Der auf f. 16^v angegebene Festtag des Hieromartyros Εὐπλος wird im Codex dem 12. Tag eines Monats zugeordnet und kann mit dem Fest des Diakons und Märtyrers Euplos (Εὐπλος ὁ διάκονος μ.) aus Catania auf Sizilien, der am 11. bzw. 12. August gefeiert wird, identifiziert werden⁶⁸; die betreffenden Hymnen stammen aus dem Fest der Metamorphosis (6. August), so daß man erkennen kann, daß ein Zusammenhang zwischen dem Fest der Metamorphosis und des Märtyrers Euplos (12. August) besteht⁶⁹. Ob der in Z. 2–3 von f. 23^r, das mit f. 16^{vr} ein

⁶⁴ Vgl. dazu FOLLIERI, *Initia* V/2 (1966) 335.

⁶⁵ Vgl. dazu FOLLIERI, *Initia* V/2 (1966) 244 (Μιχαὴλ ἀρχιστράτηγος seu ἀρχάγγελος, θαύμα ἐν Γαργάνῳ).

⁶⁶ Vgl. dazu FOLLIERI, *Initia* V/2 (1966) 24.

⁶⁷ Vgl. dazu FOLLIERI, *Initia* V/2 (1966) 175.

⁶⁸ Vgl. dazu FOLLIERI, *Initia* V/2 (1966) 101.

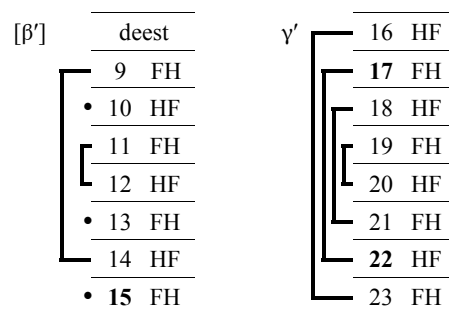
⁶⁹ Für diesen und für andere wertvolle Hinweise bin ich Herrn Prof. Christian Hannick (Würzburg) sehr dankbar.

echtes Doppelblatt bildet, erwähnte Prophet Zacharias mit Bezug auf seinen Festtag (5. September)⁷⁰ bzw. hier in einem anderen Kontext erwähnt wurde, läßt sich beim aktuellen Forschungsstand nicht entscheiden. Auffallend ist im Palimpsesttext die häufige Anführung des Exaposteilarion „γυναικες ἀκουτίσθητε“⁷¹ (vgl. f. 11^r, Z. 18; f. 12^r, Z. 1 und 14; f. 19^r, Z. 11; f. 16^v, Z. 7; f. 23^f, Z. 14) aus dem Orthros des Sonntags der Myrophoren (PeR 108)⁷².

2. ff. 15^{rv}, 17^{rv}, 22^{rv}; 10. Jahrhundert: Fragmente einer hymnographischen Handschrift⁷³.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. • MORAN, Greek Music Palimpsests (1985) 69. – **Abb. 58** (f. 15^r)⁷⁴.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.



Kodikologie: Erhalten geblieben sind ein Doppelblatt, ff. 22^{rv}+17^{rv} (HF+FH), und ein Einzelblatt, f. 15^{rv} (FH)⁷⁵, eines Codex. Nach dem entzifferten Textbestand (vgl. weiter unten) bildeten ff. 22^{rv}+17^{rv} im Muttercodex das mittlere Doppelblatt einer Lage; die Abfolge der Fleisch- und Haarseiten entspricht dabei der *lex Gregory*. Das ursprüngliche Format könnte ca. 150/155 × 115/120 mm betragen haben (vgl. f. 22: 152 × 116/118 mm; f. 17: 155 × 117 mm; f. 15: ca. 153 × 119 mm).

Paläographie und Datierung: Der einspaltig zu 21 Zeilen (f. 15^v), zu 22 Zeilen (ff. 22^v, 17^{rv}, 15^r) bzw. zu 23 Zeilen (f. 22^r: 22 Zeilen + 1 Zeile davor [Überschrift außerhalb des eigentlichen Schriftspiegels]) angeordnete Text (vgl. z. B. f. 15^r) mit einem Zeilenabstand von ca. 5 mm wurde von einer (wohl einzigen) Minuskelhand geschrieben, die – mit großem Vorbehalt wegen der schlechten Lesbarkeit – in das 10. Jahrhundert datiert werden könnte (vgl. **Abb. 58b**: f. 15^r [Detail]). Zwei- bis vierzeilige einfache, in der Texttinte gezeichnete Initialen am Beginn einzelner Troparia bzw. Stichera kommen vor (z. B. f. 22^r, Z. 2: Alpha; f. 17^r, Z. 1: Tau; Z. 11: Omikron; Z. 20: Ypsilon; f. 15^r, Z. 20: Alpha). Der Schriftspiegel beträgt ca. 115 × 85/90 mm

⁷⁰ Bzw. Ζαχαρίας προφ. am 8. Februar oder am 16. Mai (so in SSI 73*); vgl. dazu FOLLIERI, Initia V/2 (1966) 110.

⁷¹ Vgl. dazu FOLLIERI, Initia V/2 (1966) 265–266.

⁷² Für diesen und für andere wertvolle Hinweise bin ich Herrn Prof. Dr. Christian Hannick (Würzburg) sehr dankbar.

⁷³ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „(9^r–23^v. 54^r–66^v. 68^r–^v. 70^r–71^v. 73^r–^v. 75^r–81^v); mehrere Minuskelhände, Text nur in geringen Spuren sichtbar) Hymnologische Fragmente, darunter (17^r) <Theodoros Studites, De s. Nicolao> (ed. J. B. Pitra, in: Anal. sacra I 355 ff.) inc. a.a.O., S. 355, Strophe β'. – (22^r) <Anonym. De s. Saba> (Pitra, a.a.O. I 576 ff.) inc. a.a.O., S. 577, Strophe β'.“ Die Blätter wurden im Katalog zusammen mit den unteren Handschriften B1, B8, B9, B11, B12 und mit ff. 57^r+58^v als eine einzige Palimpsesteinheit beschrieben; vgl. dazu Anm. 61 auf S. 142.

⁷⁴ Im Tafelteil dieses Buches sind eine einfache Digitalaufnahme und eine kleine UV-Schriftprobe abgebildet; mehr dazu auf S. 28.

⁷⁵ Das erste, heute verlorene Blatt dieser Lage bildete wohl mit dem heutigen f. 15 ein Doppelblatt.

(vgl. z. B. f. 22^{IV}: 112 × 85 mm; f. 17^{IV}: 115 × 85 mm; f. 15^{IV}: 115 × 90 mm). Erhalten sind, z. B. auf f. 15^f, der obere Freirand von ca. 18 mm, der untere Freirand von ca. 20 mm, der innere Freirand von ca. 10 mm und der äußere Freirand von ca. 20 mm. Das ursprüngliche Linienschema ist nicht zu bestimmen.

Text: Die drei Blätter enthalten Fragmente drei hymnographischer Texte zu Heiligenfesten des Monats Dezember, von denen zwei bereits Herbert Hunger und Otto Kresten in dem 1969 erschienenen Katalog identifiziert und kurz beschrieben haben⁷⁶. Der erhaltene Textbestand und die Blattabfolge im Muttercodex lassen sich wie folgt rekonstruieren⁷⁷:

a) f. 22^{IV} (bis Z. 14): <Anonymus, De sancto Saba> (Fragment) (*inc.* Ἐρασθεὶς ἐκ παιδότην τῆς εὐσεβείας; [5. Dezember]; ed. J. B. PITRA, in: *Analecta sacra Spicilegio Solesmensi parata I.* Paris 1876, 576–578 [Nr. XL]). In Z. 1 auf f. 22^f ist πρ(ὸς) τό· τὸν φωστήρα τῶν φω(...)⁷⁸ zu lesen; in Z. 2 beginnt (mit einer Initiale Alpha) die zweite Strophe Ἄισμα φῶμεν κατὰ χρέως οἱ λαοὶ (Pitra, S. 577, β', Z. 1); der Text endet in Z. 13/14 von f. 22^v mit dem Ende der fünften Strophe ἐπά|δοντες (Pitra, S. 577, ε', Z. 8)⁷⁹; danach folgen in Z. 14 von f. 22^v ca. 4–5 weitere (für eine Entzifferung nicht ausreichend lesbare) Buchstaben (vgl. Pitra, S. 577, ε', Z. 8 Χριστὸν ὑπὲρ ὑμῶν δυσώπει τὸν Κύριον). Der originale Textbestand läßt sich wie folgt rekonstruieren:

f. 22^f: πρ(ὸς) τό· τὸν φωστήρα τῶν φω(...) (vgl. oben); Pitra, S. 577, β', Z. 1 Ἄισμα – δ', Z. 4 ἀδελφοί;
f. 22^v (Z. 1–14): Pitra, S. 577, δ', Z. 4 τὸ ταπεινώψυχον – ε', Z. 8 ἐπά|δοντες + 4–5 Buchstaben (vgl. oben).

b) ff. 22^v (ab Z. 15), 17^v: <Theodorus Studita, De sancto Nicolao> (Fragment) (*inc.* Τῷ φαεινῷ σου βίῳ ἀστράφας ὡς ἥλιος; [6. Dezember]; ed. J. B. PITRA, in: *Analecta sacra Spicilegio Solesmensi parata I.* Paris 1876, 355–358 [Nr. X]). In Z. 15 und 16 von f. 22^v sind Reste einer Überschrift zu erkennen, die sich mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe für eine Transkription nicht ausreichend lesbar machen ließen; der Hymnus beginnt (mit einer einfachen ca. dreizeiligen Initiale Tau) in Z. 17 von f. 22^v: Τῷ φαεινῷ σου βίῳ ἀστράφας ὡς; der erhaltene Text endet auf f. 17^v mit der siebenten Strophe, ca. in Pitra, S. 357, ζ', Z. 7 (in Z. 22 konnten die Worte βάθους· ἀθυμίας entziffert werden, nach denen ca. 13–15 weitere, für eine Entzifferung nicht ausreichend lesbare Buchstaben folgen). Der originale Textbestand der Blätter läßt sich wie folgt rekonstruieren:

f. 22^v (Z. 15–22): Überschrift (vgl. oben); Pitra, S. 355, α', Z. 1 Τῷ φαεινῷ – Z. 9 προστάτα θερμώτατε (*sic*);
f. 17^f: Pitra, S. 355, β', Z. 1 Τῷ μύρω θείῳ χρισθέντι (*sic*)⁸⁰ – S. 356, δ', Z. 3 πάντας;
f. 17^v: Pitra, S. 356, δ', Z. 3 προφθάνεις – S. 357, ζ', Z. 6/7 βάθους· ἀθυμίας + 13–15 Buchstaben (vgl. oben).

c) f. 15^{IV}: <Romanus Melodus, Cantica, Hymnus 8> (Fragment) (*inc.* Τάχυνον, ὁ οἰκτίρων, καὶ σπεῦσον, ὡς ἐλεήμων; [17. Dezember]; CPG [CPG^{III A}, CPG^S] 7570; ed. J. GROSDIDIER DE MATONS, *Romanos le Mélode. Hymnes 1* [*Sources chrétiennes* 99]. Paris 1964, 360–403 [Hymnus 8]). Enthalten sind die Strophen γ'–ζ' des achten Hymnus. Der originale Textbestand des Blattes läßt sich wie folgt rekonstruieren:

f. 15^f: Grosdidier de Matons, S. 366, γ', Z. 6 ἐξόζουσαν – S. 368, ε', Z. 3 ἄθεσμον ὄντως (vgl. **Abb. 58**);
f. 15^v: Grosdidier de Matons, S. 368, ε', Z. 3 τὸ προσκυνεῖν – S. 370, ζ', Z. 8 ἦν ἔστησας χρυσῆν.

⁷⁶ Siehe Anm. 73 auf S. 145.

⁷⁷ In der folgenden Transkription werden die Orthographie und die Interpunktion des Originals möglichst getreu wiedergegeben, während bei den Akzenten und bei den Spiritus, bei der eingesetzten Worttrennung, bei der stillschweigenden Ergänzung des Iota subscriptum und beim Schreiben von Großbuchstaben normalisierend vorgegangen wird (mit Ausnahme des Beginns des jeweiligen Troparion bzw. Sticheron, der in der Handschrift durch eine Initiale hervorgehoben wird).

⁷⁸ Siehe Pitra, S. 577, Anm. 2: „πρ(ὸς) τό· Τὸν φωστήρα. Hirni sunt Theodoro solemnes“.

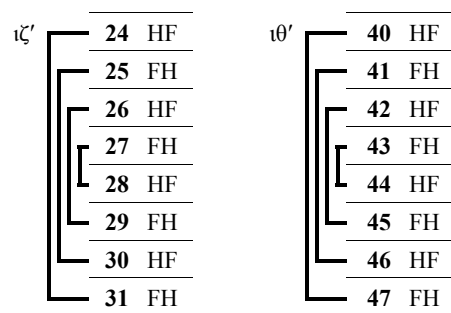
⁷⁹ In der Edition folgen nach der fünften Strophe vier weitere Strophen; vgl. Pitra, S. 577–578.

⁸⁰ τὸν θείῳ μύρω χρισθέντα Pitra, S. 355, Strophe β', Z. 1.

3. ff. 24^r–31^v, 40^r–47^v; Majuskel, 6./7. Jahrhundert: Fragmente einer homiletischen Sammelhandschrift⁸¹.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. • LACKNER, Besprechung (1977) 310. • LACKNER, CCG IV (1981) 70 [Nr. 83]. • CPG^S 4602, Nota (S. 306). – **Abb. 59** (ff. 30^v–31^r)⁸², **Abb. 60** (f. 29^r).

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Die originalen Blätter wurden bei der Wiederverwendung des Pergaments zu Doppelblättern gefaltet und an den Rändern (teilweise mit Textverlust) beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 2,8 (neuer Codex). Darüber hinaus wurde später vom gesamten äußeren Freirand der Blätter 24–31, 40–41 des neuen Codex ein ca. 10–24 mm breiter Pergamentstreifen weggeschnitten (vgl. die heutige Blattgröße z. B. von f. 26^r: 152/154 × 94/97 mm)⁸³. Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe und im Falle von ff. 24^r–31^v und 40^v–44^r anhand alter UV-Photographien aus dem Nachlaß von Herbert Hunger (vgl. **Abb. 60**: f. 29^r) untersucht; auf ff. 40^r, 43^r, 44^{rv}, 45^{rv}, 46^r, 47^v ließen sich dabei fast keine Buchstabenreste erkennen.



Kodikologie: Erhalten geblieben sind acht Blätter eines Majuskelcodex, ff. 30^{vr}+25^{rv} (FH), 31^{vr}+24^{rv} (HF), 26^{vr}+29^{rv} (FH), 27^{rv}+28^{vr} (FH), 40^{rv}+47^{vr} (HF), 41^{rv}+46^{vr} (FH), 42^{rv}+45^{vr} (HF), 43^{rv}+44^{vr} (FH), wobei sich die originale Blattabfolge und die Recto-/Versoseiten der letzten fünf genannten Folien beim aktuellen Forschungsstand nicht bestimmen lassen. Das ursprüngliche Format könnte ca. 260/270 × 190 mm betragen haben (vgl. ff. 42–47: ca. 155 × 115 mm; vgl. dazu oben).

Paläographie und Datierung: Auf den Blättern sind Reste einer einzigen Majuskelhand zu erkennen, die ins 6./7. Jahrhundert datiert werden könnte⁸⁴ (vgl. **Abb. 59**: ff. 30^v–31^r, **Abb. 60**: f. 29^r)⁸⁵. Spiritus und Akzente sind nicht zu erkennen; auf f. 25^v ist in Z. 12 ein Trema über das Iota (βαῖων) klar zu sehen. Auf f. 25^v (Z. 9) wurden zwei Texte durch eine einfache Zierleiste getrennt; das danach folgende Zahlzeichen, d. h. die Nummer des beginnenden Textes im Originalcodex (mit gut erkennbarem Zahlstrich), und die dazugehörige Überschrift (mit ~ am Ende) sind in einer anderen Tintenfarbe (rot bzw. rotbraun) geschrieben als der restliche Text, dessen Tintenfarbe man als schwarz charakterisieren könnte. Der Text wurde einspaltig zu ca. 23–24 Zeilen angeordnet (vgl. ff. 26+29) und zeigte bei einem Zeilenabstand von ca. 8,5–9 mm einen Schriftspiegel von ca. 210 × 155/160 mm (vgl. ff. 26^v+29^r). Eine Zeile enthielt ursprünglich ca. 32–35 Buchstaben. Von den Freirändern ist nur wenig erhalten geblieben; z. B. auf f. 25^v der äußere Freirand von ca. 17/20 mm bzw. auf f. 43^v der obere Freirand von (bis) 20 mm. Das ursprüngliche Linienschema läßt sich nicht bestimmen.

⁸¹ Siehe dazu im Haupttext auf S. 148 (mit Anm. 87– 88).

⁸² Im Tafelteil dieses Buches ist neben dem alten UV-Photo eine einfache Digitalaufnahme von ff. 30^v–31^r abgebildet; vgl. dazu die Einleitung, S. 28. Vgl. auch **Abb. 47** mit der oberen Schrift von f. 24^r.

⁸³ Vgl. LACKNER, CCG IV (1981) 70 (Nr. 83): „152/153 × 92/93 mm“.

⁸⁴ Eine exakte zeitliche Einreihung der Wiener Fragmente aufgrund paläographischer Kriterien ist wegen der sehr schlechten Lesbarkeit der Schrift auf den erhaltenen Blättern nur schwer möglich.

⁸⁵ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „6. [?] Jh.“; LACKNER, CCG IV (1981) 70 [Nr. 83]: „saec. VI“.

*Text*⁸⁶: Bei der Beschreibung des Palimpsestes für den 1969 erschienenen Katalog sind Herbert Hunger und Otto Kresten mit Hilfe der damaligen technischen Mittel zum Schluß gekommen, daß der Text auch unter UV-Licht nicht identifizierbar ist: „vermutlich theologischer Text mit Bibelzitate, vgl. f. 31^r: προσώπου τῆς κιβωτοῦ τοῦ θεοῦ (vgl. 1 Paralip. 16, 4)“⁸⁷. Während der etwa zehn Jahre später durchgeführten Erfassung der Chrysostomos-Codices Österreichs hat Wolfgang Lackner aufgrund der im Katalog zitierten Stelle die Palimpsestblätter untersucht und festgestellt, daß ff. 25^v, 31^{vr}+24^{rv}, 26^{vr}+29^{rv} Fragmente aus der Homilie In ramos palmarum des Ps.-Ioannes Chrysostomos enthalten⁸⁸. Der originale Textbestand und die Abfolge der betreffenden Blätter lassen sich wie folgt rekonstruieren; zu den restlichen Blättern vgl. weiter unten:

a) ff. 30^{vr}+25^{rv} (bis Z. 8): Ende eines Textes (vgl. dazu weiter unten). Zu lesen sind z. B. folgende Buchstaben: f. 30^r: |¹ενθα...; |⁷...ωρκ...; |⁹...ειτοι...; |¹¹...αγε...; f. 30^v (vgl. **Abb. 59**): |²...εν...; |⁴...δεσ...; |⁵...νται...; |⁷...μσ...; f. 25^v: |²... ηματωγ; danach folgen noch sechs Textzeilen (und dann eine Zierleiste; vgl. oben).

b) ff. 25^v (Z. 10–12), 31^{vr}+24^{rv}, 26^{vr}+29^{rv}: <Ps.->Ioannes Chrysostomus, In ramos palmarum (Fragmente) (*inc.* Ἐκ θαυμάτων ἐπὶ θαύματα; CPG 4602 [CPG^S]; ed. PG 59, 703–708; CCG IV 70 [Nr. 83]). Der Text beginnt auf f. 25^v, Z. 10–11, mit der Überschrift ἰγ' Ἰωάννου επισκ(όπου) Κωνσταντινου[πόλεως] εἰς τὴν ἡμέραν τῶν βαΐων ~|; danach folgt (in der letzten Zeile dieser Seite) das Incipit Ἐκ θαυμάτων ἐπὶ θαύματα. Das klar erhaltene, vor der Überschrift gestellte ἰγ' weist darauf hin, daß die Homilie im Muttercodex den 13. Text bildete; diesem Anhaltspunkt nach könnte es sich z. B. um den zweiten Band eines Halbjahrespanegyrikon handeln; zu vergleichen wäre etwa der Codex Oxon. Bodl. Barocc. 199 aus dem 10. Jahrhundert, in dem diese Homilie ebenfalls den 13. Text bildet⁸⁹. Auf den Wiener Palimpsestblättern wurden Passagen PG 59, 703, 1–17; 704, 14–32; 705, 1–12 identifiziert; der Text weicht nicht selten von der edierten Fassung ab, wobei neben kleineren Textvarianten größere Abweichungen zu beobachten sind (vgl. weiter unten)⁹⁰. Zu lesen sind z. B. folgende Textstellen:

f. 25^v: |^{10–11} Überschrift (vgl. oben); |¹² Ἐκ θαυμάτων ἐπὶ θαύματα (PG 59, 703, 1);

ff. 31^{vr}+24^{rv}: f. 31^v: |¹ βα]δίσωμεν ... δυνα|; |² κα]θαπερ ... εν|; |⁶ [θαύ]ματα ἐξ ἀλλήλων ...; |⁷]σι την ...; |⁹ [...]ν ἀλλὰ ...; |¹⁰ [αἰών]ιον φέρε ... (PG 59, 703, 2–10); f. 24^r: |² εο]ρτῆς λα... (PG 59, 703, 13); |¹¹ ... ἐπι το αὐτο συνεκαλεσεν ... (PG 59, 704, 10–11)⁹¹; f. 31^r (vgl. **Abb. 59**): |¹ καὶ τὸ θαυμαστὸν ὅτι τῆ νέα ...; |³ ...

⁸⁶ Zu den Transkriptionsregeln vgl. Anm. 24 auf S. 135. Zum Sternchen (*) vgl. Anm. 104 auf S. 151.

⁸⁷ Siehe HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34.

⁸⁸ Vgl. LACKNER, Besprechung (1977) 310: „4602 (In ramos palmarum): Ein sehr alter, textkritisch aber nicht verwertbarer, weil fast völlig unleserlicher und stark fragmentarischer Zeuge für diesen Text ist die Palimpsesthandschrift Vind. iur. gr. 18, ff. 24^{r-v}, 25^v, 26^v, 29^f, 31^{r-v} (untere Schrift: Unziale des 6. Jh.)“ (vgl. CPG^S 4602, Nota); LACKNER, CCG IV (1981) 70 (Nr. 83): „(ff. 24^{r-v}, 25^v, 26^v, 29^f, 31^{r-v}, scriptura antiquior) In ramos palmarum, fragmenta: (f. 25^v) Titulus, ΕΚ ΘΑΥΜΑΤΩΝ ΕΠΙ ΘΑΥ[ΜΑΤΑ, (f. 31^v) ΚΑΙ ΤΩΝ. . . ΦΕΡΕ, (f. 24^r) ΘΣ ΕΝ. . . ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ, (f. 31^r) ΚΑΙ ΤΟ ΘΑΥΜΑ (sic!) . . . ΤΗΣ ΚΙΒΩΤΟΥ ΤΟΥ ΘΟΥ, (f. 24^v) ΟΥΚ ΕΜΟΝ. . . Ο ΔΙΔ[ΑΞΑΣ, (f. 26^v) ΦΗΣΙ. . . ΝΗΠΙΩΝ ΤΑ, (f. 29^f) ΟΠ]ΩΣ ΕΠΙΠΝΕΥΣΗ...ΩΣΑΝΝΑ (lin. 4), deinde sequi uidetur additamentum, quod inc. ΧΑΙ]ΡΕ ΧΟΥ et des. ΠΛΟΥ] (M. 59, 703, lin. 1; linn. 4–10; linn. 12–17; 704, linn. 14–22; linn. 25–32; 705, linn. 1–9; linn. 10–13).“

⁸⁹ Vgl. EHRHARD, Überlieferung II (1938) 98–102. Ein Vergleich der wenig lesbaren Textreste auf ff. 30^{vr}+25^{rv} (bis Z. 8) (und auch auf den anderen nicht identifizierten Folien) mit der im Cod. Oxon. Bodl. Barocc. 199 vor dieser Homilie stehenden Homilia in Lazarum des Leontios von Konstantinopel Τοὺς εὐσεβείας καθήκει μύστας (BHG 2227; CPG 7893) ergab keine textliche Übereinstimmung; vgl. dazu C. DATEMA – P. ALLEN, Leontii Presbyteri Constantinopolitani Homiliae (*Corpus Christianorum Series Graeca* 17). Leuven 1987, 77–101.

⁹⁰ Auch in anderen Handschriften wurden Abweichungen von der in der *Patrologia graeca* edierten Fassung der besprochenen pseudo-chrysostomischen Homilie In ramos palmarum festgestellt, z. B. im Cod. Vat. gr. 1633 (10.–11. Jh.) oder im Cod. Vat. gr. 2077 (11. Jh.); vgl. dazu CCG VI, 173 (Nr. 193) und 245 (Nr. 303).

⁹¹ Das von Wolfgang Lackner gelesene Wort ἐκκλησίας (PG 59, 703, 17) (vgl. LACKNER, CCG IV [1981] 70 [Nr. 83]) ließ sich in den lesbaren Buchstabenresten nicht erkennen. Ein Vergleich mit der gedruckten Fassung ergibt auf f. 24^r eine auffällige Textlücke (ca. 30 Migne-Zeilen) zwischen εο]ρτῆς λα... (PG 59, 703, 13) in Z. 2 und ἐπι το αὐτο συνεκαλεσεν ... (PG 59, 704,

πρεσβεια συνεχωρη[σε ...] |⁴ ... εξομολογησει το [; |⁶ ... ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι Κ(υρίου)[υ; |⁷ ... χαίρει Δ(αὐτὸς)δ^b σεσυλημένος τ[ὴν κι]⁸θάραν υπο νηπιων οἰς^c συγγορευ[ων τὸ πν(εύμα)τι καὶ]⁹ συνευχούμενος καθαπερ παλα[^d προ] |¹⁰ προσώπου τῆς κιβωτοῦ τοῦ Θ(εο)ῦ (PG 59, 704, 13–22); f. 24^v: |² οὐκ ἐμὸν ****^e φησιν τὸ διδασκ[αλείον; |¹¹ ... πόθεν |¹² ὑμῖν ἢ αὐτῆ^f καὶ περιχαρις^g ὡδη ...^h (PG 59, 704, 25–32);

ff. 26^{vr}+29^{rv}: f. 26^v: |¹ σο]φισας τις ο συναθροισας ποιον ... |²]... ποια ... |³]...ασει τη ...|⁴]...α γν...; |⁸ με]τὰ τῶν ἀποστόλων ... |⁹ ἐπι]βεβηκότι ... |¹⁰ κατὰ ἀ]νατολὰς καὶ ... ηυδοκησεν |¹¹ ἐποχο]ύμενονⁱ ἐπὶ τῆς γῆς· μετὰ νηπιῶν (PG 59, 704, 33 – 705, 9); f. 29^r (vgl. **Abb. 60**): |² ὅ]πως ἐπιπνεύση ἡμῖν^j τὸ ἅγιον πν(εύμ)α^k; |² τῆν] θεοδιδάκτορον ...; |³ ὡ]δὴν] εὐλογημένους ...; |⁴ ὡ]σάννα ... (PG 59, 705, 10–13); danach folgt ein Zusatz, der (wohl) in Z. 5 mit χ]αίρει Χ(ριστ)ῆ beginnt und in (der letzten erhaltenen) Z. 11 ...πλουσιν· endet; am Beginn von Z. 6 ist ein zweites χαίρει zu erkennen. Die wenigen auf f. 26^r und f. 29^v lesbaren Buchstaben konnten zwar getrennt stellenweise zu einzelnen Worten zugeordnet werden – vgl. z. B. f. 26^r: |¹ ...ηυπ...; |^{ca.11} ...αιονθ...; f. 29^v: |¹⁰ ...ρωτο... |¹¹ ...θεολ... (untereinander gestellt) –, im Zusammenhang konnten sie aber trotzdem mit keiner Textpassage der edierten Fassung identifiziert werden.

Apparatus criticus: ^a καὶ τὸ καινοπρεπὲς τοῦ θαύματος PG ^b ὁ μακάριος Δ(αὐτὸς)δ PG ^c post οἷς add. καὶ PG ^d τὸ πρὶν PG ^e Reste von ±4 Buchstaben ^f ἢ καλὴ αὐτῆ PG ^g περιχαρις ut vid. Palimpsest : ἐπίχαρις PG ^h ὡδη ... Palimpsest : ἀμιλλα και ὡδη PG ⁱ ἐποχομένω PG ^j καὶ ἡμῖν PG ^k τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον PG.

Die Textreste auf den anderen Blättern ließen sich mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe für eine Identifizierung nicht ausreichend lesbar machen. Zu lesen sind z. B.:

ff. 27^{rv}+28^{vr}: f. 27^r: |¹¹ ...ν ιουδ]|
 ff. 40^{rv}+47^{vr}: f. 40^r: |¹ ...αρειν ...;
 ff. 41^{rv}+46^{vr}: f. 41^r: ...υπο|¹¹ ... καὶ καταβαίνει φωνῆ |¹² ... ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ λέγουσα οὗτος⁹² |; f. 41^v: |¹ κεφαλη;
 ff. 42^{rv}+45^{vr}: f. 42^v: |¹² ... ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ υ(ιὸς) α... [...]; |¹³ ... ὁ αἴρων τὴν ἁμαρτίαν τοῦ⁹³ [...];
 ff. 43^{rv}+44^{vr}: f. 43^v: |¹ ἰμάντα τ... .

4. ff. 32^{rv}, 39^{rv}; 10. Jahrhundert: <Eusebius Caesariensis, Chronicon> (Fragmente)⁹⁴.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. – **Abb. 61** (f. 32^v), **Abb. 62** (f. 39^r).

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt war bei der Wiederverwendung des Pergaments ca. 1 (alter Codex) : 1 (neuer Codex). Vom äußeren Rand beider Blätter des neuen Codex wurde später ein Pergamentstreifen von ca. 17–25 mm auf f. 32 und von ca. 12–15 mm auf f. 39 weggeschnitten; die aktuelle Blattgröße beträgt daher 148/153 × 96/102 mm bei f. 32 bzw. 146/153 × 104/110 mm bei f. 39 (vgl. oben, S. 140). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe und anhand digitaler UV-Aufnahmen (vgl. **Abb. 61–62**)⁹⁵ untersucht.

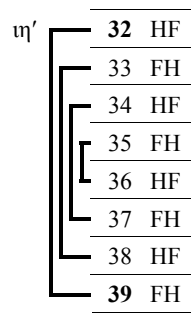
10–11) in Z. 11; dieser Textverlust konnte nur mit der Annahme, daß der palimpsestierte Text eine kurze Rezension des Pseudo-Chrysostomicum repräsentiert, oder mit der Vermutung eines Textverlustes in der Vorlage oder mit der Hypothese eines Textsprunges beim Kopieren des ursprünglichen Codex erklärt werden. Der erhaltene Textbestand dieses alten Textzeugen müßte noch genauer (u. a. in Bezug auf die gesamte handschriftliche Überlieferung dieser Homilie) untersucht werden, wozu ausführlichere mit Hilfe allermodernster Lesetechnik angefertigte Transkriptionen notwendig wären.

⁹² Vgl. Mt 3, 17.

⁹³ Vgl. Jo 1, 29.

⁹⁴ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „(32^{r-v}. 34^{r-v}. 37^{r-v}. 39^{r-v}. 67^{r-v}. 74^{r-v}; kleine Minuskel, 10. [?] Jh.) Text mit Randscholien; nicht identifiziert.“ Die Blätter wurden im Katalog zusammen mit ff. 34^{rv}, 37^{rv}, 67^{rv}, 74^{rv} (vgl. S. 156–158, die untere Handschrift B6) als eine einzige Palimpsesteinheit beschrieben.

⁹⁵ Aufgenommen von der Technischen Universität Wien (2005 und 2007) und vom Teuchos-Zentrum der Universität Hamburg (2008); vgl. dazu die Einleitung, S. 23–24.



Kodikologie: Erhalten ist ein Doppelblatt aus einem Codex: ff. 32^v+39^v (HF+FH). Die unmittelbare Textabfolge weist darauf hin, daß diese Folien im Muttercodex das mittlere Doppelblatt einer Lage bildeten; die *lex Gregory* wurde dabei eingehalten. Das originale Format könnte ca. 146/153 × 119/122 mm betragen haben (vgl. oben).

Paläographie und Datierung: Den Haupttext beider Blätter hat eine einzige in die 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts datierbare Minuskelhand geschrieben; eine italo-griechische Herkunft scheint möglich (vgl. **Abb. 61:** f. 32^v; **Abb. 62:** f. 39^v)⁹⁶. Iota mutum wird stellenweise geschrieben (vgl. 39^r, Z. 16). Auf f. 39^r am Beginn von Z. 7 befindet sich eine einfache Initiale Gamma, und in der Mitte der Seite 39^r sind Reste einer Überschrift in Auszeichnungsmajuskel zu sehen. Akzente und Spiritus lassen sich stellenweise erkennen. Der Text ist einspaltig zu 20 Zeilen angeordnet und zeigt bei einem Zeilenabstand von ca. 7 mm einen Schriftspiegel von ca. 130 × 85/90 mm (vgl. z. B. f. 39^r). Der obere Freirand beträgt ca. 10/13 mm (ff. 32^r, 39^v: 13 mm; f. 32^v: 15 mm; f. 39^r: 10 mm), der untere Freirand beträgt ca. 15 mm (ff. 32^r, 39^v: 13 mm; f. 32^v: 15 mm; f. 39^r: 10 mm), der innere Freirand beträgt ca. 8 mm (ff. 32^r, 39^v: 13 mm; f. 32^v: 15 mm; f. 39^r: 10 mm) und der äußere (rekonstruierte) Freirand könnte ca. 25 mm betragen haben, wovon nur 10 mm erhalten sind (vgl. f. 39^r; vgl. oben). Das ursprüngliche Linienschema ist nicht zu bestimmen. Rund um den Haupttext wurde auf ff. 32^v+39^v ein klein geschriebener Minuskeltext eingetragen (auf f. 32^r waren mit Hilfe der eingesetzten Technik keine Reste dieses Randtextes zu erkennen); der Randtext stammt von einer anderen, wohl nicht viel später datierbaren Hand. Er hatte offensichtlich keinen Bezug zum Haupttext, worauf das Faktum hinweist, daß man das Buch jeweils um 90° drehen muß, um den Randtext weiter zu lesen (d. h. z. B., daß der Text am unteren Freirand kopfständig zum Haupttext der Chronik ist, usw.); sein Schreiber wollte daher aller Wahrscheinlichkeit nach nur den Platz auf den Freirändern ausnutzen; das Pergament wäre dabei zum zweiten Mal als Beschreibstoff verwendet, womit die obere Schrift, d. h. der juristische Text, bereits als Drittverwendung zu bezeichnen wäre. Hier müßten freilich noch weitere Untersuchungen durchgeführt werden.

Text: Eine TLG-Recherche nach den unter dem UV-Licht einigermaßen gut lesbaren Passagen (f. 39^r, Z. 18–20, und f. 39^v, Z. 17–20; vgl. unten) ergab bei der Textstelle γραμμάτων πάντων ἀρχὰς καὶ μέσα καὶ τελευτὰς ὀρύξαντα θεῖναι ἐν (gesucht nach γραμμάτων πάντων ἀρχὰς καὶ μέσα) den folgenden Treffer: Die Stelle fand sich wörtlich (1) in einem Berossos-Fragment, das (2) in der Ἐκλογή χρονογραφίας (Ecloga chronographica) des Georgios Synkellos⁹⁷ überliefert ist. Bei einer Suche nach σάρους + ρκ + μυριάδ ergaben sich wiederum zwei ähnliche, jedoch nicht identische Textstellen bei Synkellos⁹⁸. Als dann im Testimonien-Apparat der

⁹⁶ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „[10. ?] Jh.“ Eine exakte zeitliche Einreihung der Wiener Fragmente aufgrund paläographischer Kriterien ist wegen der schlechten Lesbarkeit der Schrift auf den erhaltenen Blättern nur schwer möglich.

⁹⁷ Vgl. A. A. MOSSHAMMER, Georgii Syncelli Ecloga chronographica. Leipzig 1984.

⁹⁸ Eine dieser Stellen befindet sich auf S. 30 der Ausgabe von Mosshammer, die andere Stelle auf S. 17, Z. 18–19; die gesamte bezügliche Passage, Z. 11–27, lautet: „(S. 17) | „Ὁ ἀκριβῶς ἐφιστάνων τοῖς ὑποκειμένοις δυοὶ κανονίους αὐτόθεν ἔξει | πᾶσαν πληροφορίαν ὅτι ἐπίπλαστός ἐστιν ἢ τούτων ἐπίνοια ἀμφοτέρων, | ὡς προεῖρηται, τοῦ τε Βηρώσσου καὶ τοῦ Μανεθῶ τὸ ἴδιον ἔθνος θέλοντος | δοῦναι, τοῦ μὲν τὸ τῶν Χαλδαίων, τοῦ δὲ τὸ τῶν Αἰγυπτίων. Θαυμαζέτω |¹⁵ δὲ πῶς οὐκ ἠσχύνθησαν ἀφ’ ἐνός καὶ τοῦ αὐτοῦ ἔτους ἀρχὴν θέσθαι ταῖς | τερατώδεσιν αὐτῶν συγγραφαῖς, ἀλλ’ ὁ μὲν Βήρωσσοσ διὰ σάρων καὶ νήρων καὶ σώσων

kritischen Ausgabe von A. A. Mosshammer bei der betreffenden Stelle Verweise auf das erste Buch der Chronik des Eusebios gefunden wurden, war der entscheidende Schritt zu einer Identifizierung des Inhalts getan. Die Chronik des Eusebios von Kaisareia (CPG 3494; PG 19, 101–598)⁹⁹ hat zwei Teile: Der erste Teil, das sogenannte erste Buch, Χρονογραφία, bietet eine nach Völkern geordnete Chronologie auf Grund ihrer historischen Quellen, während der zweite Teil, das sogenannte zweite Buch, die von Eusebios Χρονικοί κανόνες genannte Arbeit, eine synchronistische Darstellung der Weltgeschichte in parallelen Kolumnen (Tabellen) enthält. Die Chronik ist direkt nicht überliefert; erhalten ist sie nur in Fragmenten der indirekten griechischen Überlieferung (insbesondere in der oben erwähnten Έκλογή χρονογραφίας [Ecloga chronographica] des Georgios Synkellos aus dem 8./9. Jahrhundert), für den zweiten Teil (Χρονικοί κανόνες) in einer lateinischen Bearbeitung des Hieronymus¹⁰⁰, in syrischen Epitomen und vor allem in einer im 6. Jahrhundert entstandenen vollständigen (d. h. beide Teile umfassenden) armenischen Übersetzung¹⁰¹. Ein Vergleich des auf ff. 32^{rv}+39^{rv} lesbaren Textes mit der deutschen Übersetzung des armenischen Textes von Josef Karst¹⁰² und mit der lateinischen Übersetzung des armenischen Textes von Henrich Petermann¹⁰³ (vgl. weiter unten) brachte ein erfreuliches Ergebnis: Die Übereinstimmung des Palimpsestes mit der alten armenischen Übersetzung erlaubte den Schluß, daß die Wiener Blätter ein Fragment aus dem ersten Teil der Chronik des Eusebios von Kaisareia enthalten und daß sie aus einer direkten Abschrift des (ansonsten verlorengegangenen) griechischen Textes stammen könnten. Dem erhaltenen Textbestand nach folgten, wie bereits gesagt, die zwei Blätter (ff. 32^{rv}, 39^{rv}) im Muttercodex direkt aufeinander und bildeten somit das mittlere Doppelblatt einer Lage. Der erhaltene Textbestand läßt sich folgendermaßen wiedergeben:

Der Text des Wiener Palimpsestes beginnt auf f. 32^r mit [± 4]ν κατα τον πολυϊστορα (Karst, S. 9, Z. 1; Petermann, S. 17, Z. 13/14); in Z. 19 derselben Seite ist αναλογους und in Z. 20 ist φερων (και) πραξει zu lesen (Karst, S. 9, Z. 15; Petermann, S. 17, Z. 30–31). Der Text auf f. 32^v und f. 39^r, die im Muttercodex zwei unmittelbar aufeinander folgende Fleischseiten bildeten, ist unter dem UV-Licht besser lesbar als der Text der anderen zwei Seiten (f. 32^r [H] und f. 39^v [H]), daher kann er bereits bei dem derzeitigen Stand der Untersuchungen in einer Arbeitstranskription¹⁰⁴ wiedergegeben werden (vgl. **Abb. 61**: f. 32^v; **Abb. 62**: f. 39^r):

f. 32^v: |¹ [*]****ει του τοσουτου: ου συμφω|²[ν]ουσι ταχα τις αν εικότως αμφεβαλ|³[λ]ετο μηδεμια ειη εν αυτοις αληθεια: |⁴ [γ]εγομεναις δεκα τον αριθμον δια|⁵δοχαις ανδρων τας τοσαυτας ανε|⁶[θ]ηκαν μυριαδας, τις ου ληρώδη |⁷ [τ]ον παροντα μύθον ηγήσεται: μη|⁸ποτε ούν τους λεγομενους σαρους αυ|⁹τα τα παρ ημιν

ἀνεγράφατο, ὧν ὁ μὲν σάρος γχ' ἐτῶν χρόνον σημαίνει, ὁ δὲ νῆρος ἐτῶν χ', ὁ δὲ σῶσσος ξ'. καὶ συνήξε σάρους ρκ' διὰ βασιλέων | δέκα, ἧτοι χρόνον ἐτῶν μυριάδων μγ' καὶ .β. ταῦτα δὲ ἔτη τινὲς τῶν |²⁰ καθ' ἡμᾶς ἱστορικῶν ἡμέρας ἐλογίσαντο στοχαστικῶς μεμψάμενοι τὸν | Παμφίλου Εὐσέβιον, ὡς μὴ νοήσαντα τὰ ἔτη τῶν σάρων ἡμέρας. μάτην | δὲ αὐτὸν ἐν τούτῳ μέμφονται. πῶς γὰρ τὸ μὴ ὄν εἶχε νοῆσαι πολυμαθῆς | ὧν καὶ εἰδὼς τὴν Ἑλληνικὴν δόξαν πολλοὺς αἰῶνας ὁμολογοῦσαν, ἧτοι | μυριάδας ἐτῶν παρεληλυθέναι ἀπὸ τῆς κοσμικῆς γενέσεως κατὰ τὴν |²⁵ παρ' αὐτοῖς μυθικῆν τοῦ ζωδιακοῦ ἐπὶ τὰ ἐναντία κίνησιν ἀπὸ τῆς ἀρχῆς | τοῦ κριοῦ καὶ πάλιν εἰς αὐτὴν ἀποκατάστασιν; ποῖαν δὲ αὐτοῖ ἀνάγκην | εἶχον συμβιβάζειν τὸ ψεῦδος τῆ ἀληθείας;“

⁹⁹ Vgl. dazu A. SCHOENE – H. PETERMANN, Eusebii Chronicum liber prior. Edidit, Graeca fragmenta collegit et recognovit A. SCHOENE, Armenicam versionem Latine factam ad libros manuscriptos recensuit H. PETERMANN. Berlin 1875; J. KARST, Die Chronik aus dem Armenischen übersetzt (*Griechische Christliche Schriftsteller* 20. *Eusebius Werke* 5). Leipzig 1911. Zum Werk vgl. auch (u. a.) A. A. MOSSHAMMER, The Chronicle of Eusebius and Greek Chronographic Tradition. Lewisburg 1979; J. ULRICH, Euseb von Caesarea und die Juden. Studien zur Rolle der Juden in der Theologie des Eusebius von Caesarea. Berlin 1999, 49–50; Th. LECHNER Ignatius Adversus Valentinianos? Chronologische und theologieggeschichtliche Studien zu den Briefen des Ignatius von Antiochien. Leiden 1999, 82.

¹⁰⁰ Vgl. R. HELM, Eusebius VII. Die Chronik des Hieronymus. Hieronymi Chronicon (*Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte* 47). Berlin ³1984 (mit einer Vorbemerkung von U. TREU).

¹⁰¹ Vgl. die in Anm. 99 zitierten Ausgaben; zu älteren lateinischen Übersetzungen aus dem Armenischen vgl. Anm. 107 auf S. 153.

¹⁰² KARST, Die Chronik des Eusebius (wie in Anm. 99) 9–10; vgl. weiter unten im Haupttext.

¹⁰³ SCHOENE – PETERMANN, Eusebii Chronicum liber prior (wie in Anm. 99) 17, 19, 21.

¹⁰⁴ Dabei werden die (mehr oder weniger) lesbaren Akzente und Spiritus, die Orthographie und die erkennbare Interpunktion des Originals möglichst getreu wiedergegeben, die Kürzungen werden in runden Klammern aufgelöst. In der Worttrennung wird jedoch (leserfreundlich) normalisiert. Mit einem Sternchen (*) wird jener Buchstabe ersetzt, dessen Reste mit Hilfe der zur Zeit zur Verfügung stehenden Technik für eine (nicht irreführende) Identifizierung nicht genügen.

νομιζόμενα συμ¹⁰βραινει εκβαινειν ετη· ἄλλ' ἕτερόν τι ¹¹ βραχυ χρονου διάστημα· ἔπει (καί) παρὰ ¹² τοις Αἰγυπτίων παλαιωτάτοις σελη¹³γαιους εφασκον ειναι τουτεστι μη¹⁴γαιους τρυς ενιαυτους εξ ημερων ¹⁵ τριακοντα συνεστωτας· ετεροι δε ὠ¹⁶ρους εκάλουν τουτεστιν τριμηνους ¹⁷ ***** καιρους (καί) τας καθ εκαστο(ν) ¹⁸ ****τροπας ας εις ενιαυτους κα¹⁹[τ]ηριθμουν· εικος ούν (καί) παρα τοις ²⁰ [X]αλδαιοις τοιουτον τι βουλευσθαι || (vgl. Karst, S. 9, Z. 16–29/30; Petermann, S. 17, Z. 31 – S. 19, Z. 7/8);

f. 39^r: ¹ τον λεγομενον σαρον· δεκα ουν μο²νας γενεας απο Αλωρου του πρω³του παρ αυτοις κατ' ὄνομασμένου ⁴ (καί) επι Ξίσουθρον καταριθμοῦσι εφ ου ⁵ γενεσθαι τον μεγαν κατακλυσμον ἴσ⁶τορουσιν· και εν τῇ παρ Εβραιοις δε ⁷ γραφη δεκα φησιν ο Μωσης γενεας ⁸ υπαρξει προ του κατακλυσμου· το⁹σαυται γαρ (καί) παρ Εβραιοις αναγραφον¹⁰ται ανδρων διαδοχαι, απο του πρωτου ¹¹ παρ αυτοις ἴστορουμενου αν(θρώπ)ου και επι ¹² τον κατακλυσμον· ἄλλη μεν Εβραι¹³ων ἴστορια των δεκα γενεῶν ετη ¹⁴ συναγει αμφι τα δυσχιλια· ο δε των ¹⁵ Ασσυριων κατάλογος τας μεν γενεας ¹⁶ ἴσαριθμους τη Μωσεως γραφη ποιει ¹⁷ οὐ μην (καί) τους χρονους· ο νομος εφησεν ¹⁸ γαρ σαρους γενεσθαι των δεκα γενε(ῶν) ¹⁹ ρκ'· α δη ποιειν λέγουσιν χρονους ²⁰ μυριαδας μγ' ,β'· παρεστιν συμ|| (vgl. Karst, S. 9, Z. 29/30 – S. 10, Z. 10; Petermann, S. 19, Z. 7/8–22).

Die Versoseite von f. 39^v, die letzte erhaltene Textseite des alten Codex, endet mit den Worten υπο κατακλυσμου δι¹⁸φθάρησθαι· κελευσαι ουν γραμμα¹⁹των παντων αρχας (καί) μεσα (καί) τελευ²⁰τας ορυξαντα θειναι εν πολει η||, d. h. Karst, S. 10, Z. 24–27, bzw. Petermann, S. 19, Z. 41 – S. 21, Z. 3; diese Passage ist auch in der *Ecloga chronographica* des Georgios Synkellos zitiert, vgl. Mosshammer, S. 30, Z. 29 – S. 31, Z. 1. In der Mitte dieser Seite, in Z. 10, sind die Majuskelbuchstaben MOY zu lesen, die gut zum Wort κατακλυσμοῦ der (in einer Auszeichnungsmajuskel geschriebenen) Überschrift des betreffenden Kapitels gehört haben könnten (vgl. Karst, S. 10, Z. 17, bzw. Petermann, S. 19, Z. 31).

Um eine unmittelbare Überprüfung der oben geäußerten Schlußfolgerungen zu ermöglichen, seien im folgenden jene Texte angeführt, aufgrund deren der Textinhalt von ff. 32^{rv}+39^{rv} identifiziert wurde:

Deutsche Übersetzung aus dem Armenischen von J. Karst (1911)¹⁰⁵: (S. 9) „Dieses erzählt, nach des Polyhistor's <Zeugnis>, Berosos im ersten ² Buche; ...; ¹² ... Wenn sie nun für sovieler Tausende | von Jahren, die nach ihrer Chronographie zusammenkommen, <nur auch | noch> die Thronfolger der Völker entsprechend der Ausgedehntheit der ¹⁵ Zeit vorführen würden, sowie irgendwelche Werke und Taten, die im | Zwischenraum vollbracht worden, im entsprechenden Verhältnis zu der | Länge der Zeiten, so könnte man vielleicht mit Hecht hin- und her|schwanken, ob denn nicht vielleicht doch in Wirklichkeit bei ihnen | die Wahrheit vorläge. Da sie nun aber bloß der Regierung jener ²⁰ zehn Männer so viele Myriaden von Jahren zugerechnet haben, wer | sollte da nicht solche maßlose Berichte für Sage halten. Es sei | denn etwa, daß die sogenannten Saren nicht die bei uns gemeinten | Jahre bedeuten, sondern irgendeinen andern kurzen Zeitraum. Denn | auch bei den Vorfahren der Ägypter sprach man von Lunaren, das ²⁵ heißt, die Monatstage, 30 Tage zusammengefaßt, nannten sie Jahre. Und | andere nannten Horen die dreimonatlichen Zeiten; diese <Jahres>zeiten, | sage ich, und die in den einzelnen Jahren <statthabenden> dreimonat|lichen Wandlungen rechneten sie zu einem Jahre. Angemessen und | zu Fug ist es, daß auch der sogenannte Šar der Chaldäer etwas der³⁰artiges bedeuten will. | Also, nur zehn Geschlechter von Alôros, ihrem ersten genannten | Könige, bis auf Xisuthron zählen sie; unter welchem die große Sintflut | gewesen sei, <so> lauten ihre Geschichtsberichte. Auch in den Schriften | der Hebräer nennt zehn Geschlechter vor der Sintflut Môses; denn auch || (S. 10) bei den Hebräern werden ebensoviele Folgen von Männern der Reihe | nach beschrieben vom ersten Menschen an, über den von ihnen be|richtet wird, bis zur Sintflut. Aber die Hebräergeschichte zieht die | Jahre dieser 10 Geschlechter auf die Zahl von etwa Zweitausend zu⁵sammen; die der Assyrer jedoch, die im einzelnen ins kleine hinein | verfolgt die Geschlechter, hat <zwar> ihre Gesamtzahl entsprechend | derjenigen der Bücher Môses', ihre Zeiten jedoch nicht ebenso über|einstimmend. Denn 120 Šaren, sagen sie, nähmen ein die zehn Ge|schlechter; worüber sie prahlen, daß es die Zeiten von 43 Myriaden ¹⁰ von Jahren ausmache. | ...; ¹⁷ *Alexandros des Polyhistor's <Bericht> von der Sintflut: | aus derselben Schrift, von welcher gesprochen ist. | ...; | ... die Menschheit durch die Sintflut unter²⁵gehen werde; Befehl habe er gegeben: sämtliche, sowohl die ersten als | die mittleren und die letzten Schriftwerke zu vergraben und nieder|zulegen in der Sonnenstadt der Siparer“.*

Lateinische Übersetzung aus dem Armenischen von H. Petermann (1875)¹⁰⁶: „(S. 17) ¹³ ... Haec secundum | Polyhistorem Berosus in primo volumine narrat; ¹⁵ in secundo vero (libro) reges unum post alterum | idem conscribit; ... ²⁷ ... Etenim si tot anno|rum millibus, qui juxta eorum chronographiam colliguntur, successores etiam (principatus) gentium tem³⁰poris longinquitati congruentes

¹⁰⁵ KARST, Die Chronik des Eusebius (wie in Anm. 99 auf S. 151) 9–10.

¹⁰⁶ SCHOENE – PETERMANN, Eusebii Chronicum liber prior (wie in Anm. 99 auf S. 151) 17, 19, 21.

profferrent, ac res | aliquas et facinora interim facta longo temporum | spatio consentanea, fortasse quis profecto (jure, me|rito) suspicaretur (ad verbum „huc illuc urgeretur, | vacillaret“), aliqua certe illis veritas inesse possit. |³⁵ Jam vero si tot annorum myriades decem solummodo | virorum imperio (concedendas) existimaverunt, quis | non deliramenta fabulasque ejusmodi narrationes | reputet? Fortasse olim nominati (dicti) Sari annos | haud a nobis recensitos significant, sed aliud quod⁴⁰dam exigui temporis intervallum. | Etenim apud Aegyptiorum majores lunares quidem || (S. 19) dicebant (sc. annos), hoc est (videlicet) menstruos | dies, dies XXX. continentes annos vocabant: et alii | horas (ῥαγ) tempora trimestria appellabant; tempora, | inquam, (scil. tempestates anni) et mutationes tri⁵mestres juxta singulos annos pro anno reputabant. | Conveniens ac congruum est (ut dicamus), quod Chal|daeorum quoque Sarus appellatus, tale quidpiam in|dicare voluerit. | Igitur ab Aloro qui primus eorum rex nominatus |¹⁰ est, usque ad Xisuthrum decem generationes tantum | enumerant, sub quo factum fuisse magnum diluvium | narrat. In Hebraeorum quoque libris, X generatio|nes (fuisse) ante diluvium Moses affirmat: etenim ab | Hebraeis etiam tot virorum successiones a primo ho¹⁵mine, qui ab iis refertur, usque ad diluvium singu|latim describuntur. Verumtamen Hebraeorum historia | X generationum annos numero fere duorum millium | comprehendit. Assyriorum vero (historia) minute per|sequens (investigans) generationes earum numerum Mo²⁰sis libro aequalem exhibet, non item tempora. Etenim | decem (illi) generationes (illi) CXX Saros continere | ajunt: quos annorum MMXLIII myriadum tempora | conficere perhibent. | ...; |³¹ *Alexandri Polyhistoris de Diluvio ex eodem libro | de quo dictum est. | ...; |⁴¹ a diluvio exstinctum iri, (atque eidem) praeceptum || (S. 21) dedisse, ut omnia prima, et media, nec non ex|trema voluminum effossa (s. infossa) in solis urbe | (Heliopoli) Siparenorum deponeret ...¹⁰⁷.*

Ecloga chronographica des Georgios Synkellos aus der Edition von A. A. Mosshammer (1984)¹⁰⁸: (S. 30) |²⁰ ... ταῦτά | φησιν ὁ Πολυίστωρ Ἀλέξανδρος τὸν Βῆρωσσον ἐν τῇ πρώτῃ φάσκειν. | Ἐν δὲ τῇ δευτέρᾳ τοὺς ἰ' βασιλείς τῶν Χαλδαίων καὶ τὸν χρόνον τῆς | βασιλείας αὐτῶν, σάρους ρκ', ἧτοι ἐτῶν μυριάδας μγ' καὶ β', ἕως τοῦ | κατακλυσμοῦ. λέγει γὰρ ὁ αὐτὸς Ἀλέξανδρος ὡς ἀπὸ τῆς γραφῆς τῶν |²⁵ Χαλδαίων αὐθις παρακατιῶν ἀπὸ τοῦ θ' βασιλέως Ἀρδάτου ἐπὶ τὸν ἰ' | λεγόμενον παρ' αὐτοῖς Εἰσουθρον οὕτως: Ἀρδάτου δὲ τελευτήσαντος τὸν | υἱὸν αὐτοῦ Εἰσουθρον βασιλεῦσαι σάρους ιη' ἐπὶ τούτου μέγαν κατακλυσμὸν γενέσθαι. ἀναγεγράφθαι δὲ τὸν λόγον οὕτως: τὸν Κρόνον αὐτῷ | κατὰ τὸν ὕπνον ἐπιστάντα φάναι μηνὸς Δεσίου ἰε' τοὺς ἀνθρώπους ὑπὸ |³⁰ κατακλυσμοῦ φθαρήσεσθαι. κελεῦσαι οὖν διὰ γραμμάτων πάντων ἀρχὰς || (S. 31) καὶ μέσα καὶ τελευτὰς ὀρυζάντα θεῖναι ἐν πόλει ἡλίου Σισπάρους ...; (S. 41) ... μετὰ δὲ ταῦτα καὶ περὶ ἐθνῶν Αἰγυπτιακῶν πέντε ἐν λ δυναστείας ἰστορεῖ τῶν λεγομένων παρ' αὐτοῖς θεῶν καὶ ἡμιθέων καὶ νεκύων καὶ θνητῶν. ὦν καὶ Εὐσέβιος ὁ Παμφίλου μνησθεὶς ἐν τοῖς χρονικοῖς αὐτοῦ φησιν οὕτως: |²⁴ ... Αἰγύπτιοι δὲ θεῶν καὶ ἡμιθέων καὶ παρὰ τούτους νεκύων καὶ |²⁵ θνητῶν ἐτέρων βασιλέων πολλὴν καὶ φλύαρον συνείρουσι μυθολογίαν. οἱ | γὰρ παρ' αὐτοῖς παλαιότατοι σεληναίους ἔφασκον εἶναι τοὺς ψ' τριμηνιαίους τοὺς ἐνιαυτοὺς ἐξ ἡμερῶν λ συνεστώτας, οἱ δὲ μετὰ τούτους | ἡμίθεοι ὥρους ἐκάλουν τοὺς ἐνιαυτοὺς τοὺς ψ' τριμηνιαίους. | Καὶ ταῦτα μὲν ὁ Εὐσέβιος μεμφόμενος αὐτοῖς τῆς φλυαρίας εὐλόγως |³⁰ συνέγραψεν

Für eine genauere Erfassung des gesamten erhaltenen Textbestandes ist eine bessere Lesbarmachung der unteren Schrift unabdingbar. Allerdings erlaubt die Übereinstimmung des bisher entzifferten Textteils mit den zitierten Werken bereits jetzt die oben angeführte Vermutung, daß die Wiener Palimpsestblätter aus einer direkten Abschrift des (verlorengegangenen) griechischen Eusebios-Textes gestammt haben könnten. Aus einer zukünftigen vertieften paläographischen Untersuchung des Haupttextes (und einer ergänzenden Untersuchung des Randtextes) der beiden Blätter werden sich – u. a. zu weiteren textüberlieferungsge- schichtlichen Überlegungen führende – Schlußfolgerungen hinsichtlich des Entstehens und des Nachlebens der Wiener Fragmente ziehen lassen.

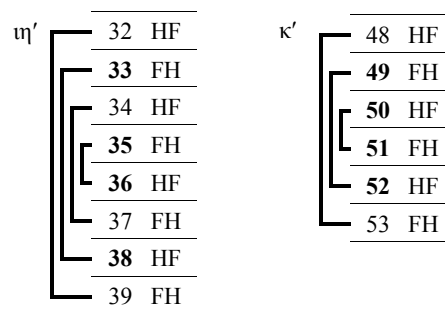
¹⁰⁷ Am Anfang des 19. Jh. wurden gleichzeitig zwei lateinische Übersetzungen der Chronik aus dem Armenischen veröffentlicht: A. MAI – J. ZOHRAV, *Chronicorum Canonum libri duo*. Mailand 1818 (Eusebii Pamphili Caesarensis Episcopi *Chronicorum canonum libri duo*. Opus ex Haicano codice a Johanne Zohrabo expressum et castigatum. Angelus Maius et Johannes Zohrabus nunc primum coniunctis curis latinitate donatum notisque illustratum additis graecis reliquiis ediderunt Angelo Mai et Johannes Zohrab); J. B. AUCHER, *Chronicon bipartitum*. Venedig 1818. Aus diesen zwei Ausgaben hat A. Mai eine neue lateinische Textedition vorbereitet und im Jahre 1833 veröffentlicht (vgl. A. MAI, *Scriptorum veterum nova collectio VIII*. Rom, 1–406), die im Jahre 1857 von J.-P. Migne in der *Patrologia graeca* 19 (Sp. 101–598) abgedruckt wurde; vgl. dazu die Praefatio von A. Mai ebenda. Zum Thema vgl. auch den im Cod. Vat. Barb. gr. 85 überlieferten Text eines *Chronicon a regibus Chaldaeorum ad annum Domini 1453* (Ἐκλογή Ἱστοριῶν), dessen Exordium A. Mai ediert hat (vgl. *Scriptorum veterum nova Collectio I*. Rom 1825, 40); in seiner Einleitung bemerkte Mai folgendes: „Integrum Eusebii Chronicon (quod graece utinam aliquando emergat!) legebat, ut opinor, excerpabatque recentior quoque alius chronographus, cuius parva digestio temporum, ab orbe condito ad captam a Turcis Constantinopolim, extat in codice nobilissimae gentis Barberiniorum. En porro opusculi exordium, concessu amici praesidis a me descriptum, quo auctor evidenter compilat Eusebii (uti eum nunc habemus ab interprete Armenio) praefationem primumque operis caput. Licebit itaque futuris Eusebii editotribus graecas aliquot pericopas ex hoc anonymo ad famigeratum illud chronicon iure postliminii revocare“ (nachgedruckt [mit kleinen Textabweichungen] in *PG* 19 [vgl. oben], Sp. 101, Anm. 1).

¹⁰⁸ MOSSHAMMER, Georgii Syncelli *Ecloga chronographica* (wie in Anm. 97 auf S. 150). Siehe auch die Passage in Anm. 98 auf S. 150.

5. ff. 33^{rv}, 35^r–36^v, 38^{rv}, 49^r–52^v; Majuskel, 8./9. Jahrhundert: <Lectionarium Novi Testamenti> (Fragmente)¹⁰⁹.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. • ALAND, Kurzgefaßte Liste (²1994) 355 (I 2201). • GRUSKOVÁ – GASTGEBER, Zur Wiederverwertung (2003) 64 und Abb. 4 (f. 35^r). • WELTE, Die griechischen Palimpseste (2003/2009) 45. – **Abb. 63** (ff. 51^r–50^v), **Abb. 64** (f. 52^v)¹¹⁰.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel und auf ff. 33, 38, 49–52 kopfständig zur oberen Schrift. Die originalen Blätter wurden bei der Wiederverwendung offensichtlich im oberen bzw. im unteren Freirand um 5–20 mm beschnitten (vgl. die abgebildeten Blätter 51^r–50^v). Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1,15 (neuer Codex). Darüber hinaus wurde später vom gesamten äußeren Freirand der Blätter 33, 35, 36 und 38 des neuen Codex ein ca. 15–25 mm breiter Pergamentstreifen weggeschnitten (vgl. oben, S. 140). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht; die untere Schrift ist auf einigen Seiten auch ohne UV-Licht relativ gut lesbar (vgl. z. B. ff. 35^r, 51^r–50^v, 52^v).



Kodikologie: Erhalten geblieben sind vier Doppelblätter eines Evangelienlektionars: ff. 52^{vr}+49^{vr} (FH+HF), 36^{rv}+35^{rv} (HF+FH), 33^{vr}+38^{vr} (HF+FH), 51^{vr}+50^{vr} (HF+FH); zu originalen Blattabfolge vgl. weiter unten. Die Bifolien 36^{rv}+35^{rv}, 33^{vr}+38^{vr} und 51^{vr}+50^{vr} bildeten im Originalcodex die mittleren Doppelblätter von drei Lagen, wobei die Abfolge der Fleisch- und Haarseiten der *lex Gregory* entspricht; ff. 52^{vr}+49^{vr} bildeten wahrscheinlich das äußere Doppelblatt einer anderen (vierten) Lage (vgl. die Rekonstruktion auf S. 156). Das ursprüngliche Format könnte ca. 170/175 × 120 mm betragen haben; erhalten sind davon ca. 147/154 × 120 mm (vgl. ff. 49–52) bzw. nach der späteren (oben erwähnten) Verstümmelung ca. 146/154 × 95/105 mm (vgl. ff. 33, 35, 36, 38)¹¹¹.

Paläographie und Datierung: Alle Blätter sind in einer relativ sorgfältig gestalteten rechtsgeneigten ogivalen Majuskel geschrieben, die ins 8./9. Jahrhundert zu datieren sein wird¹¹² (vgl. **Abb. 63**, **Abb. 64b–c**: ff. 51^r und 50^v [Detail])¹¹³. Akzente und Spiritus sind eingesetzt (jedoch offensichtlich nicht immer konsequent und nicht selten falsch) und sind eher ausgeprägt als bescheiden gestaltet; Tremata über Iota und über Ypsilon am Wortbeginn kommen vor. Am Anfang einzelner Perikopen befinden sich große sieben- bis achtzeilige in der Texttinte gezeichnete Zierinitialen; vgl. z. B. f. 50^v, Z. 13: Iota (**Abb. 63**); f. 38^v, Z. 11: Tau; f. 35^v, Z. 7: Tau; bei der letztgenannten Initialen sind Reste einer rot-grünen Federzeichnung und darüber in Z. 5–6 einer roten Überschrift zu erkennen. Darüber hinaus kommen im Text stellenweise einfache ca. zweizeilige Initialen vor, bei denen es sich nur um etwas vergrößerte Textbuchstaben handelt (f. 36^v, Z. 26: Pi; Z. 17: Alpha; f. 35^v, Z. 3: Kappa; f. 49^r, Z. 19: Tau). Das Palimpsest enthält – in gewissem Widerspruch zu seiner gepflegten graphischen Ausgestaltung – sehr viele itazistische Fehler; es könnte sogar als Musterbeispiel für orthogra-

¹⁰⁹ Vgl. dazu weiter unten im Haupttext auf S. 155 (mit Anm. 115–116).

¹¹⁰ Im Tafelteil dieses Buches sind einfache Digitalaufnahmen und kleine UV-Schriftproben abgebildet; mehr dazu auf S. 28.

¹¹¹ Vgl. ALAND, Kurzgefaßte Liste (1994) 355 (I 2201): „15 × 10–11,5 cm“.

¹¹² Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „8. Jh.“; ALAND, Kurzgefaßte Liste (1994) 355 (I 2201): „8./9. Jh.“.

¹¹³ Vgl. dazu auch die Abbildung von f. 35^r in GRUSKOVÁ – GASTGEBER, Zur Wiederverwertung (2003) 64 (Abb. 4).

phische Verschreibungen des Griechischen in dieser Zeit dienen¹¹⁴. Die üblichen Kürzungen – z. B. von *nomina sacra*, κ(αί) u. a. – sind zu finden. Als Interpunktionszeichen werden oft gut entwickelte Beistriche verwendet (vgl. z. B. f. 51^r, Z. 2; f. 50^v, Z. 5 [Abb. 63]); nicht selten befindet sich am Ende eines Textabschnittes bzw. einer Überschrift ein Kreuz (vgl. z. B. f. 51^r, Z. 6; f. 50^v, Z. 6 [Abb. 63]); auch Punkte in der Mitte der Schrifthöhe kommen vor (vgl. z. B. f. 50^v, Z. 4 [Abb. 63]). Der Text ist einspaltig zu 27 Zeilen (ff. 36^r+35^v) bzw. zu 28 Zeilen (ff. 36^v, 35^f, 33^{vr}, 38^{vr}, 51^{vr}, 50^{vr}, 52^{vr}, 49^{vr}) angeordnet und zeigt bei einem Zeilenabstand von 4,5–5 mm einen Schriftspiegel von ca. 130 × 70/75 mm (vgl. f. 52^v). Die Zeilen enthalten ca. 16–18 Buchstaben. Erhalten ist der obere Freirand von ca. 11 mm (f. 52^v) bzw. von ca. 0/4 mm (f. 50^v), der untere Freirand von ca. 13 mm (f. 52^v) bzw. von ca. 25 mm (f. 50^v), der innere Freirand von 10–15 mm (vgl. z. B. ff. 52^v, 51^r–50^v) und der äußere Freirand von 30–35 mm (vgl. z. B. ff. 52^v, 51^r–50^v). Das ursprüngliche Linienschema ist teilweise zu erkennen (vgl. f. 52^v); es könnte Leroy–Sautel 20A1 I,2a (45) entsprechen. Die Schrift hängt an den Linien.

Text: Es handelt sich um Fragmente eines Evangelienlektionars, die Herbert Hunger und Otto Kresten in dem 1969 erschienenen Katalog identifiziert, kurz beschrieben und zum Teil transkribiert haben¹¹⁵; das Wiener Palimpsest wurde später von Kurt Aland in der zweiten (im Jahre 1994 veröffentlichten) Auflage seiner „Kurzgefaßten Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments“ (Band I) unter I 2201 verzeichnet: „U-/P⁵ (Anm. 5: I 2201: γ' bis δ' διακιν., κυρ. ια' und κυρ. ιβ' Mt, κυρ. ι' bis κυρ. ιγ' L [MtL nur κυρ.], σαβ. Λαζ. und Μεγ. ε', aus einer Handschrift [für privaten Gebrauch?]; ...) ... Iur. gr. 18, fol. 33. 35. 36. 38. 49–52“¹¹⁶. Nach dem aktuellen Forschungsstand lassen sich der erhaltene Textbestand und die Blattabfolge im Muttercodex wie folgt rekonstruieren¹¹⁷:

ff. 52^{vr}+49^{vr} (FH+HF), Perikopen zum 6. Samstag der Fastenzeit (Λαζάρου) und zum Freitag der Karwoche¹¹⁸: f. 52^v (vgl. Abb. 64): [Σαββάτω ζ' τῶν νηστειῶν, τοῦ Λαζάρου] Jo 11, 17 τέσσαρας (*sic*) εἰμέρας (*sic*) – 25 εἰ (*sic*) ζοεῖ (*sic*) + ὁ πιστεῶν; f. 52^r: Jo 11, 25 εἰς ἐμὲ κἄν ἀποθάνη (*sic*) – 31 ἀνέστη; Verlust von mehreren (wohl sechs) Blättern (vgl. dazu weiter unten); f. 49^v: [τῆ ἁγία καὶ μεγάλη ε' ἑσπέρας εἰς τὴν λειτουργίαν] Mt 26, 26 ἔ||δοκαν (*sic*) (δούς NT) – 31 τὰ πρόβατα; f. 49^r: Mt 26, 31 τῆς πύμνις (*sic*) – 37 λυπισθε (*sic*) καὶ ἀδι||μονεῖν (*sic*).

¹¹⁴ Vgl. z. B. f. 52^v, Z. 1–2 (vgl. Abb. 64): τέσσαρας εἰμέρας ἴδι ἔχοντα ἐν το μνιμίω (vgl. τέσσαρας ἡδὴ ἡμέρας [ἡμέρας ἡδὴ Palimpsest] ἔχοντα ἐν τῷ μνημίω Jo 11, 17); f. 35, Z. 1–3: ἐσ||πέραν ἔστην καὶ καικλικαὶν εἰ εἰμερα· κ(αί) εἰσεῖλθε τοῦ μινε (vgl. ἑσπέραν ἔστιν καὶ κέκλικεν ἡδὴ [ἡδὴ om. Palimpsest] ἡ ἡμέρα. καὶ εἰσήλθεν τοῦ μείναι Lk 24, 29); f. 51^r, Z. 2–4 (vgl. Abb. 63): εἰγόρασα, καὶ ἔχω ἀνανκεῖν ἐξελθῖν καὶ εἰδῖν αὐτῶν (ἡγόρασα καὶ ἔχω ἀνάγκην ἐξελθῶν [ἐξελθεῖν καὶ Palimpsest] εἰδῖν αὐτόν Lk 14, 18). Vgl. auch die im Haupttext zitierten Inhaltsangaben: f. 52^v: Z. 28 εἰ ζοεῖ (ἡ ζωὴ NT); f. 52^r: Z. 1 ἀποθάνη (ἀποθάνη NT); f. 49^v: Z. 1 πύμνις (ποίμνης NT); Z. 28 λυπισθε (λυπεῖσθαι NT), ἀδι||μονεῖν (ἀδυμονεῖν NT); f. 36^r: Z. 1 ἐν τεσ μερες ταυτες (ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις NT); Z. 27 ἀγγελον (ἀγγέλων NT); f. 38^v: Z. 11 ἐκίνω (ἐκείνω NT); Z. 11 της ιν (τις ἦν NT); Z. 28 ἔδιραν (ἔδειραν NT); f. 51^v: Z. 1 ποτήζει (ποτίζει NT); f. 51^r: Z. 1 πρῶ||τως (πρώτος NT); Z. 28 ἔτη (ἔτι NT), ἔστην (ἔστιν NT); f. 50^v: Z. 14–15 ἐρχομένου ... τηνα κόμην (ἐρχομένου ... τινα κόμην NT); f. 50^r: Z. 1 εἰδῶν ὅτη (ἰδῶν ὅτι NT); Z. 19 σέσοκαιν (σέσωκέν NT); Z. 23: τη (τί NT), λεγεις (λέγεις NT).

¹¹⁵ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „<EVANGELIEN-PERIKOPEN> (33^{v-r}. 38^{v-r}. 49^{v-r}) <Matth. 18, 23 τῶν δούλων – 35. 21, 33 (38^v) – 41 ἀπολέσει. 26, 26 (49^v) δούς (ἔ)δοκαν [!] Cod.) – 37 ἀδ[ημονεῖν]. – (51^{v-r}. 50^{v-r}. 36^v. 35^v) <Lukas 13, 15 ποτίζει – 17. 14, 16–24. 17, 12 (50^v) – 19. 24, 18 ἐν ταῖς (36^r) – 35>. – (52^{v-r}) <Joh. 11, 17 τέσσαρας – 31 ἀνέστη>.“

¹¹⁶ Vgl. ALAND, Kurzgefaßte Liste (1994) 355 (I 2201). Zu anderen palimpsestierten Lektionaren des Neuen Testaments vgl. zuletzt WELTE, Die griechischen Palimpseste (2003/2009) 50–52. Vgl. z. B. die in Minuskel des 11. Jh. geschriebenen Fragmente eines Evangelienlektionars auf ff. 54^r–55^v, 59^{rv}, 68^r–70^v, 77^r–78^v des Cod. Vind. Phil. gr. 158 (vgl. dazu oben, S. 66–68).

¹¹⁷ In den folgenden Transkriptionen wird anstelle der Majuskel die Minuskel verwendet; die (oft falsche) Orthographie, die Akzente, die Spiritus und die Interpunktion des Originals werden möglichst getreu wiedergegeben (wobei eine sichere Unterscheidung von Satzzeichen kaum möglich ist), während bei der eingesetzten Worttrennung, bei der stillschweigenden Ergänzung des Iota subscriptum und beim Schreiben von Großbuchstaben normalisierend vorgegangen wird; zu den orthographischen Fehlern vgl. oben im Haupttext und in Anm. 114.

¹¹⁸ Vgl. dazu GREGORY, Textkritik des NT I (1900) 362.

ff. 36^{rv}+35^{rv} (HF+FH), Perikopen zum Dienstag und zum Mittwoch nach Ostern¹¹⁹:

f. 36^r: [τῆ γ' τοῦ διακινήσιμου] Lk 24, 18 εν τες (sic) ιμερες (sic) ταυτες (sic) – 23 ὄπτασιαν ἀγγελον (sic);
f. 36^v: Lk 24, 23 οἱ λέγουσιν αὐτὸν – 29 ὅτι πρὸς ἔσ[[πέραν; f. 35^{r120}: Lk 24, 29 ἔσ[[πέραν ἔστην (sic) καὶ –
35 καὶ ὤφθη; f. 35^v: Lk 24, 34 Σίμωνι – 35 κλάσει τοῦ ἄρτου; Z. 5–6 rote Überschrift τῆ δ' τῆς ... κατὰ
Ἰω(άννην); Z. 7–27: Jo 1, 35 Τῷ καιρῷ ἐκίνο (sic ut vid.) εἰστήκει ὁ Ἰω(άν)νης – 39 λέγει αὐτοῖς.

ff. 33^{vr}+38^{vr} (HF+FH), Perikopen zum 11. und zum 12. Sonntag der Matthäus-Wochen¹²¹:

f. 33^v: [Κυριακὴ ια' κατὰ Ματθαῖον] Mt 18, 23 τῶν δούλων αὐτοῦ – 28 τὸν ἔπνιγεν λέγων; f. 33^r: Mt 18, 28
ἀπόδος εἴ τι – 34 παρέδωκεν αὐτὸν τοῖς; f. 38^v: Mt 18, 34 βασιανισταῖς ἕως οὗ – 35 καρδιῶν ὑμῶν; Z. 10:
Κυρι(ακὴ) ιβ' κατ(ὰ) Ματθ(αῖον); Z. 11–12: Τῷ καιρῷ ἐκίνω (sic); Mt 21, 33 ἄν(θρωπ)ος | της (sic) ιν (sic)
οικοδεσπότης – 35 ὃν μὲν ἔδιραν (sic); f. 38^r: Mt 21, 35 ὃν δὲ ἀπέκτειναν – 41 κακῶς ἀπολέσει.

ff. 51^{vr}+50^{vr} (HF+FH), Perikopen zum 10., zum 11. und zum 12. Sonntag der Lukas-Wochen¹²²:

f. 51^v: [Κυριακὴ ι' κατὰ Λουκᾶν] Lk 13, 15 ποτήζει (sic ut vid.) – 17 αὐτοῦ; Z. 15: Κυρι(ακὴ) ια' κατ(ὰ)
Λ(ου)κ(ᾶν); Z. 16: Lk 14, 16 Εἶπεν ὁ κ(ύρι)ος – 18 πρῶ[[τω; f. 51^r (vgl. **Abb. 63**): Lk 14, 18 πρῶ[[τω; (sic)
εἶπεν αὐτῷ – 22 ἔτη (sic) τόπος ἔστην (sic); f. 50^v (vgl. **Abb. 63**): Lk 14, 23 καὶ εἶπεν ὁ κ(ύρι)ος – 24 ὀλίγοι
δὲ ἐκλεκτοί¹²³; Z. 13: Κυρι(ακὴ) ιβ' κατ(ὰ) Λ(ου)κ(ᾶν); Z. 14–15: Τῷ καιρῷ (ἐκεῖνω); Lk 17, 12 ἐρχομένου
(sic) τοῦ Ἰ(ησο)ῦ εἰς τηνα (sic) κόμην (sic) – 15 εἶς δὲ ἐξ αὐτῶν; f. 50^r: Lk 17, 15 εἰδῶν (sic) ὅτη (sic) – 19
σέσοκαιν (sic ut vid.) σε; Z. 20: Κυρια(κὴ) ιγ' κατ(ὰ) Λ(ου)κ(ᾶν); Z. 21–23: Τῷ καιρῷ (ἐκεῖνω) ἄν(θρωπ)ος
της (sic ut vid.) | προσίλθεν (sic ut vid.) τῷ Ἰ(ησο)ῦ ... | ...ὦν αὐτῷ καὶ; Z. 24–28: Lk 18, 18 λέγων διδάσκαλε
– 19 τη (sic) με λέγεις (sic) ἀγα[[θόν.

Aus dem rekonstruierten Textbestand ergibt sich, daß ff. 36^{rv}+35^{rv}, 33^{vr}+38^{vr} und 51^{vr}+50^{vr} im Originalcodex die mittleren Doppelblätter von drei Lagen bildeten, wobei die Abfolge der Fleisch- und Haarseiten der *lex Gregory* entspricht. Zwischen den Blättern des Bifoliums 52^{vr}+49^{vr} befanden sich andere (dem Textinhalt nach und mit Rücksicht auf die in den anderen Bifolien belegte *lex Gregory* wohl sechs) Blätter (vgl. oben, S. 155):



6. ff. 34^{rv}, 37^{rv}, 67^{rv}, 74^{rv}; 10. Jahrhundert (Ende): Textfragmente, darunter Prochiron, Titel 12–13¹²⁴.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. – **Abb. 65** (ff. 67^v+74^r)¹²⁵.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Zwei originale Blätter wurden bei der Wiederverwendung des Pergaments in Doppelblätter gefaltet und beschnitten, wobei alle Freiränder (mit

¹¹⁹ Vgl. dazu GREGORY, Textkritik des NT I (1900) 344.

¹²⁰ Vgl. die Abbildung in GRUSKOVÁ – GASTGEBER, Zur Wiederverwertung (2003) 64 (Abb. 4).

¹²¹ Am 12. Sonntag wird üblich die Perikope Mt 19, 16–26 gelesen, während die Perikope Mt 21, 33–42 erst zum 13. Sonntag gehört; vgl. dazu GREGORY, Textkritik des NT I (1900) 351.

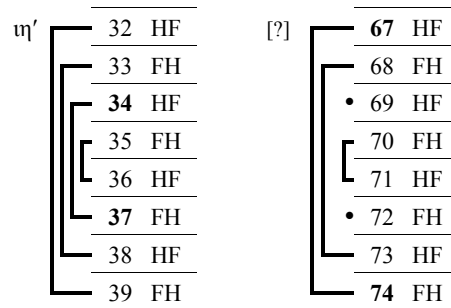
¹²² Vgl. dazu GREGORY, Textkritik des NT I (1900) 357.

¹²³ Den – im Palimpsest überlieferten – Satz πολλοὶ γὰρ εἰσιν κλητοὶ ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί (Mt 22, 14) enthalten einige NT-Handschriften, in den Text der Ausgabe wurde er aber nicht aufgenommen; vgl. den kritischen Apparat zu dieser Stelle.

¹²⁴ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „(32^{r-v}. 34^{r-v}. 37^{r-v}. 39^{r-v}. 67^{r-v}. 74^{r-v}; kleine Minuskel, 10. [?] Jh.) Text mit Randscholien; nicht identifiziert.“ Die Blätter wurden im Katalog zusammen mit ff. 32^{rv}, 39^{rv} (vgl. S. 149–153, die untere Handschrift B4) als eine einzige Palimpsesteinheit beschrieben.

¹²⁵ Vgl. auch **Abb. 48** mit der oberen Schrift von f. 67^r.

Textverlust) weggeschnitten wurden. Das Verhältnis des alten Blattes zum Blatt des neuen Codex könnte ca. 1 : 2,5 betragen. Darüber hinaus wurde später vom gesamten äußeren Freirand der Blätter 34 und 37 des neuen Codex jeweils ein ca. 13–18 mm breiter Pergamentstreifen weggeschnitten. Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe und anhand digitaler UV-Aufnahmen (vgl. **Abb. 65**)¹²⁶ untersucht.



Kodikologie: Erhalten sind zwei alte Blätter: ff. 37^v+34^{vr} (FH) und ff. 67^v+74^{vr} (HF). Es ist beim aktuellen Forschungsstand nicht möglich, die jeweilige originale Recto- und Versoseite zu bestimmen. Das ursprüngliche (rekonstruierte) Format könnte ca. 280 × 200 mm betragen haben, d. h. ca. 25% mehr als die im neuen Codex vorhandene Doppelblattgröße (vgl. ff. 67+74: ca. 231/234 × 155 mm).

Paläographie und Datierung: Der Text beider Blätter ist in einer sehr klein gestalteten kursiven Minuskel mit häufigen Kürzungen geschrieben, die in das Ende des 10. Jahrhunderts datiert werden könnte (vgl. **Abb. 65**: ff. 67^v+74^r)¹²⁷. In den Überschriften wurde Auszeichnungsmajuskel verwendet (vgl. z. B. f. 67^v, Z. 4 und Z. 32). Iota adscriptum wird gesetzt (vgl. z. B. f. 67^v, Z. 35: τῆι δωρεᾶι). Der erhaltene Text ist einspaltig und (auf den am besten lesbaren ff. 67^v+74^r) zu ca. 77 Zeilen angeordnet und zeigt bei einem Zeilenabstand von ca. 3,5 mm einen Schriftspiegel von 231 × 154 mm (vgl. ff. 67^v+74^r); der originale Schriftspiegel hatte jedoch ein um ca. 15–20 mm breiteres und wohl auch höheres Ausmaß. Kein Freirand ist erhalten geblieben. Keine Spuren einer ursprünglichen Linierung sind zu erkennen.

Text: Zum Textbestand von drei dieser vier ungewöhnlich gestalteten Originalseiten lassen sich beim aktuellen Forschungsstand keine sicheren Aussagen machen; auf ff. 67^v+74^r wurden bisher folgende Textpassagen identifiziert:

F. 67^v, Z. 16–37 (vgl. **Abb. 65**): Prochiron, Titel 12–13 (ed. J. ZEPOS – P. ZEPOS [post C. E. ZACHARIA VON LINGENTHAL], Prochiron, in: *Leges Imperatorum Isaurorum et Macedonum [Jus Graecoromanum 2]*. Athen 1931, Athen 1931, 1–258 [Text: 114–228] [Pr.]¹²⁸. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren die beiden Prochirontitel im Originalzustand vollständig vorhanden; in den erhaltenen bzw. lesbaren Passagen wurde kein Textausfall gegenüber dem edierten Text festgestellt. Bei der Wiederverwendung des Pergaments ist von jeder originalen Textzeile ca. 1/10–1/12 verloren gegangen, anscheinend zum Teil am Beginn und zum Teil am Ende der ursprünglichen Zeilen. Der Text von Titel 12 beginnt auf f. 67^v ca. in der Mitte von Z. 16, an deren Ende die Worte ζῶην τὴν χ[άρι]ν (Pr. 12, 1, Z. 1/2; ZEPOS – ZEPOS, S. 150) zu lesen sind; die danach folgende Zeile (Z. 17) beginnt mit εὐερ]γεία]ν γωροίζ(ου)σαι (καὶ) τ(ῆ)ν (Pr. 12, 1, Z. 2; ZEPOS – ZEPOS,

¹²⁶ Aufgenommen von der Technischen Universität Wien im Jahre 2005; vgl. dazu die Einleitung, S. 23–24.

¹²⁷ Eine exakte zeitliche Einreihung der Wiener Fragmente aufgrund paläographischer Kriterien ist wegen der schlechten Lesbarkeit der Schrift auf den erhaltenen Blättern nur schwer möglich.

¹²⁸ In der folgenden Transkription werden die Orthographie und die Interpunktion des Originals möglichst getreu wiedergegeben, während bei den Akzenten und Spiritus, bei der eingesetzten Worttrennung, bei der stillschweigenden Ergänzung des Iota subscriptum und beim Schreiben von Großbuchstaben normalisierend vorgegangen wird.

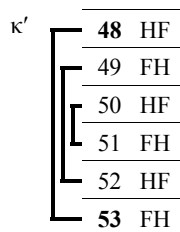
S. 150); der dazwischen verlorene Text beträgt 14 Buchstaben (vgl. unten): χ[άριν καὶ τὴν εὐερ]γεσίαν. In Z. 32 endet Titel 12 mit δωρ]εῖσθ(αι) (Pr. 12, 7, Z. 2; ZEPOS – ZEPOS, S. 151) und beginnt Titel 13: Τιτλος γ' πε(ρι) ...; am Ende dieser Zeile sind die Worte ἰδίῳ ἀπελευθ[έρω] (Pr. 13, 1, Z. 2; ZEPOS – ZEPOS, S. 151) zu lesen. Titel 13 endet wie in der Edition; in Z. 34–37 von f. 67^v ist dabei zu lesen: [Ἐὰν ὁ τὴν δω]³⁴ρεῶν εἰληφῶς ἀχάριστος ὀφθῆ πε(ρι) τ(ὸν) δωρησάμενον, σκαιαῖς κ(ατὰ) τ(ού)τ(ου) χρησάμενος ὕβρεσιν· ἢ χειρ(ας) [ἀδίκους ἐπαγάγ]³⁵η· ἢ ζημίαν μεγίστ(ην) πε(ρι)βάλλη ἐξ οἰκείας ἐπιβουλῆς, ἢ πε(ρι) τ(ὴν) ζῶην ἐπιβ(ου)λεύσει, ἢ τὰ ἐν τῇ δωρεῇ πάκτα [εἶτε ἐγγράφ]³⁶(ως) εἶτε ἀγράφ(ως) γεγονότα μὴ πληρώσει· μία γὰρ ἐκ τούτων τῶν αἰτιῶν ἐὰν ἐν δικαστηρίῳ κατὰ σύσ[τασιν φαν]³⁷ερ(ῶς) ἀποδειχθῆ, ἀνατρεπέσθωσ(αν) αἰ γεόμενα δωρεῇ (Pr. 13, 3, Z. 1–7; ZEPOS – ZEPOS, S. 151). Juristischen Inhalts war möglicherweise auch der auf f. 67^v vor dem Prochirontitel 12 stehende Text: In Z. 4 sind Reste einer Überschrift zu erkennen, in der die Buchstaben προικ... zu lesen sind.

Auf derselben Originalseite, ein paar Zeilen weiter unten im Text (und ohne einen in irgendeiner Weise stark markierten Übergang), ließen sich folgende, an Gebete erinnernde Textreste entziffern: f. 74^r, Z. 16 (Originalseite: Z. 52) τ(ῶν) παθημάτων σου; Z. 28 (Originalseite: Z. 64) (καὶ) τ(ῶν) οἰκτιρμ(ῶν) σ(ου); Z. 30 (Originalseite: Z. 66) οἱ οἰκτιρμοί σ(ου); Z. 31 (Originalseite: Z. 67) ... τ(ῶν) χειρ(ῶν) σ(ου) ...; Z. 36 (Originalseite: Z. 72) ... (καὶ) ἀκαταλήπτ(ου) σ(ου) φωτὸς (καὶ) τ(ῆς) ...; Z. 37 (Originalseite: Z. 73) ... κ(ύρι)ε ὁ Θε(ε)ὸς ἡμ(ῶν)

7. ff. 48^{rv}, 53^{rv}; 10. Jahrhundert: <Anonymus, Rezepte> (Fragmente)¹²⁹.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. • HARLFINGER – BRUNSCHÖN – VASILOUDI, Die griechischen medizinischen Palimpseste (2006) 146, 161–162, Tafel 17 (Abb. 11: f. 53^r). – **Abb. 66** (f. 48^v)¹³⁰.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Die Blätter wurden bei der Wiederverwendung wohl nicht (bzw. nur ein wenig am oberen bzw. am unteren Freirand) beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1 (neuer Codex). Der ursprüngliche Text ist auf ff. 48^v und 53^r (dort, wo er nicht von dem oberen juristischen Text überdeckt ist) auch ohne UV-Licht gut lesbar. Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.



Kodikologie: Es handelt sich um ein ursprüngliches Doppelblatt, dessen Verbindung – offensichtlich erst im neuen Codex – durchgebrochen wurde; die Abfolge der Folien im Muttercodex läßt sich beim aktuellen Forschungsstand nicht bestimmen. Das originale Format könnte ca. 153/155 × 115/117 mm betragen haben (f. 48: 155 × 115 mm; f. 53: 153 × 115 mm).

¹²⁹ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „<Anonym. Rezepte> *inc. mut.* καὶ ποίει τροχίσκους κτλ. *des. mut.* (48^v) οἶνω παλαιῷ λιαίνε καὶ χριε μέτωπον καὶ ρίνας. (53^r) *inc. mut.* πρὸς κεφαλαλγίαν κόπρον τράγου λειώσας ὄξει δριμυτάτῳ ἐπίχριε τὸν ἀλγοῦντα τόπον κτλ. *des. mut.* ἐξ ἄλλης διαίτης.“

¹³⁰ Im Tafelteil dieses Buches ist eine einfache Digitalaufnahme von f. 48^v abgebildet; vgl. dazu die Einleitung, S. 28.

Paläographie und Datierung: Die etwas ungelente Hand der beiden Blätter ist eine Minuskel („as de pique“), die in das 10. Jahrhundert datiert werden kann¹³¹ (**Abb. 66:** f. 48^v)¹³²; eine paläographische Besonderheit stellt z. B. die eigenwillige Form des Psi dar (vgl. z. B. f. 53^r, Z. 5 und 8). Spiritus und Akzente wurden anscheinend nicht regelmäßig gesetzt. Eine italo-griechische Herkunft scheint möglich¹³³. Im Text kommen Überschriften in Auszeichnungsmajuskel vor. Der Text ist einspaltig zu 18 Zeilen angeordnet und zeigt bei einem variierenden Zeilenabstand von 5–8 mm einen Schriftspiegel von ca. 128 × 93 mm (vgl. f. 53^r). Erhalten sind, z. B. auf f. 53^r, der obere Freirand von 7 mm, der untere Freirand von 21 mm, der innere Freirand von 6 mm und der äußere Freirand von 16 mm. Reste einer ursprünglichen Rahmung des Schriftspiegels (in der keine Zeilenlinien zu sehen sind) lassen sich klar erkennen (vgl. z. B. f. 53^r); sie könnten etwa dem Schema Leroy–Sautel V 10A1n entsprechen.

Text: ff. 48^{rv}, 53^{rv}: <Anonymus, Rezepte>. Die medizinischen Texte auf diesen Wiener Palimpsestblättern, die auch Ingredienzien der sogenannten Dreckapotheke aufzählen¹³⁴, wurden in dem 1969 erschienenen Katalog von Herbert Hunger und Otto Kresten identifiziert, beschrieben und zum Teil (jeweils mit Angabe des Incipit und des Desinit) transkribiert¹³⁵. Der Text von f. 53^r mit Rezepten gegen Kopfschmerzen (Fortsetzung auf f. 53^v), d. h. ein Viertel des erhaltenen medizinischen Textes, ist jüngst von Dieter Harlfinger, Carl Wolfram Brunschön und Maria Vasiloudi ediert worden¹³⁶. Auf f. 48^{rv} sind Rezepte für Schlafmittel überliefert; der Textbestand der besser lesbaren Versoseite dieses Blattes läßt sich – in einer zur Illustration dienenden Arbeitstranskription, in der die lesbaren Spiritus und (stellenweise falschen) Akzente, die erkennbare Interpunktion und die (oft mangelhafte) Orthographie (hier ohne die übliche „sic“-Angabe) des Originals möglichst getreu wiedergegeben werden¹³⁷ – wie folgt rekonstruieren:

f. 48^v (vgl. **Abb. 66**): |¹ (καί) τήν κεφαλὴν αὐτοῦ ἀπαντλη |² χλίω εν ὦ ἀφέθηται χαμεμιλ· κισσοῦ |³ φύλλα (καί) ερπυλλος· σπόγγος (καί) εκμά⁴ξας επιθεσ ερεον βεβρεγμενον· εν χα⁵μεμηλίνω ελαίω· ΥΠΙΝΩΤΙΚΩΝ· όπι⁶ον < υ' κρόκου· ζζ λιβάνου ανα < α'· λιω⁷σας εν ύδατι χριε τόν ομφαλον (καί) υπνώ⁸σει· ΥΠΙΝΩΤΙΚΩΝ ΥΠΟΘΕΤΟΝ ΠΟΙΟΥΝ ΠΡ(ΟΣ) |⁹ ΠΑΣΑΝ ΔΟΙΑΘΕΣΙΝ ΕΣΤΙΝ ΓΑΡ ΑΝΟΔΥ¹⁰ΝΟ καστορίου ζζ όπιου ανα < δ' κρό¹¹κου < α'· πάντα λιώσας αναλάμ¹²βαννε χυλ(ον) θριδακος (καί) ποιήσας |¹³ βαλάνους υποτίθει τη έδρα· ΥΠΙΝΩ¹⁴ΤΙΚΩΝ ΠΕΠΕΙΡΑΣΜΕΝΟΝ ΔΟΚΙΜΟΝ· |¹⁵ μανδραγούρου· ριζ(ης) φλύου < ιβ' μαν¹⁶ν(ης) < η'· υως κυάμου λευκοῦ (±2)ε < α' |¹⁷ κασσίας· < α'· λεανας οἶνω μένδι¹⁸σίω (καί) ροδίνου χριε τους μυκτηρας |¹⁹ πεπηραστε δόκιμον· ΥΠΙΝΩΤΙΚΑ |²⁰ ΚΑΡΔΙΑΚΟΪΣ ΚΑΙ ΦΡΕΝΙΤΙΚΟΪΣ· ζζ |²¹ λιβανου· κρόκου· όπιου ροδίνου οἶ²²νω παλαιω λιαινε (καί) χριε μέτο²³πον (καί) ρινας.

¹³¹ In das 9. Jh. datieren diese Schrift D. Harlfinger, C. W. Brunschön und M. Vasiloudi; vgl. dazu HARLFINGER – BRUNSCHÖN – VASILOUDI, Die griechischen medizinischen Palimpseste (2006) 161 (mit Anm. 65): „Die etwas ungelente Hand ... ist eine frühe Minuskel und darf vielleicht in das 9. Jahrhundert datiert werden.“ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „11. Jh.“.

¹³² Vgl. auch die Abbildung von f. 53^r bei HARLFINGER – BRUNSCHÖN – VASILOUDI, Die griechischen medizinischen Palimpseste (2006) Tafel 17 (Abb. 11).

¹³³ Vgl. HARLFINGER – BRUNSCHÖN – VASILOUDI, Die griechischen medizinischen Palimpseste (2006) 161 (mit Anm. 65).

¹³⁴ Vgl. HARLFINGER – BRUNSCHÖN – VASILOUDI, Die griechischen medizinischen Palimpseste (2006) 161.

¹³⁵ Siehe Anm. 129 auf S. 158.

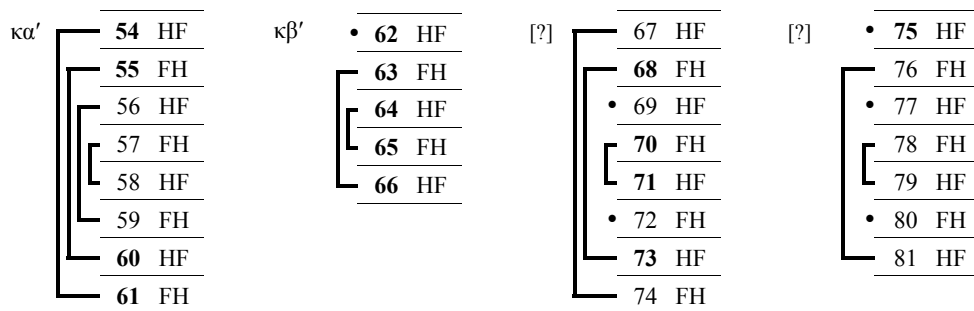
¹³⁶ Vgl. HARLFINGER – BRUNSCHÖN – VASILOUDI, Die griechischen medizinischen Palimpseste (2006) 161–162.

¹³⁷ In der Worttrennung wird (leserfreundlich) normalisiert, die Kürzungen werden bis auf die Zeichen < (Unze?) und ζζ (vgl. weiter unten) in runden Klammern aufgelöst, die Überschriften, die im Palimpsest in einer Auszeichnungsmajuskel stehen, werden in Versalien gesetzt; auf die vielen orthographischen Fehler wird nicht hingewiesen. Das Zeichen ζζ (vgl. **Abb. 66**, f. 48^v, Z., 6, 10, 20), dessen Bedeutung zur Zeit unklar ist, entspricht der Schrift nach einem verdoppelten Zeta (vgl. das Zeta auf f. 48^v, Z. 15) mit jeweils einem häkchenförmigen Strich über jedem Buchstaben; zu einer anderen Transkription dieses Zeichens (wobei es ebenfalls unerklärt blieb) vgl. HARLFINGER – BRUNSCHÖN – VASILOUDI, Die griechischen medizinischen Palimpseste (2006) 162.

8. ff. 54^v–55^v, 60^r–66^v, 68^{rv}, 70^{rv}, 71^{rv}, 73^{rv}, 75^{rv}; 10. Jahrhundert (1. Hälfte): <Euchologium> (Fragmente)¹³⁸.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. • MORAN, Greek Music Palimpsests (1985) 69. – **Abb. 67a–b** (f. 73^v; Detail: f. 70^r), **Abb. 68a–b** (f. 60^v [ganze Seite und Detail])¹³⁹.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel und auf ff. 54, 61–66, 68, 70, 71, 73 kopfständig zur oberen Schrift. Die originalen Blätter wurden bei der Wiederverwendung des Pergaments am oberen bzw. am unteren Freirand um insgesamt ca. 15 mm (ohne Textverlust) beschnitten (vgl. ff. 66^v, 70^r). Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1,1 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht; auf ff. 54^r, 55^v, 61^v, 62^r, 63^v, 64^r, 65^v, 66^r, 68^v, 70^v, 71^r, 73^r und 75^v (alles Haarseiten) bzw. auf ff. 55^r und 68^r ließen sich dabei fast keine Buchstabenreste erkennen.



Kodikologie: Erhalten sind 14 Blätter eines Codex, darunter sechs Doppelblätter, ff. 73^{vr}+68^{vr} (FH+HF), 63^{vr}+66^{vr} (HF+FH), 71^{vr}+70^{vr} (FH+HF), 61^{vr}+54^{vr} (HF+FH), 55^{rv}+60^{rv} (FH+HF), 64^{vr}+65^{vr} (FH+HF), und zwei Einzelblätter, ff. 62^{vr} (FH), 75^{rv} (HF). Die ersten vier genannten Bifolien bildeten im Muttercodex eine geschlossene Lage (vgl. die Rekonstruktion auf S. 162); die originale Abfolge der letzten sechs genannten Folien läßt sich beim aktuellen Forschungsstand nicht bestimmen. Das ursprüngliche Format könnte ca. 175/180 × 115 mm betragen haben; erhalten sind davon ca. 155 × 115 mm (vgl. f. 63: 154 × 116 mm).

Paläographie und Datierung: Die Blätter wurden von einer in die 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts datierbaren Minuskelhand geschrieben (vgl. **Abb. 67b**: f. 70^r [Detail]; **Abb. 68b**: f. 60^v [Detail]). Am Beginn einzelner Troparia bzw. Stichera befinden sich einfache zwei- bis dreizeilige Initialen. Die Überschriften sind in Auszeichnungsmajuskel geschrieben, z. B. f. 73^v, Z. 1–2; f. 63^r, Z. 5, f. 60^v, Z. 2. Iota mutum wird offensichtlich nicht gesetzt. Neben anderen Interpunktionszeichen kommt am Ende eines Textabschnittes bzw. einer Überschrift ein Kreuz vor. Der Text ist einspaltig zu 19 Zeilen (f. 73^v [oben vor dem Text befindet sich eine Zierleiste]), zu 21 Zeilen (f. 71^v), zu 22 Zeilen (ff. 54^v, 65^r), zu 24 Zeilen (ff. 63^r, 66^v, 60^v, 62^v), zu 25 Zeilen (ff. 70^r, 64^v) bzw. zu 26 Zeilen (f. 75^v; wobei Z. 26 eine Kurzzeile ist) angeordnet und zeigt bei einem variierenden Zeilenabstand von ca. 5–7 mm einen Schriftspiegel von ca. 115/128 × 85/90 mm (vgl. z. B. f. 63^r: 125 × 90 mm; z. B. ff. 61^r, 62^v: 120 × 85/95 mm). Erhalten sind: der obere Freirand z. B. von ca. 15 mm auf f. 63^r, von ca. 15/17 mm auf f. 71^v bzw. von ca. 20 mm auf f. 54^v, während auf f. 70^r der gesamte obere Freirand weggeschnitten wurde; der untere Freirand z. B. von ca. 13/15 mm auf f. 63^r, von 20/23 mm auf ff. 71^v und 54^v bzw. von ca. 30 mm auf f. 73^v; der innere Freirand von ca. 10 mm auf f. 63^r bzw. von ca. 15 mm

¹³⁸ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „(9^r–23^v. 54^r–66^v. 68^{r-v}. 70^r–71^v. 73^{r-v}. 75^r–81^v; mehrere Minuskelhände, Text nur in geringen Spuren sichtbar) Hymnologische Fragmente, darunter (17^r) <Theodoros Studites, De s. Nicolao> (ed. J. B. Pitra, in: Anal. sacra I 355 ff.) inc. a.a.O., S. 355, Strophe β', – (22^r) <Anonym. De s. Saba> (Pitra, a.a.O. I 576 ff.) inc. a.a.O., S. 577, Strophe β'.“ Die Blätter wurden im Katalog zusammen mit den unteren Handschriften B1, B2, B9, B11, B12 und mit ff. 57^r+58^v als eine einzige Palimpsesteinheit beschrieben; vgl. dazu Anm. 61 auf S. 142.

¹³⁹ Im Tafelteil dieses Buches sind einfache Digitalaufnahmen und kleine UV-Schriftproben abgebildet; mehr dazu auf S. 28. Vgl. auch **Abb. 48** mit der oberen Schrift von f. 66^v.

auf ff. 73^v und 54^v; der äußere Freirand z. B. von 15 mm auf f. 54^v bzw. von ca. 25 mm auf ff. 73^v und 71^v. Die Tintenfarbe könnte man als braun charakterisieren. Das ursprüngliche Linienschema ist nicht zu bestimmen.

Text: Die Blätter enthalten Fragmente mehrerer hymnographischer Texte. Die Blattabfolge im Muttercodex läßt sich nur bei den ersten zwei Texten (a und b) einwandfrei rekonstruieren¹⁴⁰:

a) ff. 73^{vr}, 63^{vr}, 71^{vr}, 61^{vr}, 54^{vr}: Andreas Cretensis, Canon de requie (Fragmente) (*inc.* Βοηθὸς καὶ σκεπαστής. Ὁ τὸν θάνατον, Σωτήρ; CPG [CPG^{III A}, CPG^S] 8219; ed. M. ARCO MAGRÌ, L'inedito canon de requie di Andrea Cretense. *Helikon* 9–10 (1969–1970) 475–513 [Text: 494–513]¹⁴¹). Auf f. 73^v befindet sich die Überschrift des Kanons: |¹ Σὺν Θ(ε)ῶ κανὼ(ν) ἀναπ(αύσιμος) ποιήμα Ἀνδ(ρέου) ψαλλόμενον εἰς πρ(όσωπον) |² λειψάνου (*sic*) ἡχ(ος) πλ(άγιον) β' (Arco Magrì, Titel, S. 494¹⁴²) (vgl. **Abb. 67a**). Danach folgt in Z. 3–4 das Incipit der ersten Ode: |³ ὦδ(ῆ) α' Βοηθὸς καὶ σκεπαστής |⁴ ὁ τὸν θάνατον ... (Arco Magrì, Z. 1–2). Der lesbare Textbestand, in dem nicht wenige Abweichungen gegenüber der edierten Fassung festgestellt wurden, und die ursprüngliche Blattabfolge lassen sich wie folgt rekonstruieren:

f. 73^{vr} (FH): f. 73^v: 1 (α'), 2–22, 30–36; f. 73^r: unlesbar;
f. 63^{vr} (HF): f. 63^v: unlesbar; f. 63^r: [γ'] 119–124, 125 (δ')–126, 132–133, 139–140, 127–131, 162–166, ? (Z. 15–24);
f. 71^{vr} (FH): f. 71^v: 177 (ε'), 184–189, 196–202, 178–183, ? (Z. 13–16), 214–221; f. 71^r: unlesbar;
f. 61^{vr} (HF): f. 61^v: unlesbar; f. 61^r: [ζ'] 331–339, 367–375, 376 (η'), 401–408, 393–400, 409–416;
f. 54^{vr} (FH): f. 54^v: [η'] 433–448, 449 (θ'), 450–458, 486–494, 504–509; f. 54^r: unlesbar (wohl Ende).

Relativ gut lesbar sind z. B. folgende Passagen:

f. 63^r: |¹ Τριάς μονὰς ὁ Θ(ε)ός· σῶσον ἡμᾶς ἐκ πλάνης |² καὶ πειρασμῶν (καὶ) περιστάσεων¹⁴³ |³ Πύργος ἀσφαλῆς τῶν πιστῶν γέγωνας (*sic*) |⁴ θ(εοτό)κε· σῶζε τοὺς πίστει ἀνυμνοῦντάς σε (Arco Magrì, Z. 119–124) |⁵ ὦδ(ῆ) δ' Ἀκήκοα, κύριε τὴν ἀκοήν σου ... (Arco Magrì, Z. 125–126) |⁶ Μνησθέντες μου ἅπαντες τῆς συναφίας (*sic ut vid.*) |⁷ (καὶ) θεωρίας (Arco Magrì, Z. 132–133) (καὶ) τοῦ ἄνθους τὴν εὐπρέπειαν |⁸ μαρανθεῖσαν (Arco Magrì, Z. 139–140) ...; zum danach folgenden Text (Z. 8–14) vgl. die Inhaltsangaben oben. In Z. 15–24 weicht das Palimpsest von der Edition ab¹⁴⁴: |¹⁵ Το δρεπανον κ(ύρι)ε τὸ ... ἐξεκοπεν |¹⁶ με· τῆς νεώτιτος (*sic*) τὸ ἄορων (*sic*)· ἀλλ' ἐντῶθεν (*sic*)· |¹⁷ μέτοχον ζωῆς με ἀνάδειξον :· |¹⁸ Η ... μου· προσομηλουσα (*sic*) |¹⁹ νυν διεφθαρει (*sic*)· (καὶ) τὸ φέγγος ... |²⁰ ῶν μου· ... |²¹ Πανύμνητε ... εὐλογημένη ... |²² ... τοὺς υμνουντας σε· πε|²³ρίσωζε ἀπὸ πασης βλαβεις (*sic*) του εχθρου |²⁴ ταις πρεσβείαις σου ||;

f. 71^v: |¹ ὦδ(ῆ) ε' Ἐκ νυκτὸς ὀθρίζοντα (*sic*) φιλάν(θρωπ)ε (Arco Magrì, Z. 177) |² Τῶ (*sic* mit Zirkumflex) τοῦ βίου ἄδειλόν (*sic*) μου πέρας σ(ωτ)ήρ, εὐ|³σπλαγγχε (Arco Magrì, Z. 184–185) ...; zum danach folgenden

¹⁴⁰ In der folgenden Transkription werden die Orthographie und die Interpunktion des Originals möglichst getreu wiedergegeben, während bei den Akzenten und bei den Spiritus (die oft falsch gesetzt sind), bei der eingesetzten Worttrennung, bei der stillschweigenden Ergänzung des Iota subscriptum und beim Schreiben von Großbuchstaben normalisierend vorgegangen wird (mit Ausnahme des Beginns des jeweiligen Troparion bzw. Sticheron, der in der Handschrift durch eine Initiale hervorgehoben wird); bei den unedierten bzw. noch nicht identifizierten Textstellen werden nur die lesbaren Akzente und Spiritus transkribiert.

¹⁴¹ Melina Arco Magrì hat für die Edition folgende Codices verwendet: Cod. Crypt. Γ. β. V (C; a. 1017–1018; Euchologion), Cod. Messan. gr. 153 (M; 11. Jh.; Euchologion), Cod. Messan. gr. 149 (Mb; a. 1301; Euchologion), Cod. Messan. gr. 152 (Mc; 13.–14. Jh.; Euchologion); vgl. ARCO MAGRÌ, L'inedito canon (wie oben im Haupttext) 494 (und *passim*).

¹⁴² Melina Arco Magrì beginnt die Einleitung zu ihrer Edition mit folgenden Worten: „Degli *inedita* di Andrea si dà qui per la prima volta κανὼν ἀναπαύσιμος εἰς πρόσωπον λειψάνου“ (vgl. ARCO MAGRÌ, L'inedito canon [wie oben im Haupttext] 475); in den von ihr konstituierten Text nimmt sie dann aber den Titel Ὁ κανὼν ποιήμα Ἀνδρέου Κρήτης als *lectio potior* auf (vgl. S. 486 und 494) und im kritischen Apparat unter dem Strich notiert sie dazu folgendes: „*Inscriptio:* Εἶτα ὁ κανὼν ποιήμα Ἀνδρέου Κρήτης **Mb** : κανὼν ἀναπαύσιμος εἰς πρόσωπον λειψάνου **C** : ὁ κανὼν **M Mc**“ (vgl. S. 494); zu den Handschriftensiglen vgl. die vorangehende Anmerkung.

¹⁴³ περιστάσεως Arco Magrì.

¹⁴⁴ Zur Transkription der unedierten bzw. noch nicht identifizierten Textstellen vgl. Anm. 140.

Text (Z. 3–12) vgl. die Inhaltsangaben oben. In Z. 13–16 weicht das Palimpsest von der Edition ab¹⁴⁵: |¹³ Ε... ταφω οικισα (*sic*) φιλουσ· αν(θρωπ)οσ |¹⁴ γάρ ειμι ...; zum danach folgenden Text (Z. 17–21) vgl. die Inhaltsangaben oben;

f. 61^r: |¹ ἄ ἡμαρτεν ἐν ζωῆ αὐτοῦ, ὑπεράγαθε, ὄν |² προσελάβου· ἄφες, ὡς ἀγαθὸς (καὶ) οἰ³ κτήρων (*sic ut vid.*)· (καὶ) ἀνάπαυσον ἐν χώρᾳ τῶν |⁴ σῶν ἐκλεκτῶν (Arco Magri, Z. 331–336) ...; zum danach folgenden Text (Z. 4–22) vgl. die Inhaltsangaben oben;

f. 54^v: |¹ Δόξα π(ατ)ρι (καὶ) υ(ι)ῶ καὶ πν(εύματ)ι, τῶ μόνῳ ζῶν²τι Θ(ε)ῶ καὶ διμουργῶ (*sic*)· δόξα σοι, θ(εοτό)κε, ὅτι |³ τὸν τῆς Τριάδος ἕνα συλλαβοῦσα (Arco Magri, Z. 433–439) ...; zum danach folgenden Text (Z. 3–22) vgl. die Inhaltsangaben oben.

b) ff. 70^{vr}, 66^{vr}, 68^{vr}: <Anastasius poeta, Canticum in mortuorum exequiis> (*inc.* Ὁ τῆς ζωῆς τῶν ἀνθρώπων καὶ τοῦ θανάτου; ed. J. B. PITRA, in: *Analecta sacra Spicilegio Solesmensi parata I.* Paris 1876, 242–249 [PAS]). Der Hymnus könnte auf dem nicht lesbaren f. 70^v begonnen haben.

f. 70^{vr} (HF): f. 70^v: unlesbar; f. 70^r: Pitra, S. 243, ε', Z. 4 προσφθέγγονται – S. 244, θ', Z. 2 τοῦ;

f. 66^{vr} (FH): f. 66^v: Pitra, S. 244, θ', Z. 2 λοιποῦ – ? (das Ende ließ sich nicht lesbar machen); f. 66^r: unlesbar;

f. 68^{vr} (HF): f. 68^v: unlesbar; f. 68^r: Die wenigen erkennbaren Schriftreste ließen sich nicht identifizieren.

Relativ gut lesbar sind z. B. folgende Passagen:

f. 70^r (vgl. **Abb. 67b**): |¹ προσφθέγγονται· ἰδοὺ ἀφήκας τοὺς φι²λοῦντας σε· οὐ λαλῆς (*sic*) τοῦ λυποῦ (*sic*) μεθ' ἡμῶν |³ ὦ φίλος διὰ τί οὐ λαλῆς (*sic*) ὡς ἐλάλης (*sic*) ἡμῖν; |¹² Ἄρα ποῦ αἱ ψυχαὶ νῦν ὑπάγουσιν ...; |²³ Ἴδοὺ δὴ θεωροῦμεν ...;

f. 66^v: |¹ λοιποῦ μὴ προσκείμενον· ἰδοὺ γλωσ²σα ἠσύχασεν· ἰδοὺ δὴ (καὶ) τὰ χεῖλη ἐπαύσαν³τω (*sic*)· ἔρρωσθαι (*sic*) φίλοι τέκνα σώζεσθαι (*sic*) ἀδελ⁴φοὶ σώζεσθαι (*sic*) γνώριμοι ἐγὼ τὴν ὁδὸν |⁵ μου πορεύομαι; |⁷ Οὐδεὶς γὰρ τῶν ἐκεῖθεν ἀνέλυσεν·

Aus dem identifizierten Textbestand ergibt sich, wie oben gesagt, daß die vier genannten Doppelblätter, d. h. ff. 73^{vr}+68^{vr}, 63^{vr}+66^{vr}, 71^{vr}+70^{vr} und 61^{vr}+54^{vr}, im Muttercodex – aller Wahrscheinlichkeit nach¹⁴⁶ – eine Lage (einen Quaternio) bildeten:

73 ^{vr}	FH	a
63 ^{vr}	HF	a
71 ^{vr}	FH	a
61 ^{vr}	HF	a
54 ^{vr}	FH	a
70 ^{vr}	HF	b
66 ^{vr}	FH	b
68 ^{vr}	HF	b

¹⁴⁵ Zur Transkription der unedierten bzw. noch nicht identifizierten Textstellen vgl. Anm. 140 auf S. 161.

¹⁴⁶ Da sich, wie bereits erwähnt, der Text auf den Haarseiten mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe nicht lesbar machen ließ, kann diese Rekonstruktion zur Zeit nicht durch direkte Textübergänge zwischen einzelnen Blättern verifiziert werden.

c) f. 75^{rv} <Anonymus, Carmen funereum> (*inc.* Δυνάμει θεϊκῆ σου ὁ ἀναγαγὼν ἐκ; ed. J. B. PITRA, in: *Analecta sacra Spicilegio Solesmensi parata I.* Paris 1876, 466–471 [PAS]). Dem auf einer Seite enthaltenen Textumfang gemäß könnte der Hymnus auf dem nicht lesbaren f. 75^r begonnen haben.

f. 75^{rv} (HF): f. 75^r: unlesbar; f. 75^v: Pitra, S. 467, ε', Z. 6 πᾶ||θη (*sic*) ζωοῦται – S. 468, θ', Z. 3 τὸν θάνατον.

Relativ gut lesbar ist z. B. folgende Passage: f. 75^v: πᾶ||θη (*sic*) ζωοῦται σου· καὶ τῆ ἐγέρση (*sic*) σου σέσσοται (*sic*) |² ὅθεν βοῶμεν ὡς ζωοποιῶ· σῶσον τοὺς ἐν πίστει |³ Ὑπέδειξεν ὄφισ τῆ Εὐα ...; |²⁴ Ἱστορίσον (*sic*) ἀνάγνωθι τε ... |²⁵ σαρκὶ ἁμαρτίας ἐκτὸς καὶ αὐτὰ διλιῶσι (*sic*) τὸν θά|²⁶νατον ||.

Die Überlieferungsgemeinschaft der drei oben zitierten Texte ist auch in zwei Codices belegt, die Melina Arco Magrì für die Edition des Canon de requie des Andreas von Kreta herangezogen hat¹⁴⁷, im Codex Messan. gr. 153 (11. Jh.; Euchologion) und im Codex Messan. gr. 149 (a. 1301; Euchologion), wobei hier Teile der Texte „b“ (Anastasius poeta, Canticum in mortuorum exequiis) und „c“ (Anonymus, Carmen funereum) in den Kanon des Andreas von Kreta eingeschoben wurden¹⁴⁸.

d) f. 64^{vr}: <In sacerdotem vita functum στιχηρὰ προσόμοια> (ed. Εὐχολόγιον τὸ μέγα. Rom 1873, 309–310 [ER]; J. GOAR, *Euchologion sive Rituale Graecorum complectens ritus et ordines divinae liturgiae.* Paris² 1730, 470 [GE]; Εὐχολόγιον τὸ μέγα. ...² 1862, 475 [EV]).

f. 64^v (F): GOAR, S. 470, 36 ἄλλο ἦχ(ος) πλ(άγιον) β' – 53 προσελά||βου; der untere Text auf f. 64^r ließ sich mit Hilfe der UV-Handlupe nicht entziffern.

Zu lesen sind z. B. folgende Passagen: f. 64^v: |¹ ἄλλο ἦχ(ος) πλ(άγιον) β'· πρ(ὸς) τὸ ... |² Ἀπηγορευμένος τοῖς ἀδελφοῖς ...; |¹⁹ Γένος καὶ πατρίδα ...; |²⁴ ... ἀλλ' ἀνά|²⁵παυσον ὃν προσελά||βου.

F. 65^{vr} (HF) bildet mit f. 64 ein Doppelblatt; in Z. 12 von f. 65^r wurde der folgende Beginn eines Sticheron bzw. Troparion entziffert: Τὰ δάκρυα (±2) τῶν συγγενῶν μου τῶν γνωστῶν.

Auf den restlichen Blättern, d. h. auf ff. 55^{rv}+60^{rv} (FH+HF) und f. 62^{vr} (FH), könnten z. B. folgende (bisher nicht identifizierte) Textstellen gelesen werden:

f. 60^v (vgl. **Abb. 68**): |¹ ...νιδος δέσποινα καὶ χαριτομένη + (Ende eines Textes) |² ἦχ(ος) πλ(άγιον) δ'· πρ(ὸς) τὸ ὦ τῆς Ηρώδου¹⁴⁹. + |³ Δεῦτε γηγενεῖς κατίδωμεν ... |⁴ μεθ' ἡμῶν φιλικῶς διακείμενον· νῦν ἐν τὰ|⁵φω κείμενον ... νεκρόν· (καὶ) ὕμνοῖς; |¹⁵ ... χαίρονται ἐν τῷ; |¹⁸ Πάντες ἀδελφοὶ (καὶ) φίλοι μου· (καὶ) συγγε|¹⁹νεῖς (καὶ) γνωστοί· τὸν Θ(εὸ)ν δυσωπήσατε· (vgl. ER 398; EV 474; GE 469)¹⁵⁰; |²⁰ ... τοῦ ἀναπαῦσαί με; |²³ ... ὕμνον |²⁴ ἐπινίκιον· τῷ μόνῳ ζῶντι Θ(ε)ῷ· +;

f. 62^v: |¹ Ἐν χορῷ τῶν δικαίων σου· ἐν σκηναῖς |² ἐκλεκτῶν· ... |⁷ Φοβερόν τὸ μυστήριον· ὅταν ψυχὴ καὶ σῶμα· |⁸ ἀπ' ἀλλήλων ἄφνω ὑποχωροῦσιν ...; |²² Ὡ καινότητον ἄκουσμα ... γυναικὸς |²³ (καὶ) ἀσπόρου τέκνου· ἄνανδρος μ(ήτ)ηρ (καὶ) τὸ βρέφος.

¹⁴⁷ Vgl. dazu Anm. 141 auf S. 161.

¹⁴⁸ Vgl. ARCO MAGRÌ, *L'inedito canon* (wie im Haupttext auf S. 161) 475–478.

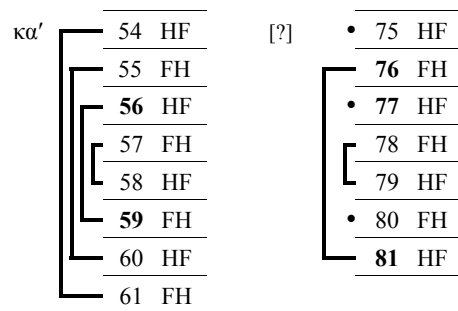
¹⁴⁹ Diese Musterstrophe, d. h. ὦ τῆς Ηρώδου (vgl. FOLLIERI, *Initia V/1* [1966] 229), paßt zu den folgenden Hymnen (deren Gattung sich aus dem transkribierten Text nicht ersehen läßt) metrisch nicht. Die Struktur des Fragments ist nicht klar. Für diesen und für andere wertvolle Hinweise bin ich Herrn Prof. Christian Hannick (Würzburg) sehr dankbar.

¹⁵⁰ Zu den Abkürzungen vgl. FOLLIERI, *Initia V/2* (1966) V–XI.

9. ff. 56^{rv}, 59^{rv}, 76^r–77^v, 81^{rv}; 10. (?) Jahrhundert: unidentifizierte Textreste¹⁵¹.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. • MORAN, Greek Music Palimpsests (1985) 69. • CAVALLO, La circolazione (1987) 118 (f. 59^r).

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel und auf ff. 56+59 und (wohl auch) 77 kopfständig zur oberen Schrift. Die Blätter wurden bei der Wiederverwendung offensichtlich stark beschnitten; dabei sind insgesamt 20 mm vom oberen bzw. vom unteren Freirand und der (wohl) gesamte äußere Freirand weggeschnitten worden. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt könnte ca. 1 (alter Codex) : 1,2 (neuer Codex) betragen haben. Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht; auf ff. 56^{rv}, 59^v, 76^v, 77^r und 81^{rv} ließen sich dabei fast keine Buchstabenreste erkennen.



Kodikologie: Erhalten sind fünf Blätter, darunter zwei Doppelblätter, ff. 56^{rv}+59^{rv} (HF+FH) und 76^{rv}+81^{rv} (FH+HF), und ein Einzelblatt, f. 77^{rv} (HF), eines (?) Codex; die originale Abfolge der Folien läßt sich beim aktuellen Forschungsstand nicht bestimmen. Das ursprüngliche Format könnte ca. 170 × 135 mm betragen haben (vgl. f. 59: 150 × 115 mm).

Paläographie und Datierung: Die wenigen erkennbaren Schriftreste wurden von einer nicht sehr disziplinierten Minuskelhand geschrieben, die – mit großem Vorbehalt wegen der sehr schlechten Lesbarkeit – in das 10. Jahrhundert datiert werden könnte. Der Text ist einspaltig zu ca. 26 Zeilen angeordnet und zeigt bei einem Zeilenabstand von ca. 8 mm einen (nicht disziplinierten) Schriftspiegel von ca. 135 × 95 mm (vgl. ff. 59^r, 76^r). Erhalten sind der obere Freirand von 7 mm auf f. 59^r bzw. von 0/5 mm auf f. 76^r, der untere Freirand von 15 mm auf f. 59^r bzw. von ca. 12 mm auf f. 76^r, der innere Freirand von 10 mm auf f. 59^r bzw. von 12/15 mm auf f. 76^r; der äußere Freirand ist (wohl) zur Gänze abgeschnitten worden (vgl. ff. 59^r und 76^r). Die Tintenfarbe könnte man als schwarz charakterisieren. Das ursprüngliche Linienschema ist nicht zu bestimmen.

Text: Mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe ließen sich nur wenige Textreste entziffern, z. B. f. 76^r, Z. 25–26: παρα ... | στειλαντων.

¹⁵¹ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „(9^r–23^v. 54^r–66^v. 68^r–71^v. 73^r–75^v. 75^r–81^v); mehrere Minuskelhände, Text nur in geringen Spuren sichtbar) Hymnologische Fragmente, darunter (17^r) <Theodoros Studites, De s. Nicolao> (ed. J. B. Pitra, in: Anal. sacra I 355 ff.) inc. a.a.O., S. 355, Strophe β'. – (22^r) <Anonym. De s. Saba> (Pitra, a.a.O. I 576 ff.) inc. a.a.O., S. 577, Strophe β'.“ Die Blätter wurden im Katalog zusammen mit den unteren Handschriften B1, B2, B8, B11, B12 und mit ff. 57^r+58^v als eine einzige Palimpsesteinheit beschrieben; vgl. dazu Anm. 61 auf S. 142.

10. ff. 69^r, 72^r; Majuskel, 9. Jahrhundert (wohl 2. Hälfte): <Lucianus, Encyclica sive revelatio de reliquiis sancti Stephani> (Fragment); <Anonymus, Doctrina Iacobi nuper baptizati> (Fragment)¹⁵².

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34. • GRUSKOVÁ, Eine alte Majuskelhandschrift (2007) 53–76 (Nachdruck 2009, 9–34, mit 12 Tafeln). • DAGRON – DÉROCHE, Juifs et chrétiens (2010; im Druck). • Abbildung auf dem Cover des vorliegenden Buches (f. 72^v). – **Abb. 69** (f. 69^r), **Abb. 70** (f. 69^v), **Abb. 71** (f. 72^r), **Abb. 72** (f. 72^v).

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel und auf f. 72^r kopfständig zur oberen Schrift. Zwei Blätter eines alten Codex wurden im neuen Codex als zwei Einzelblätter wieder verwendet, wobei das ursprüngliche Format durch Beschneidung an den Rändern (teilweise mit Textverlust) um etwa 25% verkleinert wurde. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1,35 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe und anhand digitaler UV-Aufnahmen (vgl. **Abb. 69–72**)¹⁵³ untersucht.

[?]	—	67 HF
	—	68 FH
	—	• 69 HF
	—	70 FH
	—	71 HF
	—	• 72 FH
	—	73 HF
	—	74 FH

Kodikologie: Erhalten geblieben sind zwei Blätter eines Codex: f. 69^r (HF) und f. 72^r (FH), deren Abfolge im Muttercodex sich beim aktuellen Forschungsstand nicht bestimmen läßt. Das originale Format könnte ca. 200 × 155 mm betragen haben; davon sind auf f. 69 (+ Faltung zwischen ff. 71^v und 72^r) ca. 152 × 135 (120+15) mm, auf f. 72 (+ Faltung zwischen ff. 68^v und 69^r) ca. 155 × 135 (120+15) mm erhalten geblieben.

Paläographie und Datierung: Der Text beider Blätter wurde von einer einzigen Majuskelhand geschrieben, die ins 9. Jahrhundert (wohl 2. Hälfte) datiert werden könnte (vgl. **Abb. 69**: f. 69^r; **Abb. 70**: f. 69^v; **Abb. 71**: f. 72^r; **Abb. 72**: f. 72^v)¹⁵⁴. Die rechtsgeneigte ogivale Majuskel zeigt eine gleichmäßige Ausformung der einzelnen Buchstaben; die Rechtsneigung ist nicht sonderlich ausgeprägt, aber – bis auf die senkrecht und in ein wenig kleiner gestaltete Überschrift auf f. 72^r – durchaus einheitlich. Auffällig ist auf jeden Fall der stark betonte Wechsel in der Größe der einzelnen Buchstabenmodule, wobei sich schmal gestaltete Buchstaben wie Epsilon, Theta, Omikron und Sigma von breit gestalteten Buchstaben wie Delta, My, Ny, Omega abheben; der Kontrast zwischen dickerer und dünnerer Strichführung (vgl. z. B. Delta, My, Ny, Ypsilon) ist deutlich. Die punktförmigen Zierelemente bei einigen Buchstaben (etwa bei Delta, Kappa, Theta, Tau, Ypsilon) sind nicht übermäßig groß gestaltet. Hochgestelltes Tau (vgl. z. B. f. 69^r, Z. 10 und Z. 19), Phi und Psi zeigen Ober- und Unterlängen, Zeta, Rho, Ypsilon und Chi werden unter die Grundzeile geführt. Iota mutum wird nicht geschrieben. Aus dem Zustand des am besten lesbaren f. 72^v läßt sich schließen, daß Akzente, Spiritus und Tremata über Iota und über Ypsilon (vgl. z. B. f. 72^v, Z. 9, Z. 18) ursprünglich wohl regelmäßig gesetzt wurden. In den lesbaren Akzenten und Spiritus kommen stellenweise Fehler vor. Im Text befinden sich einfache zweizeilige Initialen (f. 69^r, Z. 11: Epsilon; f. 69^v, Z. 2: Alpha; Z. 20: Kappa; f. 72^r, Z. 4 und f. 72^v,

¹⁵² Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „1 (1^r–8^v. 69^r–^v. 72^r–^v; Unziale, 8./9. Jh.) <Anonym. Doctrina Iacobi nuper baptizati> (ed. F. Nau, in: *PO* 8, 1912, S. 745–780) inc. (72^r) Ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται (Nau, a.a.O., S. 745, 6)“. Zur Feststellung, daß ff. 1–3, 6–8 und ff. 4–5 ursprünglich anderen kodikologischen Einheiten angehörten, vgl. S. 132.

¹⁵³ Aufgenommen von der Technischen Universität Wien (2005 und 2007); vgl. dazu die Einleitung, S. 23–24.

¹⁵⁴ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „8./9. Jh.“.

Z. 18: Omikron) und eine einfache ca. dreizeilige Initiale Omikron auf f. 72^r (Z. 4) am Beginn eines neuen Textes. Interpunktion wurde eingesetzt, wobei Punkte (in allen drei Positionen), Beistriche (vgl. z. B. f. 69^v, Z. 1), Strichpunkte (vgl. z. B. f. 72^v, Z. 3) und Doppelpunkte (vgl. z. B. f. 72^v, Z. 4) belegt sind. Die Tintenfarbe kann am ehesten als braun bzw. hellbraun charakterisiert werden. Auf f. 72^r sind Reste der oben erwähnten Überschrift in der Texttinte und einer Zierleiste (Z. 3), in der die Texttinte mit einer roten Tinte kombiniert wurde, zu erkennen. Kürzungen von *nomina sacra* und Ny am Zeilenende kommen vor (vgl. die Transkriptionen weiter unten und **Abb. 69–72**). Der Text war einspaltig wohl zu 25 (bzw. zu 26) Zeilen angeordnet, wovon jeweils 23 Zeilen erhalten sind, und zeigte ursprünglich bei einem Zeilenabstand von ca. 8 mm einen Schriftspiegel von ca. 160 × 115 mm (die erhaltene Höhe des Schriftspiegels beträgt auf f. 69^r 140 mm und auf f. 72^v 150 mm). Die Zeilen enthalten ca. 19–20 Buchstaben. Von den Freirändern ist nur wenig erhalten geblieben: auf f. 69 der obere Freirand von 10 mm, der äußere (?) Freirand von 15 mm und der innere (?) Freirand (in der Faltung) von 13 mm (der ganze untere Freirand ist mit Textverlust weggeschnitten worden); auf f. 72^r nur vom unteren Freirand ca. 8 mm. Das ursprüngliche Linienchema ist nicht zu bestimmen.

Text: Enthalten sind hier Fragmente von zwei Texten¹⁵⁵:

a) f. 69^v (+ Faltung): <Lucianus, Encyclica sive revelatio de reliquiis sancti Stephani> (Fragment) (*inc.* Τοῖς κατὰ πόλιν καὶ χώραν ἀγιωτάτοις; BHG 1648y [26. und 27. Dezember, 2. August]; ed. N. FRANCO, L'Apocalisse del Prete Luciano di Kaphar Gamala et la versione di Avito. *Roma e l'Orientes* 8 [1914] 291–307 [Text: 291–307]; vgl. die lateinische Fassung bei S. VANDERLINDEN, *Revelatio Sancti Stephani* [BHL 7850–6]. *Revue des Études Byzantines* 4 [1946] 178–217). Der erhaltene Textbestand kann wie folgt rekonstruiert werden:

f. 69^r: Franco, S. 290, Z. 4 καὶ οὐκ ἀνήλθεσ – Z. 12/13 συγνώμη (*sic*)· συγνώμη (*sic*);

f. 69^v: Franco, S. 290, Z. 13/14 ἀνέκαμψεν λέγων – S. 300, Z. 1 ὅτι ἤπλωσεν.

Um den Charakter der im Wiener Palimpsest überlieferten Fassung vorzustellen, sei im folgenden der erhaltene Text transkribiert, wobei im Apparat auf die Abweichungen vom edierten Text hingewiesen wird:

f. 69^r (vgl. **Abb. 69**): |¹ καὶ οὐκ ἀνήλθεσ καὶ διηγήσω τῷ ἐπισκόπῳ Ἰωά(ν)|³νη τὰς ὀράσεις. ἢ οὐκ οἶδας |⁴ πόση ἀβροχία (*sic*)· καὶ οἷα θη⁵ψις (*sic*) κρατεῖ τὸν κόσμον· |⁶ καὶ οὐκ ἀνήλθεσ κ(αί)^a εἶπεσ ἀυ⁷τῷ· ἵνα ἡμῖν ἀνοιξῆ· |⁸ καὶ τὸν τόπον ἡμῶν· |⁹ κοσμήσῃ· ἵνα κ(ύριος)^b δι' ἡμῶ(ν) |¹⁰ ἐλεήσῃ τὸν κόσμον αὐτοῦ· |¹¹ ἐγὼ δὲ εἶπον; οὐκ ἡμέλη¹²σα δέσποτα· ἀλλὰ^c ἐδεήθη(ν) |¹³ τοῦ κ(υρίου)υ· ἵνα η (*sic ut vid.*) ἐστὶν ἐξ ἀυ¹⁴τοῦ ἢ ἀποκάλυψις· κατα¹⁵ξίωση ποιῆσαι δευτερω¹⁶θῆναι^d τὴν ὀπτασίαν· |¹⁷ καὶ τὰ νῦν κ(ύριε) διήλθεσ^e· |¹⁸ τὸ δεῦτερον καὶ ἔχαρο¹⁹ποιήσάς με· ἐὰν καὶ τὸ τρί²⁰τον ἔλθῃ^f καλῶς ποιήσῃς (*sic*)^g· |²¹ καὶ οὕτως^h κατασίσας (*sic*)ⁱ τῆ²² χειρὶ αὐτοῦ εἶπεν· συγνώ²³μη (*sic*)· συγνώμη (*sic*)· συγνώμη (*sic*)· ||; der danach fehlende Text ὡς ἀνθρώπῳ· καὶ ὡς ἔλαβε τοῦ ἀπελθεῖν πάλιν könnte zwei Zeilen umfaßt haben;

f. 69^v (vgl. **Abb. 70**): |¹ ἀνέκαμψεν^j λέγων μοι, |² ἀκούεις πρεσβύτεραι (*sic*)· λέγω^k |³ αὐτῷ, εἰπέ κύρι^l· λέγει^m· |⁴ ἐπειδὴ ἐπαμφιβόλωσⁿ |⁵ ἔχεις ἐν τῇ διανοίᾳ σου |⁶ λέγων· ἄρα ἐὰν δόξῃ ἡμᾶς |⁷ εὐρεῖν αὐτοὺς ἐν μιᾷ θή⁸κη εὐρίσκομεν^o αὐτοὺς |⁹ κειμένους· καὶ πῶς δυ¹⁰νάμεθα γνῶναι· ποία ἐσ¹¹τιν^p τὰ λήμψανα^q τοῦ ἀγι¹²ωτάτου^r Στεφάνου τοῦ |¹³ πρωτομάρτυρος· ταῦτα |¹⁴ φησὶν ἐνεθυμήθης· ἐγὼ |¹⁵ δὲ εἶπον· ναὶ κ(ύριε) οὕτως |¹⁶ ἐνεθυμήθην· σὺ πάντα |¹⁷ οἶδας· (im Freirand ist von einer anderen [?] Hand κ(αί) λέγει (*sic ut vid.*) μοι, ergänzt) οὐκ ἐσμὲν ὡς σὺ ὑ¹⁸πνοοεῖς· ἀλλ' ἕκαστος ἡ¹⁹μῶν ἰδίαν θήκηⁿ ἔχει· |²⁰ καὶ λέγει μοι· θεὸς τὸν^s νοῦ(ν) |²¹ σου· καὶ δικνύω (*sic*) σοι πῶς |²² εἰσιν^t· καὶ προσέσχ^u· καὶ |²³ βλέπω ὡς^v ὅτι ἤπλωσεν^w ||.

¹⁵⁵ In den folgenden Transkriptionen wird anstelle der Majuskel die Minuskel verwendet; die Orthographie und die Interpunktion des Originals werden möglichst getreu wiedergegeben (wobei eine sichere Unterscheidung von Satzzeichen kaum möglich ist), während bei den Akzenten und bei den Spiritus, bei der eingesetzten Worttrennung, bei der stillschweigenden Ergänzung des Iota subscriptum und beim Schreiben von Großbuchstaben normalisierend vorgegangen wird.

Apparatus criticus: ^a κ(αί) add. s. v. m. pr. (ut vid.) ^b καὶ ὁ κύριος Franco ^c ἀλλ' Franco ^d δευτερευθῆναι Franco ^e ἰδοῦ ἡλθεσ Franco ^f ζ add. s. v. m. pr. ^g ποιεῖς Franco ^h οὕτω Franco ⁱ κατασεῖσας Franco ^j μ add. s. v. m. pr. ^k ἀνεκάμφε Franco ^k καὶ λέγω Franco ^l κύριε Franco ^m καὶ λέγει μοι Franco ⁿ ἐπ' ἀμφιβόλῳ Franco ^o εὐρήσομεν Franco ^p εἰσι Franco ^q λείψανα Franco ^r ἁγίου Franco ^s post o litt. una erasa ^t εἰσι Franco ^u προσείχον Franco ^v ὡς om. Franco ^w ἥπλωσε Franco.

b) f. 72^{rv} (+ Faltung): <Anonymus: Doctrina Iacobi nuper baptizati> (Fragment) (*inc.* Ὁ νόμος καὶ οἱ προφήται; BHG 1322m; CPG [CPG^S] 7793; ed. V. DÉROCHE, Doctrina Iacobi nuper baptizati, in: G. DAGRON – V. DÉROCHE, Juifs et Chrétiens dans l'Orient du VII^e siècle. *Travaux et Mémoires* 11 [1991] 47–229 [Text: 70–219]¹⁵⁶; N. BONWETSCH, Doctrina Iacobi nuper baptizati [*Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* XII/3]. Berlin 1910 [Text: 1–62]; F. NAU, La Didascalie de Jacob. *Patrologia Orientalis* VIII/5 [1912] 711–780 [Text: 745–780]). Der Text wurde von Herbert Hunger und Otto Kresten im Katalog (1969) identifiziert¹⁵⁷. Auf f. 72^r, Z. 1–2, sind Reste einer bisher unbekanntenen Version der Überschrift zu lesen: [...] σαββατίζειν ἢ ἰουδαίζειν |² τὸ σύνολον ἐλθόντος τοῦ Χ(ριστο)ῦ; der Text davor (wohl ca. 3 Zeilen) ist abgeschnitten worden¹⁵⁸. Am Beginn der ersten Zeile ist der untere Teil einer Initiale zu sehen. Das Incipit befindet sich in Z. 4 (nach einer einfachen Zierleiste in Z. 3) und beginnt mit einer dreizeiligen Initiale Omikron. Der erhaltene Textbestand (vgl. Déroche, S. 75¹⁵⁹) kann wie folgt rekonstruiert werden:

f. 72^r: Überschrift (vgl. oben); Déroche, I 5, Z. 1 Ὁ νόμος καὶ οἱ προφήται^b – Z. 7 τὸ πάθος κ(αί) τήν;
f. 72^v: Déroche, I 5, Z. 8 μετὰ ταῦτα ἔλευσιν – Z. 15 ἢ ἀρχή.

Um den Charakter der im Wiener Palimpsest überlieferten Fassung vorzustellen, sei im Folgenden der erhaltene Text transkribiert, wobei im Apparat auf die Abweichungen vom edierten Text hingewiesen wird:

f. 72^r (vgl. **Abb. 71**): |¹ [...] σαββατίζειν ἢ ἰουδαίζειν |² τὸ σύνολον ἐλθόντος τοῦ Χ(ριστο)ῦ^a :– |³ (Zierleiste) |⁴ Ὁ νόμος^b καὶ οἱ προφήται |⁵ τὸν ἐρχόμενον Χ(ριστὸ)ν ἐκήρυ⁶ξαν. τὸν ἥλιον τῆς δικαί⁷οσύνης^c. ὁ οὖν νόμος^d καὶ οἱ |⁸ προφήται τὸν ἐκ τῆς ρίζης |⁹ Ἰησοῦ ἐρχόμενον· καὶ δικαί¹⁰οσύνην ἐζωσμένον τὴν |¹¹ ὁσφὺν αὐτοῦ, καὶ ἀλήθεια(ν) |¹² εἰλημμένον (*sic*) τὴν πλευρά(ν) |¹³ αὐτοῦ. προεμηνύων^e τὴν |¹⁴ αὐτοῦ ἔλευσιν; καὶ δι' αὐτοῦ |¹⁵ σώζεσθαι πᾶσαν τὴν φύσι(ν); |¹⁶ τῶν ἀν(θρώπων) ἐδικαίωσαν (*sic*) ἐμ¹⁷πνευόμενοι^f ὄντως ὑπὸ τοῦ |¹⁸ ἁγίου πνεύματος; καὶ τὴν γέννη¹⁹σιν τοῦ ἡλιμμένου (*sic ut vid.*); καὶ |²⁰ τὴν ἐνανθρώπησιν; καὶ |²¹ τὰ δι' αὐτοῦ μέλλοντα γί²²νεσθαι θαύματα· καὶ τὸν |²³ σ(α)ρὸν καὶ τὸ πάθος^g· κ(αί) τήν^h ||;

f. 72^v (vgl. **Abb. 72**): |¹ μετὰ ταῦτα ἔλευσιν Ἑρμο²λάου τοῦ διαβόλου καὶ πλά³νου ἐδήλωσαν; τὴν ἕως |⁴ τριῶν ἡμίσεωςⁱ ἐτῶν; |⁵ καὶ τὴν αὐτοῦ ἀπώλειαν; |⁶ καὶ τὴν τοῦ κόσμου συν⁷τέλειαν; καὶ τὴν δευτέ⁸ραν καὶ μεγάλην καὶ ὑ⁹περένδοξον καὶ φοβερὰ(ν) |¹⁰ καὶ φρικτὴν παρουσίαν· |¹¹ τοῦ αὐτοῦ Χ(ριστο)ῦ τὴν μεγά¹²λην ἡμέραν Χ(ριστο)ῦ¹³ καὶ ἐπι¹³φανῆ; καθὼς εἶπαν οἱ προ¹⁴φῆται: ἐν ἧ μέλλῃ (*sic*) ἀποδοῦ¹⁵ναι ἐκάστῳ ἀν(θρώπῳ) κατὰ τὰ |¹⁶ ἔργα αὐτοῦ; καθὼς λέγει |¹⁷ Δαυὶδ· ὁ μέγας προφήτης (*sic*): |¹⁸ ὅτι ἐθεώρουν φησίν^k. καὶ ἰ¹⁹δοῦ μετὰ τῶν νεφελῶ(ν) |²⁰ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ ὡς υ(ἰ)ὸς ἀν(θρώπου) ἐρχό²¹μενος· καὶ ἔφθασεν ἕως |²² τοῦ παλαιοῦ τῶν ἡμερῶ(ν) |²³ καὶ αὐτοῦ¹ ἐδώθη (*sic*) ἢ ἀρχή ||; der Textverlust am Seitenbeginn könnte ca. drei Zeilen umfaßt haben (s. ^h).

Apparatus criticus¹⁶⁰: ^a vgl. dazu oben ^b ὁ νόμος Palimpsest CF : ὁ νόμος ὁ ἅγιος M, Ar. und Sl. (Déroche) ^c τὸν ἥλιον τῆς δικαιοσύνης ἐκήρυξαν CF (Déroche) ^d αὐτὸς οὖν ὁ νόμος CF (Déroche) ^e προεμηνύσαν CF (Déroche) ^f ἐμπνεόμενοι CF (Déroche) ^g καὶ τὸ πάθος καὶ τὸν σταυρὸν CF (Déroche) ^h καὶ τὸν Déroche (der danach folgende Text der Edition lautet θάνατον καὶ τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν καὶ τὴν εἰς οὐρανούς αὐτοῦ ἄνοδον καὶ τὴν) (zum Textverlust am Beginn von f. 72^v vgl. oben) ⁱ ἡμίσεως Palimpsest C : ἡμισυ Déroche ^j κ(υρι)ου Déroche ^k φησι Déroche, om. C ^l αὐτῷ Déroche.

¹⁵⁶ Ein Nachdruck dieser Ausgabe mit einer neuen Einleitung und mit weiterführenden Literaturhinweisen wird vorbereitet; siehe DAGRON – DÉROCHE, Juifs et chrétiens (2010; im Druck). Für diesen und für andere wertvolle Hinweise bin ich Herrn Dr. Vincent Déroche (Paris) zum Dank verpflichtet.

¹⁵⁷ Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34; siehe dazu Anm. 152 auf S. 165.

¹⁵⁸ Zur Überschrift der Doctrina Iacobi vgl. die im Haupttext zitierte Edition von V. Déroche, S. 56 und 71; siehe auch Anm. 156.

¹⁵⁹ Die hier zitierte Zeilenzählung entspricht der in der Ausgabe von V. Déroche durchgeführten Zeilenzählung nach Kapiteln.

¹⁶⁰ Zu den Handschriftensiglen und zu anderen textkritischen bzw. textgeschichtlichen Fragen vgl. die Praefatio (S. 47–68) und den Apparat der Ausgabe von V. Déroche bzw. die aktualisierten Bemerkungen im oben (Anm. 156) angeführten Nachdruck.

Ein Vergleich der paläographisch-kodikologischen Charakteristika dieser Wiener Palimpsestfragmente mit der Schrift und mit dem Layout von ff. 163^r–165^v des Codex Athous Esphigenou 58 (aufgrund eingescannter Mikrofilmabzüge), auf denen ebenfalls Fragmente der Doctrina Iacobi (Déroche I 42, Z. 13 – I 43, Z. 3 und II 4, Z. 1 – II 6, Z. 23) aus einer Majuskelschrift des 9. Jahrhunderts enthalten sind¹⁶¹, erlaubte den Schluß, daß die Wiener Blätter aus einer anderen Handschrift stammen.

11. ff. 78^r–79^v; Ende des 10./Anfang des 11. Jahrhunderts (?): schlecht lesbare Textreste¹⁶².

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Ein originales Blatt wurde bei der Wiederverwendung in ein Doppelblatt gefaltet und an den Rändern beschnitten, wobei der gesamte obere Freirand weggeschnitten wurde (ob mit Textverlust, läßt sich nicht sagen). Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 2,2 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

[?]	• 75 HF
	76 FH
	• 77 HF
	78 FH
	79 HF
	• 80 FH
	81 HF

Kodikologie: Es handelt sich um ein Blatt, ff. 78^v (obere Hälfte) + 79^v (untere Hälfte), dessen originale Recto- und Versoseite sich beim aktuellen Forschungsstand nicht bestimmen läßt. Das ursprüngliche Format könnte ca. 260 × 150 mm betragen haben (vgl. ff. 78+79: 228 × 150 mm; vgl. oben).

Paläographie und Datierung: Auf ff. 78^r+79^v sind Spuren einer Minuskelhand zu erkennen, die – mit großem Vorbehalt wegen der sehr schlechten Lesbarkeit – ins Ende des 10. bzw. in den Anfang des 11. Jahrhunderts datiert werden könnte. Am Beginn des unteren Textes auf f. 79^v, ca. in der Mitte der Originalseite, sind Reste einer Überschrift in Auszeichnungsmajuskel zu erkennen. Der Text ist einspaltig zu 40 Zeilen angeordnet und zeigt bei einem Zeilenabstand von 5 mm einen Schriftspiegel von ca. 230 (liniert 215) × 110/120 mm (vgl. ff. 78^r+79^v). Der gesamte obere Freirand ist weggeschnitten worden; der erhaltene untere Freirand beträgt 15 mm (f. 79^v; mit zwei – unmittelbar unter der letzten Textzeilenlinierung anschließenden – Textzeilen), der erhaltene äußere (?) Freirand ca. 18 mm und der erhaltene innere (?) Freirand ca. 15/22 mm (ff. 78^v+79^v). Das ursprüngliche Linienschema, dessen Reste noch zu sehen sind, ist nicht zu bestimmen.

Text: Die Buchstabenreste auf ff. 78^r+79^v (ff. 78^v+79^r sind völlig unlesbar) ließen sich bisher nicht identifizieren.

¹⁶¹ Vgl. dazu DÉROCHE, Doctrina Iacobi (wie im Haupttext auf S. 167) 48.

¹⁶² Vgl. HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34: „(9^r–23^v. 54^r–66^v. 68^r–71^v. 70^r–71^v. 73^r–74^v. 75^r–81^v; mehrere Minuskelhände, Text nur in geringen Spuren sichtbar) Hymnologische Fragmente, darunter (17^r) <Theodoros Studites, De s. Nicolao> (ed. J. B. Pitra, in: Anal. sacra I 355 ff.) inc. a.a.O., S. 355, Strophe β'. – (22^r) <Anonym. De s. Saba> (Pitra, a.a.O. I 576 ff.) inc. a.a.O., S. 577, Strophe β'.“ Die Blätter wurden im Katalog zusammen mit den unteren Handschriften B1, B2, B8, B9, B12 und mit ff. 57^r+58^v als eine einzige Palimpsesteinheit beschrieben; vgl. dazu Anm. 61 auf S. 142.

12. f. 80^v; 11. (?) Jahrhundert: schlecht lesbare Textreste¹⁶³.

Literatur (und Specimina): HUNGER – KRESTEN, Katalog II (1969) 34.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Aus einem alten Doppelblatt wurde der mittlere Teil zu einem Einzelblatt des neuen Codex umfunktioniert. Zu sehen sind noch die Löcher der originalen Bindung (vgl. f. 80^r, Z. 3 v. u. des oberen Textes und die entsprechende Position auf dem Verso). Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt könnte ca. 1 (alter Codex) : 1,2 (neuer Codex) betragen haben. Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

[?]	• 75 HF
	76 FH
	• 77 HF
	78 FH
	79 HF
	• 80 FH
	81 HF

Kodikologie: Es handelt sich um den mittleren Teil eines alten Doppelblattes. Das ursprüngliche Format könnte – mit großem Vorbehalt – ca. 175 × 125 mm betragen haben (vgl. oben).

Paläographie und Datierung: Die Buchstabenreste sind wohl in einer Minuskel des 11. (?) Jahrhunderts geschrieben. Der Text ist (vermutlich) einspaltig mit einem Zeilenabstand von ca. 8 mm angeordnet; von dem ursprünglichen Zeilenzahl sind 16 Zeilen erhalten geblieben (zu erkennen sind vielleicht Reste einer 17. Zeile); der Schriftspiegel war 95 mm breit und mindestens 115 mm hoch (vgl. die Rectoseite des rechten Blattfragmentes auf f. 80^r; von der Versoseite des linken Blattfragmentes auf f. 80^v ist nur ein 25/35 mm breiter Textstreifen erhalten geblieben). Der obere und der untere Freirand sind mit Textverlust abgeschnitten worden; der innere Freirand beider Blätter beträgt ca. 10 mm; der nur auf dem größeren Blattfragment vorhandene äußere Freirand mißt 10/13 mm. Weitere Angaben sind bei dem aktuellen Forschungsstand so gut wie unmöglich.

Text: Nur wenige Textreste ließen sich entziffern, z. B. f. 80^r, Z. 13–16: ... τα· ο δε επευξαμενος ... | αυτον· επαγγελων δε ενθα ... | των ελληνων σοφιστης παιδευειν ηριξατο πειθειν πολλους φιλοσοφους.

¹⁶³ Vgl. die vorangehende Anmerkung. Die Blätter wurden im Katalog zusammen mit den unteren Handschriften B1, B2, B8, B9, B11 und mit ff. 57^r+58^v als eine einzige Palimpsesteinheit beschrieben; vgl. dazu Anm. 61 auf S. 142.

